1. Blatt. Nr. 173. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 25. Juni 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 63 und 262, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Stresemann vor dem Reichstag.

Tapferes Bekenntnis zu seiner Politik. – Abrechnung mit der deutschnationalen Hetze. – Keine Bekanntgabe der Akten über Madrid und Paris. – Die Freiheit der Sachverständigen war gewahrt. – Gegen die Kriegsschuldlüge. – Auch die Regierungsparteien betonen ihre Vorbehalte.

„Ohne Räumung keine Annahme des Young-Planes".

Ein großer Tag.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichstag hatte am Montag einen seiner recht selten gewordenen „großen Tage". Die Debatte des Außenetats sollte fortgesetzt werden und Dr. Stresemann, der am Sonnabend infolge eines kleinen Unwohlseins am Erscheinen verhindert war, hatte angekündigt, am Montag bestimmt seine Etatsrede halten zu wollen.

Infolgedessen hatten sich fast sämtliche Abgeordnete eingefunden. Aber nicht nur das, auch die Tribünen waren überfüllt und in der Diplomatenloge hatten sich zahlreiche Vertreter auswärtiger Mächte eingefunden. Auch die übrigen Logen waren sehr gut besetzt. Auf den Regierungsbänken und auf den Plätzen der Reichsratsvertreter hatte sich fast alles eingefunden, was die Behörden im Augenblick an Vertretern entbehren konnten.

Das Kabinett war selbstverständlich ebenfalls vollzählig erschienen, nur der Platz des Reichskanzlers Hermann Müller, der erkrankt war, war leer geblieben.

Die Aussprache wurde durch eine Rede des Abg. Grafen Westarp eröffnet, ihm folgte der Abg. Stoecker, der aber lediglich Einspruch dagegen erhob, daß man die Rede des Außenministers durch den Rundfunk verbreiten wolle. Herr Löbe beruhigte ihn mit dem Hinweis auf einen früheren Beschluß des Aeltestenrates, wonach die Uebertragung einzelner Reden verboten sei.

Dann kam Dr. Stresemann. Er scheint sich gut erholt zu haben. Er hat darauf verzichtet, stehend von seinem Platze aus zu sprechen; vielmehr begab er sich an das Rednerpult. Dort hatte man ihm indessen vorsorglicherweise noch einen Stuhl zur Verfügung gestellt. Wohl selten hat der Reichstag eine Rede des Reichsaußenministers gehört, bei der man ihn so lebendig und angeregt sah, wie diese. Er sprach leicht und fließend, ohne sich an ein Manuskript zu halten. Er fing Zwischenrufe geschickt auf und setzte sich in der Hauptsache mit dem Grafen Westarp auseinander. Mehrmals durchrauschte starker Beifall das Haus, der von den Bänken der Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei reichte.

Dr. Stresemann sprach nur dreißig Minuten. Ueber die Verhandlungen in Paris und Madrid gab er keinen Aufschluß, da er mit Recht den Standpunkt vertrat, daß die eingeleiteten Besprechungen sofort ihr Ende finden würden, wenn man Einzelheiten daraus der Oeffentlichkeit übergeben würde.

Die Rede des Außenministers.

Der Verlauf der Sitzung — Auch ein deutschnationaler Mißtrauensantrag.

Berlin, 24. Juni. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Beratung der Etats des Auswärtigen Amts, der Kriegslasten und für die besetzten Gebiete.

Von den Kommunisten und von den Deutschnationalen sind Mißtrauensanträge gegen den Reichsaußenminister eingegangen.

Abg. Graf Westarp (Dnatl.)

wies darauf hin, daß der Reichstag sieben Monate hindurch nicht das Bedürfnis gehabt habe, zur Außenpolitik das Wort zu nehmen und daß, müßte nicht der Etat verabschiedet werden, wahrscheinlich auch heute diese Aussprache nicht stattfinden würde. Der Redner erinnerte dann an die zehnjährige Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages und fragte den Reichskanzler, ob es richtig sei, daß sich das Kabinett von allen Kundgebungen und Maßnahmen aus Anlaß dieses Tages fernhalten und die Beteiligung amtlicher Dienststellen und Persönlichkeiten verbieten wolle. (Hört, hört, rechts). Seine Partei erhebe feierlich Einspruch gegen diesen erneuten Gewissenszwang. Die Entscheidung, so fuhr der Redner fort, vor der wir jetzt stehen, überragt alle bisher gefaßten Beschlüsse, weil zum ersten Male eine Regelung zur Erörterung steht, die auf freier Zustimmung deutscher Sachverständiger und der deutschen Regierung beruhen soll. Freiwillig soll sich Deutschland bis 70 Jahre nach dem Kriegsende belasten. Es handelt sich daher um eine Schicksalsstunde erster Ordnung. Der tiefste Grund des Scheiterns der deutschen Außenpolitik liegt in dem Zusammengehen mit der Linken in der Illusion, daß das Zeitalter des Machtstaates vorüber sei. Der Redner kritisierte dann die Einleitung der Pariser Verhandlungen. Erst nach Ausbruch der Transferkrise wäre der für Deutschland günstigere Zeitpunkt gewesen, in Verhandlungen über die Revision des Dawesplanes einzutreten. Der inzwischen erfolgte Abschluß hat uns in unserem Urteil von der Unannehmbarkeit der Pariser Vereinbarungen nur bestärkt. Er schilderte dann die Einzelheiten des Planes, die die Lage Deutschlands selbst gegenüber dem Dawesplan verschlechterten. Eine neue Aufbringungs- und Transferkrise müßte zur vollen Katastrophe führen. Der Redner fuhr fort: Die Spekulation auf vorübergehende Ermäßigung hat nur parteipolitischen Charakter. Sie erscheint geeignet, die Koalition auf einige Zeit zu leimen. Dem Bestreben, um solchen Preis die Zukunft des deutschen Volkes zu verkaufen, sagen wir entschlossenen und scharfen Kampf an (Lebhafter Beifall). Wir halten es für selbstverständlich, daß diejenigen, die den Pariser Plan an sich für möglich halten, ihn unter gar keinen Umständen annehmen können, wenn nicht gleichzeitig die Räumung von Rhein und Saar binnen kürzester Frist und bedingungslos bindend zugesichert ist. Durch die Haltung der Sozialdemokratie werde es allerdings der deutschen Regierung überaus erschwert, die Zustimmung zum Pariser Plan überhaupt noch von Bedingungen abhängig zu machen. Der Redner begründete zum Schluß die Forderung auf amtlichen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge.

Nach der Rede des Abg. Graf Westarp protestierte Abg. Stöcker (Komm.) dagegen, daß die Stresemann-Rede durch den Rundfunk verbreitet werden solle.

Präsident Löbe stellte fest, daß die beabsichtigte Verbreitung unterbleiben werde mit Rücksicht auf einen früheren Beschluß des Aeltestenrates, der die Uebertragung einzelner Reden verbietet.

Als der Präsident dann dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort erteilte, ertönten von den Kommunisten und den Nationalsozialisten Pfui-Rufe und Rufe: „Fort mit Stresemann!"

Reichsaußenminister Stresemann

sprach vom Rednerpult. In seinem Rücken wurde ein Stuhl als Stütze aufgestellt.

Der Minister wies darauf hin, daß die Situation der Opposition eine ganz andere sei als die der Regierung. Er rechtfertigte die Haltung der Regierung, der es bisher nicht möglich gewesen sei, in eine außenpolitische Aussprache einzutreten. Es könne niemals irgendein Abkommen zustande kommen, wenn einer der Partner vorher seine Absichten in der Oeffentlichkeit mitteile. Das Parlament habe die Entscheidung in der Hand. Je nachdem, ob es Ja oder Nein sage, würden die Pariser Vereinbarungen in Kraft treten oder nicht.

Es hat eine Zeit gegeben, so fuhr der Minister fort, in der auch Sie (zu den Deutschnationalen) Ja gesagt haben

(Zustimmung links). Die Unterschrift unter das Dawesabkommen wäre nicht erfolgt, wenn nicht 48 Ihrer Fraktionskollegen Ja gesagt hätten (Erneute Zustimmung). Von der Rechten wurde besonders der Zeitpunkt des Beginns der Pariser Verhandlungen kritisiert. Im Jahre 1926, also vor drei Jahren, habe ich an dieser Stelle eine Auseinandersetzung mit dem Abg. Dr. Quaatz geführt über eine Serie von Aufsätzen, die damals auf Veranlassung Hugenbergs im „Lokalanzeiger" erschienen und in denen zum Schluß immer wieder die Revision der Dawesgesetze gefordert wurde. Ich habe damals erwidert, daß es politisch unmöglich wäre, den Versuch zu einer Revision zu machen. Im letzten September trat nun die andere Seite an den Reichskanzler mit dem Vorschlag einer solchen Revision heran. Herr Graf Westarp, glauben Sie, daß irgend eine deutsche Reichsregierung sich auf den Standpunkt stellen konnte, gegenüber dem deutschen Volke und der Welt, daß wir eine solche Revision ablehnen (Zustimmung links). Aus einer solchen Ablehnung hätte man schließen müssen, daß sich Deutschland unter diesem System verhältnismäßig wohl fühlt, oder man hätte gesagt: Deutschland beabsichtigt ein finanzielles Manöver irgendwelcher Art vorzunehmen, um dadurch nach außen die Unmöglichkeit der Durchführung der Dawesgesetze erscheinen zu lassen (Zuruf rechts: Dazu war kein Manöver nötig!) Das würde man uns aber nachsagen. Glauben Sie übrigens, daß wir durch die Daweskrise zu besseren Bedingungen gekommen wären als sie uns der Young-Plan bietet? Wenn wir über die Krisis hinwegkämen, könnten wir den Dawesplan vielleicht durchführen, aber nur unter Aufopferung des gesamten industriellen Mittelstandes (Zuruf des Abg. Dr. Goebbels (Natl.-Soz.): Der ist ja längst aufgeopfert!) Die schwersten Erschütterungen für unsere Zukunft würden dann eintreten, wenn wir dahin kämen, daß das, was durch die Inflation hindurch erhalten geblieben ist, mit dem Mittelstand in Industrie und Wirtschaft weggeschwemmt wird. Es ist nicht so einfach, in der Form von einer Krise zu sprechen, wie es beispielsweise Geheimrat Hugenberg vor den Marburger Studenten getan hat.

Wenn Herr Hugenberg ausgeführt hat, er wolle mit dieser Art Parlamentarismus nicht verwachsen sein und gebe nichts auf dieses Geschwätz, so treffe er damit auch die eigenen Parteifreunde, die sich an den parlamentarischen Arbeiten beteiligen. Einfach ist es, das Parlament abzutun, aber etwas Verdienstvolleres, in ihm praktische Arbeit zu leisten (Lebhafte Zustimmung bei den Regierungsparteien — Zuruf bei den Deutschnationalen: Wo bleibt die Außenpolitik?). Der Minister erwiderte, auch die Rede des Grafen Westarp sei nicht nur von rein außenpolitischen Fragen ausgefüllt gewesen, und beschäftigte sich dann weiter mit der Rede des Geheimrats Hugenberg in Marburg, der dort auch erklärt habe: „Lieber bis die Stunde der Freiheit kommt, Proletarier sein!" (Gelächter links — Glocke des Präsidenten — Lebhafte Zurufe des Abg. Quaatz (Dntl.), der schließlich unter dem Beifallsklatschen der Linken den Saal verläßt). Hugenberg habe auch ausgerufen: „Laßt uns endlich auch Helden werden!" (Gelächter links). Wenn es so einfach wäre, würde sich das deutsche Volk schon zusammenfinden, um zur Freiheit zu kommen (Zuruf des Abg. Dr. Goebbels (Nat.-Soz.): aber nicht mit Ihnen!). Wenn Sie (zu den Nationalsozialisten) die Führung übernehmen, würde es auch Ihre erste Tat sein, die Verpflichtungen Deutschlands zu erfüllen. Denjenigen, die die große materielle Macht in Deutschland hätten, würden ja die Kredite nicht gekündigt (Sehr wahr, links), wohl aber dem, der mit kleinen Mitteln bemüht sei, das väterliche Geschäft weiterzuführen. Man solle doch über die Frage der Krise nicht so leichtfertig sprechen, denn auch beim Ruhrkampf hätten sich fast alle Stellen über die Möglichkeit des Durchhaltens geirrt und insbesondere über die wirtschaftlichen Fragen, die damit im Zusammenhang gestanden hätten.

Der Minister ging dann auf die

Fühlungnahme zwischen Sachverständigen und Regierung

während der Pariser Verhandlungen ein und erklärte, es gäbe selbstverständlich nicht nur einen, sondern sogar viele Briefe des Reichskanzlers an die Sachverständigen, denn diese hätten der Regierung Gelegenheit geben wollen, ihnen ihre Auffassung mitzuteilen und das habe die Regierung dann auch getan, die Entscheidung aber den Sachverständigen anheimstellt. (Zuruf rechts: Das genügte!) Dr. Stresemann erwiderte, er glaube nicht, daß sich die Sachverständigen durch eine solche Mitteilung der Regierung so leicht in ihrer Ansicht beirren lassen. Es sei in verschiedenen Phasen der Verhandlungen ganz natürlich gewesen, daß sich die deutschen Sachverständigen nach der Stellung der Regierung erkundigt hätten.

Solche Briefe als eine große Sensation hinzustellen, zeige, daß heute schon alles als Sensation aufgemacht werden könne. Einer Veröffentlichung des gesamten Materials, so erklärte der Minister, werde ich mich aufs Entschiedenste widersetzen, da es unmöglich wäre, dann in die politische Konferenz zu gehen. Es ist sehr leicht, auch gegen den Young-Plan und einen Plan, der noch darunter liegt, die schärfste Rede zu halten. Besteht aber eine Möglichkeit zu besseren Ergebnissen?

Glauben Sie, daß irgend ein Mitglied der Regierung den Young-Plan für etwa Ideales hält und die Garantie für die Ausführung übernehmen würde?

Wer kann in der ganzen Welt überhaupt eine solche Garantie übernehmen? Man kann nur für das nächste Jahrzehnt ein Urteil abgeben und auch das ist schon ein Wagnis.

Der Minister besprach dann die durch den Young-Plan in Aussicht gestellten Erleichterungen: Ich würde jeden für leichtsinnig halten, der seine Zustimmung irgendwie davon abhängig machte, ob die Lage in diesem oder im nächsten Jahr dadurch gebessert werden kann. Diese Dinge müssen auf innerpolitischem Gebiet geregelt werden und eine Erleichterung auf Grund des Young-Planes darf zur Behebung der Schwierigkeiten der Kassenlage nicht verwendet werden. Es ist weiter gesagt worden, man erhoffe von der Annahme des Young-Planes eine Erleichterung für die Koalition. Es hat Situationen gegeben, wo außenpolitische Entscheidungen nicht abhingen von Erleichterungen einer bestehenden, sondern für eine kommende Koalition (Heiterkeit und Zustimmung).

Zur Räumungsfrage

erklärte der Minister: Ich bin nicht in der Lage, über die Besprechungen in Madrid etwas mitzuteilen. Das würde das Ende dieser Besprechungen sein. Es besteht aber Einmütigkeit im Kabinett, daß für alle Besprechungen über die Rheinlandräumung für die Reichsregierung Verhandlungen über eine Versöhnungskommission außerhalb jeder Diskussion stehen (Beifall). Die notwendigen Sicherheiten sind im Locarnovertrag gegeben, dessen Bedeutung durch solche Verhandlungen nicht herabgewürdigt werden darf.

Kompetenz-Kompetenz für ganz Preußen

Die Beratungen des Gemeindeausschusses. – Sparkassen und Schulen außerhalb der Kompetenz-Kompetenz. – Ausdehnung des Siedlungsverbandes.

Die erste Lesung beendet.

Berlin, 24. Juni. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages setzte am Montag die Beratung zum westlichen Umgemeindungsgesetz fort. Zunächst wurde die Frage der Kompetenz-Kompetenz, die im § 42 des Einführungsgesetzes niedergelegt ist, sehr ausführlich erörtert.

Der Berichterstatter Abg. v. Eynern (DVP.) wies darauf hin, daß ähnliche Gedankengänge, wie sie der Gesetzesvorlage zugrunde liegen, bereits früher im Zweckverbandsgesetz festgelegt seien. Der Redner unterbreitete eine Reihe neuer Anträge, die noch mehr die einzelnen Gemeinden gegen unberechtigte Uebergriffe des Kreises schützen sollen. Wenn man diesen Gedankengängen, die im allgemeinen sich mit der Auffassung der Regierung deckten, folgen würde, so würde man eine große Anzahl von Gründen für künftige Eingemeindungen beseitigen können. Der Redner besprach dann eingehend die in den Anträgen festgelegten neuen Bestimmungen. Bei Festlegung eines negativen Katalogs hält er es für ausreichend, wenn Bürger- und Volksschulen in diesem Katalog aufgeführt würden. Das höhere Schulwesen und das Berufsschulwesen könne von größeren Verbänden übernommen werden.

stimmungen über die Kompetenz-Kompetenz einer baldigen Annahme. Alle Regierungspräsidenten hätten ohne Ausnahme die Notwendigkeit bejaht. Es sei zu wünschen, daß die Bestimmungen möglichst bald Gesetz würden. Mit den Vorschlägen des Berichterstatters erklärte sich der Regierungsvertreter weitgehend einverstanden. Er habe lediglich Bedenken hinsichtlich des Einspruchsverfahrens und besonders gegen den Vorschlag, daß der Bezirksausschuß mit Zweidrittelmehrheit entscheiden solle, wenn er gegen das Urteil der Schiedsstelle einen Spruch zu fällen habe. Wie der Berichterstatter war auch der Regierungsvertreter der Meinung, daß die Bestimmungen über die Kompetenz-Kompetenz das ganze preußische Gebiet umfassen sollen.

Abg. Dr. v. Kries (Dntl.) machte darauf aufmerksam, daß seine Freunde im allgemeinen schwere Bedenken gegen die Einführung der Kompetenz-Kompetenz für den Kreis hätten. In einen negativen Katalog solle man das gesamte Schulwesen, nicht nur das Volksschulwesen, aufnehmen.

Abg. Greßler (Dem.) betonte, er für seine Person sei der Ansicht, daß eine Kompetenz-Kompetenz für die Kreise nicht festgelegt werden solle, da das einen zu schweren Angriff auf die Selbstverwaltung bedeuten würde.

In der weiteren Aussprache traten die Zentrumsabgeordneten Dr. Graß und Peuker sowie der Abgeordnete Kleinmeyer (Soz.) und Abg. v. Eynern (DVP.) für die Kompetenz-Kompetenz ein. Abg. Dr. Rhode (WP.), Abg. Werdes (Dtsch.Frakt.) und Abg. Sobottka (Komm.) sprachen sich gegen die Kompetenz-Kompetenz aus.

Die Abstimmung

über die Kompetenz-Kompetenz ergab, daß außer den Voraussetzungen der Regierungsvorlage noch erforderlich sei, daß vor dem Beschluß des Kreistages eine Anhörung und Verhandlungen mit den Gemeinden stattfinden und daß die Einrichtung der Kompetenz-Kompetenz im Rahmen des öffentlichen Wohles liegen soll. Ein Einspruch kann von jeder Gemeinde erhoben werden und zwar mit der Begründung, daß irgendeine der Voraussetzungen für Zusprechung der Kompetenz-Kompetenz nicht vorliege. Ueber die Einsprüche beschließt ein Schiedsgericht, das aus dem Oberpräsidenten als Vorsitzenden und vier Beisitzern besteht, die vom Oberpräsidenten ernannt werden. Ein Einspruch beim Staatsministerium, den die Regierungsvorlage vorsieht, wurde abgelehnt. Das Schiedsgericht entscheidet also endgültig. Beschränkt wird die Kompetenz-Kompetenz durch einen negativen Katalog, in dem die Sparkassenangelegenheiten und sämtliche Schulangelegenheiten mit Ausnahme des landwirtschaftlichen Schulwesens enthalten sind.

Die Beratung wendete sich sodann den Bestimmungen über die

Kreissitze

zu.

Abg. v. Kries (Dntl.) richtete an den Minister Grzesinski die Frage, wo der Kreissitz im Ruhrkreis sein solle. Der Minister antwortete, daß er absichtlich darüber in der Vorlage keine Bestimmung vorgesehen habe, um keine Erregung in den Ruhrkreis hineinzutragen. Daher könne er auch jetzt keine Antwort geben.

Abg. v. Kries bezeichnete die Erwiderung des Ministers als unzureichend. Sie sehe nach einer Brüskierung aus.

Minister Grzesinski lehnte diese Bezeichnung ab und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er sich den Ausschußberatungen nicht habe widmen können. Er habe seinem bewährten Abteilungsleiter, Ministerialdirektor Dr. v. Lehden, die Vertretung der Regierung überlassen. Der Minister sprach dann seine Befriedigung über die Beschlüsse des Ausschusses aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß kleinere Unstimmigkeiten noch abgestellt werden würden.

Der Ausschuß beschäftigte sich sodann mit den Bestimmungen des Abschnittes VI (§§ 57—59) über die

Neueinteilung der Landkreise.

Die Zuteilung von Radevormwald an den neuen Ruhrkreis wurde gestrichen. Es soll aber eine Grenzberichtigung stattfinden, die das Niederschlagsgebiet der Talsperre dem Ruhrkreis zuteilt. Lebhafte Erörterungen gab es bei der Frage der Zuteilung einzelner Gebiete an den Ruhrsiedlungsverband. Die Deutschnationalen wandten sich dagegen, daß Teile des Kreises Iserlohn zum Ruhrsiedlungsverband kommen. Abg. v. Eynern (DVP.) stellte den Antrag, daß der Ruhrsiedlungsverband überhaupt nicht erweitert werden solle, also auch Hagen und der neue Ruhrkreis nicht dem Verbande zugeteilt würden. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Ueber die Regierungsvorlage hinaus wurde der ganze Kreis Iserlohn dem Ruhrsiedlungsverband zugeteilt.

Sodann wurde eine Reihe von Entschließungsanträgen angenommen, darunter der Antrag, daß die Stadt Haltern auf Grund des Gesetzes vom Dezember 1927 um das Stauseegebiet vergrößert werden soll und daß die Regierung noch einmal ersucht wird, eine Einigung zwischen Neuß und Düsseldorf über die Hafengemeinschaft an der Erftmündung herbeizuführen.

Damit war die erste Lesung des wesentlichen Umgemeindungsgesetzes abgeschlossen. Einige Probleme wurden bis zur zweiten Lesung zurückgestellt, so die geographische Abgrenzung der Arbeitsgemeinschaften.

Der Zechenverband nimmt an.

Die Gesamtlage nach Ablehnung der Gewerkschaften noch ungeklärt.

Essen, 24. Juni. (Drahtb.)

Der Zechenverband hat trotz schwerer Bedenken den Schiedsspruch über den Manteltarif und Arbeitszeit angenommen. Die Bedenken des Zechenverbandes gehen dahin, daß der Schiedsspruch nicht die von ihm erstrebte Entlastung der Selbstkostenlage in der Arbeitszeit- und Ueberschichtenfrage, sondern im Gegenteil weitere Belastungen, insbesondere in den Urlaubsbestimmungen, bringt. Der Entschluß des Zechenverbandes ist vor allem aus der Rücksicht auf die Erhaltung des Arbeitsfriedens, der durch die Laufzeit der Abkommen für längere Zeit gesichert erscheint, zurückzuführen.

Wir sind gewillt, daran eventuell die ganze Frage scheitern zu lassen (Starker Beifall). Ich habe niemals ein Hehl daraus gemacht, daß Deutschland niemals die Alleinschuld an der Herbeiführung des Krieges anerkennen wird. In weitesten Kreisen der ganzen Welt besteht die gleiche Auffassung. Auch im französischen und englischen Parlament wird niemand mehr diese Behauptung aussprechen. Warum wollen Sie (nach rechts) in dieser Frage, in der wir einig sind, fortwährend die Parteien auseinanderbringen? (Zustimmung bei der Mehrheit). Die Auffassung, als ob die Kriegsschulden eine Folge dieses Paragraphen wären, statt eine Folge des verlorenen großen Weltkrieges, ist durchaus unrichtig (Beifall der Mehrheit).

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.)

besprach Fragen des Etats des Auswärtigen Amtes und bemängelte die hohen Repräsentationskosten im diplomatischen Dienst. War es notwendig, daß die deutsche Delegation für Madrid 41 Köpfe umfaßte? Wir wünschen eine Demokratisierung des auswärtigen Dienstes. Was soll man dazu sagen, wenn Deutschlands Botschafter in einem wichtigen Lande in den letzten drei Jahren immer zwei bis drei Tage vor dem Verfassungstag seinen Urlaub antritt? (Hört, hört, links.) Bei der Behandlung der Minderheitenfrage in Madrid scheint die deutsche Delegation manches versäumt zu haben. Wir wollen, daß die Regierung den Young-Plan als Grundlage für ihre weiteren Verhandlungen akzeptiert, daß sie versucht, von dieser Basis aus Verbesserungen zu erreichen. Wir warten die Ratifizierung des Young-Planes und in Verbindung damit die Gesamtliquidierung der Kriegsfolgen ab. Daraus ergibt sich die Forderung der sofortigen fälligen Räumung des Rheinlandes. Wir lehnen jede weitere Kontrollkommission ab und verlangen auch die Aufrollung der Frage einer schnelleren Rückgabe des Saargebiets. Wir Sozialdemokraten haben immer die Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege als Lüge zurückgewiesen.

Abg. Ulitzka (Zentr.)

erklärte, je länger man den Young-Plan lese, desto schwerer werde die Entscheidung. Seine Partei folge der vom Reichsfinanzminister gewünschten Zurückhaltung, um die Handlungsfreiheit der Regierung für die politische Konferenz nicht einzuengen. Angesichts der schweren Belastungen könne die Annahme des Young-Planes immer nur eine bedingte Zusage sein, bedingt durch die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. Wir müssen klaren Bescheid verlangen über die Stellung der Mächte zur Rheinlandräumung. Bei der Liquidierung der politischen Kriegsfolgen dürfe eine beschleunigte Rückgabe des Saargebietes nicht vergessen werden. Die Minderheitenfrage dürfe nicht mehr von der Tagesordnung des Völkerbundes verschwinden.

Abg. Stöcker (Kom.)

erklärte, man sollte den Anhängern der Deutschnationalen Partei und des Stahlhelms einmal einen Tonfilm von den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses zeigen. Sie würden dann sehen, wie im Gegensatz zur Haltung im Plenum dort Graf Westarp ruhig und artig auf dem Schoße Stresemanns sitzt und herumkost. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Schnee (DVP.)

hielt eine eingehende und ernsthafte Prüfung des Young-Plans für notwendig und behielt sich die Stellungnahme seiner Partei zu diesem Plane durchaus und in jeder Beziehung vor. Eine selbstverständliche Voraussetzung sei die Rheinlandräumung, und zwar die Räumung ohne irgend welche Bedingungen. Der Redner verlangte, daß diese Frage vertraglich festgelegt werde und nicht etwa durch mehr oder minder vertrauenswürdige Zusagen. In untrennbarem Zusammenhang stehe der Young-Plan auch mit der inneren Reform, wobei der Hauptwert auf Steuererleichterung gelegt werden müsse. Seine Partei erwarte vom Reichsaußenminister auch eine tatkräftige Vertretung der Minderheiteninteressen. Man gehe gegen die Minderheiten sogar unter dem Deckmantel einer Bodenreform vor (Hört, hört). Die Veranstaltungen des Arbeitsausschusses deutscher Verbände seien durchaus überparteilich. Wenn die Sozialdemokraten glauben, daran nicht teilnehmen zu können, sollten sie wenigstens von sich aus Kundgebungen veranstalten, um die Einheit des Volkes in dieser Frage kundzutun. Auch die koloniale Schuldlüge sei längst widerlegt. Deutschland dürfe nicht länger das Recht kolonialer Betätigung verweigert werden. Diese liege auch im Interesse der deutschen Arbeiterschaft.

Abg. Dr. Bredt (W. P.)

verlangte, daß der Mittelstand eine Garantie dafür erhalte, daß die Reichsbank unter keinen Umständen eine neue Inflation herbeiführen könne.

Abg. Dr. Haas (Dem.)

erklärte, auch seine Partei habe gegen das Pariser Ergebnis allerschwerste Bedenken. Man müsse aber erst die politische Verhandlungen abwarten und sehen, ob jetzt ernsthafte und wirkliche Fortschritte in der Liquidation des Krieges kommen. Entschieden müsse man sich aber gegen die Hetze wenden, wie sie im Zusammenhang mit dem Young-Plan von den Deutschnationalen getrieben werde. Die Schuldlüge des Versailler Vertrages verletze, weil sie eine Lüge sei, die Ehre des deutschen Volkes nicht. Aber ihre Aufrechterhaltung wider besseres Wissen verletze die Ehre der Sieger.

Abg. Emminger (Bayer. Vpt.)

kündigte an, daß der Reichstag vielleicht bald einmal die Folgerungen daraus ziehen werde, daß der Völkerbund in den entscheidenden Fragen der Abrüstung und des Minderheitenschutzes versagt habe. Es sei ein großer Irrtum, daß die Regierungsparteien den Youngplan trotz aller Bedenken annehmen würden. Man müsse im Gegenteil feststellen, daß die Bedenken überwiegen. Auch die Reichsregierung betrachte ihn nur als Verhandlungsgrundlage.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.)

erklärte, der Reichsaußenminister sei auch diesmal wieder mit Mißerfolgen bedeckt und von dem Beifall seiner Klique umjubelt zurückgekehrt.

Abg. v. Freytagh-Loringhoven (dntl.)

gab dem Befremden seiner Freunde über die Rede des Ministers Ausdruck, der nicht von Paris, wo um Deutschlands Schicksal gewürfelt wurde, gesprochen habe, sondern hauptsächlich von Marburg, wo der deutschnationale Parteivorsitzende vor Studenten eine Rede gehalten habe. Deutschland habe sich, nach einem Worte Mussolinis, als der einzige treue Bundesgenosse Frankreichs im Völkerbund erwiesen. Stresemann glaube an seinen Stern und habe sich oft genug mit Bismarck vergleichen lassen.

Abg. Dr. Bell (Ztr.)

erörterte Kolonialfragen und meinte, daß, wenn auch die Kolonialschuldlüge feierlich zurückgenommen sei, noch keineswegs das letzte Wort in diesen bedeutsamen Fragen gesprochen wäre. Das englisch-französische Kolonialabkommen vom Juni 1927, das offiziell bisher geheimgehalten sei, enthalte Vereinbarungen darüber, Kamerun endgültig an Frankreich zu fesseln. Bei kurzer Betrachtung der Reparations-, Minderheiten- und Abrüstungsfrage dankte der Redner den deutschen Vertretern bei den Pariser Verhandlungen, sowie dem Reichsaußenministern und dem Grafen Bernstorff für ihre entschiedene Wahrung der deutschen Belange. Im Zeitalter der „Sicherungen" sollte man korrekterweise auch einmal die Sicherung Deutschlands in Betracht ziehen.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.)

bestritt, daß Deutschland nach dem Dawesplan in 30 Jahren seine Schulden tilgen sollte. Es werde vielmehr dort bestimmt, daß, wenn Deutschland in 32 Jahren die Schuld nicht abzahlen könne, die Reparationskommission das Recht habe, weitere Zahlungen zu fordern. Die Demokraten würden die Entscheidung über den Youngplan in positivem Sinne fällen. Wenn allerdings das Rheinland nicht geräumt werde, sei jede Summe, die gezahlt werde, zu hoch.

Zweite Rede Stresemanns.

In der weiteren Aussprache nahm Reichsaußenminister Dr. Stresemann nochmals das Wort, um auf die Aussprache einzugehen. Er betonte, daß Deutschland an dem Anspruch auf Rohstoffquellen in Kolonialgebieten unter eigener Verwaltung festhalte. Gegen die englischen Pläne in Ostafrika, die mit dem Mandatscharakter nicht vereinbar seien, werde die Reichsregierung die verfügbaren Mittel anwenden und hoffe dabei auf die Unterstützung derjenigen Staaten, die an dem Mandatssystem festhalten wollen. (Beifall.) Die Repräsentationskosten einer Botschaft würden auch erhöht durch die vielen Besucher aus der Heimat, die am Frühstückstisch des Botschafters sitzen wollen. In einer Botschaft betrug die Zahl der Einzelbesucher in zwei Monaten 200. Wenn alles im neuen Deutschland abfällig kritisiert wird, so sollte doch anerkannt werden, was es bedeutet, wenn Deutschland nach verlorenem Krieg, nach verlorenem Ruhrkrieg und nach der Inflation einen solchen Export wiedererlangt hat, wie wir ihn jetzt sehen.

Deutschland, das jetzt nicht mehr über die Macht von früher verfüge, könne heute sein Ansehen nur erhalten durch die Erhaltung dessen, was an deutschen Kulturgütern im Ausland bestehe.

Er beobachte mit Schrecken den Rückgang der Zahl ausländischer Studenten an deutschen Hochschulen. Die Saarfrage gehöre zur Liquidierung der Kriegsfolgen, ebenso wie die Rheinlandräumung. Kein Franzose werde sich unklar sein über den Ausgang einer Volksabstimmung im Saargebiet. Die Bevölkerung dort war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben (Beifall). Der Minister erklärte weiter, daß ihm die Darlegungen des Abgeordneten von Freytagh-Loringhoven über „Stresemanns Katastrophenpolitik" recht seltsam angemutet hätten. Jedenfalls habe er lange Zeit hindurch eng mit den eigenen Parteifreunden des Herrn v. Freytagh zusammengearbeitet, ohne daß diese erklärt hätten, er — Stresemann — sei ein Außenpolitiker, der Deutschland von Katastrophe zu Katastrophe führe. Einen grundsätzlichen Widerspruch gegen die Linie der Außenpolitik hätten Herrn v. Freytaghs eigene Parteifreunde ihm gegenüber nie erhoben. (Lebhaftes Hört, hört!) Auch nach den Ausführungen des Herrn v. Freytagh bleibe die Frage offen, wo denn eigentlich positive Grundlagen für eine Aenderung dieser Politik lägen. Der Minister verteidigte die Haltung der deutschen Vertreter bei den Abstimmungen über die Wiederwahl des polnischen und des belgischen Vertreters. Selbstverständlich habe Polen als ein 30-Millionenvolk das Recht, im Rate vertreten zu sein und Belgien habe sich bislang stets durchaus loyal Deutschland gegenüber verhalten, so daß keine Veranlassung bestanden habe, nicht für eine Wiederwahl des belgischen Vertreters zu stimmen. In anderen Ländern, so erklärte der Minister zum Schluß, stelle man nicht jeden Außenminister als einen Menschen hin, der das eigene Land von Katastrophe zu Katastrophe führe, sondern man sage, daß zwar die Wege verschieden seien, daß aber die Liebe zum Vaterlande alle eine. Er wünschte, daß auch in Deutschland ein solches Verhältnis bestünde. Es sei jedenfalls sein ehrlicher Wille und sein stetes Bestreben gewesen, alles zum Wohle des Vaterlandes zu tun.

Abg. Dr. v. Dryander (dntl.)

dankte den Rheinländern aller Parteien, die in zehnjähriger Fremdherrschaft unerhörte Opfer gebracht hätten. Das Ziel Frankreichs bleibe die militärische Beherrschung des Deutschland.

Damit schloß die Aussprache. Die Etats des Auswärtigen Amts, der Kriegslasten und der besetzten Gebiete wurden in der Ausschußfassung angenommen. Die Abstimmung über die Mißtrauensanträge soll erst am Schluß der dritten Beratung des Etats erfolgen.

Das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Das Duell Stresemann—Westarp

Nun hat der Reichstag seine Sensation doch noch gehabt: das Duell Dr. Stresemann — Graf Westarp. Zwei verschiedene Naturen, die da die Klinge kreuzten: Graf Westarp kühl, ruhig, bewußt und sachlich, wobei aber seine Art leicht etwas persönlich Verletzendes hat; Dr. Stresemann ganz Leidenschaft und Temperament, das aber immer durch sein politisches Verantwortungsgefühl getragen wird.

Man hat dem Minister von seiner Erkrankung wenig angemerkt; er hat sogar in später Abendstunde noch ein zweites Mal gesprochen, mit der gleichen Frische. Aber es ließ sich doch herausfühlen, welche Anstrengungen ihm das Reden verursachte, und wie stark die körperlichen Hemmungen waren, die er zu überwinden hatte.

Trotzdem ist er der Wirkung nach in diesem Duell Sieger geblieben. Vieles von dem, was Graf Westarp zu sagen hatte, liegt auch uns nicht fern. Seine Kritik an der Außenpolitik der letzten Jahre hat etwas Bestechendes an sich. Er übersieht aber dabei, daß die Voraussetzung einer anderen Politik wäre, daß Deutschland ein Machtfaktor ist. Die Politik, wie Graf Westarp sie will, ließe sich vielleicht durchführen, wenn Deutschland wieder soweit wäre, daß es Subjekt einer europäischen Politik sein könnte. Darin aber liegt gerade der Gegensatz, der ihn vom Außenminister trennt. Dr. Stresemann ist in der Zwangslage, daß er Politik ohne Machtmittel führen muß; er gibt sich deshalb mit kleineren Erfolgen zufrieden, die Deutschland langsam wieder politisch und wirtschaftlich zur Höhe bringen.

Daß auch der Reichsaußenminister sich in der Einschätzung des Young-Planes von den Deutschnationalen nicht wesentlich unterscheidet, hat er zwischen den Zeilen zu erkennen gegeben. Er hat ausdrücklich festgestellt, daß keiner in Deutschland die Garantie für die Durchführbarkeit des Planes übernimmt, daß aber auch niemand in der Welt eine solche Garantie verlangt. Für ihn ist der ganze Young-Plan eine Regelung für höchstens die nächsten zehn Jahre. Inzwischen muß man weiter sehen. Und er hat mit größter Deutlichkeit sich dahin festgelegt, daß eine „Versöhnungs-Kommission", wie Frankreich sie für das besetzte Gebiet will, für das Kabinett außerhalb jeder Diskussion steht, daß vielmehr die Verhandlungen scheitern müssen, wenn eine ständige Kommission im besetzten Gebiet gefordert wird, wobei noch wichtig die Ergänzung ist, daß nach der Meinung des Kabinetts das besetzte Gebiet und das Saargebiet zu gleichen Rechten in die Liquidation des Krieges eingesetzt werden müssen.

Mit diesen beiden Reden ist aber eigentlich der Inhalt des Tages auch erschöpft. Der Reichstag hat die Gelegenheit gehabt, zum eigentlichen Thema zu sprechen; er hat nicht allzuviel Gebrauch davon gemacht, sondern sich meist in Parteipolitik und Einzelwünsche verbissen. Trotzdem hätte eine Rede, wie sie Graf Westarp hielt, der deutschen Außenpolitik nützlich sein können, weil sie die Stellung des Außenministers den Forderungen unserer Gegner gegenüber stärkte, wenn nicht nach ihm noch sein Fraktionskollege v. Freytagh-Loringhoven durch hemmungslose Uebertreibungen, die von einem tiefen Haß gegen den Minister getragen waren, alles wieder zerstört hätte. Graf Westarp hat den Versuch einer staatserhaltenden Opposition gemacht; v. Freytagh-Loringhoven ist der Vertreter einer Opposition um jeden Preis, die kritisiert, nur um der Kritik willen, aber nicht um der Besserung willen. Beschämend genug feststellen zu müssen, daß ein Zusammenspiel zwischen Regierung und Opposition, wie es in England in solchen Zeiten eine Selbstverständlichkeit wäre, in Deutschland nicht zu erreichen ist.

Dr. E. M.

Wann und wo?

Das diplomatische Intrigenspiel geht weiter.

Ouchy möglicher Tagungsort.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die diplomatischen Verhandlungen über den Zeitpunkt und den Ort des Zusammentritts der diplomatischen Konferenz sind eifrig im Gange, seitdem Dr. Stresemann durch seinen Pariser Besuch die Aussprache angekurbelt hat. Vorläufig aber ist noch nach keiner Richtung hin eine Entscheidung gefallen. Auch hier macht sich das diplomatische Intrigenspiel stark bemerkbar. Macdonald möchte die Konferenz gerne nach London haben, Briand und Poincare möchten diese Stadt gerne vermeiden, weil sie Macdonald diesen Erfolg nicht gönnen und weil sie die Atmosphäre fürchten, die nach dem Ausscheiden Chamberlains nicht mehr hundertprozentig franzosenfreundlich ist. Stresemann hat wohl den Vorschlag Baden-Baden gemacht, der indessen nirgends Zustimmung gefunden hat, weil Baden-Baden in Deutschland liegt. Dagegen ist von den Franzosen die Schweiz vorgeschlagen worden, und zwar scheint zwischen Briand und Dr. Stresemann eine unverbindliche Einigung auf Ouchy erfolgt zu sein, die allerdings noch der Zustimmung der anderen Kabinette bedarf.

Was den Zeitpunkt der Konferenz angeht, so liegen die Dinge hier so, daß auch Deutschland an einer möglichsten Beschleunigung ein Interesse hat, um die Ratifizierung schon vor dem 1. September durchführen zu können. Auch Poincare drängt, weil der 1. August der Stichtag für die Zahlung der 400 Millionen Dollar an Amerika ist und seine parlamentarische Lage wesentlich erleichert würde, wenn er vorher die Annahme des Young-Planes als sicher hinstellen könnte. Es ist aber bei der Fülle der noch zu leistenden Vorarbeit sehr fraglich, ob der Zeitpunkt zwischen dem 15. und 20. Juli, der in diplomatischen Kreisen jetzt meist genannt wird, sich einhalten läßt. Viel Zeit ist allerdings nicht mehr zu verlieren. Es wird daher damit gerechnet, daß die diplomatischen Verhandlungen noch im Laufe dieser Woche weit genug gediehen, um das Programm, den Ort und den Zeitpunkt der Konferenz endgültig feststellen zu können.

Das Bankgewerbe zum Young-Plan.

Grundvoraussetzungen für die Annahme.

⊙ Berlin, 24. Juni. (Drahtb.)

Am Montag traten Vorstand, Ausschuß und Währungsausschuß des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes zur Entgegennahme und Besprechung eines Berichtes von Dr. Karl Melchior über die Vorschläge des Pariser Sachverständigenausschusses zusammen. Bei der Beratung wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß der Sachverständigenausschuß seine Aufgabe nicht nur als eine wirtschaftliche, sondern in gewissem Sinne auch als eine politische angesehen hat. Ungeachtet der Zurückhaltung, die sich unter diesen Umständen die wirtschaftliche Berufsvertretung des Bankgewerbes bei einer Stellungnahme zu den Ergebnissen des Sachverständigenberichtes auferlegen muß, hielt man es doch für geboten, folgendes zu betonen:

1. Die deutschen Sachverständigen haben die Uebernahme einer unbedingten Verantwortung für Verpflichtungen abgelehnt, die möglicherweise außerhalb der Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit liegen. Für die Entschlossenheit dieser Weigerung, der auch der Sachverständigenausschuß Ehre widerfahren ließ, gebührt ihnen um des willen Dank, weil Deutschlands künftige Leistungsfähigkeit unberechenbar ist. Es sollte in den Befugnissen, die der Sachverständigenbericht Deutschland in Ansehung des geschützten Teils der Jahresleistungen einräumt, von vornherein nicht ein Notbehelf erblickt werden, dessen Ausübung mit der Signalisierung einer bedenklichen Wirtschaftslage gleichbedeutend wäre, sondern ein Recht, das Deutschland namentlich dann in Anspruch zu nehmen habe, wenn sich Voraussetzungen und Erwartungen als unzutreffend erweisen sollten, von denen der Sachverständigenausschuß, sei es bei der Einschätzung wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeit, sei es bei der Beurteilung der praktischen Auswirkung seiner technischen Vorschläge ausgegangen ist.

2. Mit die wesentlichsten Bedenken, die das deutsche Bankgewerbe vor fünf Jahren gegen die Annahme des Dawesplanes geltend gemacht hat, betreffen die Unterstellung der wichtigsten Gebiete des deutschen Geld-, Finanz- und Verkehrswesens unter ausländische Kontrollorgane. Das Bankgewerbe begrüßt deshalb die in Aussicht genommene Beseitigung dieser Organe aufs lebhafteste. Gleichzeitig aber kann es nicht dringend genug betonen, daß mit der Befreiung der Reichsbank von ausländischem Einfluß keinesfalls eine Beeinträchtigung der Garantien verbunden sein darf, durch die das geltende Bankgesetz die Unabhängigkeit der Zentralnotenbank gegenüber der Finanzverwaltung des Reiches, sowie gegenüber sonstigen politischen Gewalten und wirtschaftlichen Interessen im Inlande sicherstellt. Nur so kann das unbedingte Vertrauen zur Sicherheit der deutschen Währung erhalten bleiben, dessen wir unter dem neuen Reparationsplan in noch höherem Maße als unter dem alten bedürfen werden.

3. Eine Verantwortung für eine politische Entscheidung auf der Grundlage des vorliegenden Sachverständigenberichts kann gegenüber den Geschlechtern, die durch die darin vorgesehenen Jahresleistungen belastet werden sollen, unter keinen Umständen übernommen werden, wenn dabei nicht der feste Wille obwaltet, im Innern Deutschlands den Gesetzen einer gesunden Finanzpolitik uneingeschränkte Geltung zu verschaffen, namentlich gegenüber unwirtschaftlichen Tendenzen in der öffentlichen Ausgabengebarung, deren verhängnisvolle Wirkungen alle Glieder des Volksganzen in gleicher Weise berühren. Ein einheitliches Zusammenwirken aller Parteien und Wirtschaftsstände zu diesem Ziele ist im jetzigen Zeitpunkt, der allen Deutschen ohne Unterschied von Stand und Stellung ihre wirtschaftliche Schicksalsgemeinschaft erneut zum Bewußtsein bringt, eine unbedingte Notwendigkeit.

Der Mann, den kein Land haben wollte.

Einer wahren Begebenheit nacherzählt
von
H. Brackett.

Eines kalten Winterabends legte sich Napoleon Chesterfield Roberts aus Brookland im schönen Arkansas ohne einen Cent in der Tasche und mit leerem Magen im Bremserhäuschen eines Güterwagens zur Ruhe.

Plötzlich störte ihn eine rauhe Faust aus herrlichen Träumen von saftigen Lendenstücken und gutem Mondscheinbier: „He, was machen wir hier?" Ein Sheriffstern blinkte vor Roberts verschlafenen Augen. Dann schoß dem Arbeitslosen mit dem aufdämmernden Verständnis seiner Lage ein Gedanke durch den Kopf: „Simuliere den Ausländer. Dann stecken sie dich in ein Konzentrationslager und füttern dich. Bis sie mit der Einwandererkontrolle verhandelt haben, ist der Winter vorbei, und du kannst dich immer noch als Amerikaner zu erkennen geben. Er überlegte nicht lange: „Nix englisch." Willig ließ er sich ins warme Arrestlokal bringen.

Schon am anderen Tage erschien der Sheriff mit einem Einwanderungsbeamten: „Da ist er. Sicher ein Anarchist. Versteht kein Wort englisch." — „Können Sie spanisch?" fragte der Einwanderungsbeamte den Verhafteten. „Ein wenig." — „Name?" Den hatte sich Roberts schon ausgedacht: „Aureal Malakowitsch." — „Heimatland?" — „Ungarn."

Dem Einwanderungsbeamten gefiel der Fall außerordentlich, denn für jeden lästigen Ausländer, den er der Zentralbehörde zuführen konnte, erhielt er eine Prämie. Für einen gefährlichen Kerl wie diesen Anarchisten Malakowitsch mußte die Belohnung besonders doch sein. Noch am gleichen Tage ging ein Bericht an die Einwanderungszentrale ab. Auch Roberts-Malakowitsch war mit der Entwicklung der Dinge zufrieden und fühlte sich in seiner Zelle recht wohl.

Einige Tage später wurde er mit einem Sammeltransport echter lästiger Ausländer nach Ellis Island, der berüchtigten Einwandererstation im Neuyorker Hafen, verschickt. Dort erfuhr er, daß er in wenigen Wochen mit anderen zusammen nach Triest verschifft werden sollte. „Einige Wochen?" dachte er, „die lasse ich mich noch durchfüttern. Dann sage ich, wer ich bin, und wandere in den Frühling."

Der Abfahrtstermin rückte näher, und eines Tages ließ sich Roberts-Malakowitsch beim Stationsvorstand melden: „Ich bin gar kein Ungar, sondern Amerikaner!" Statt aller Antwort ließ ihn der Beamte als gefährliches Subjekt in Einzelhaft bringen. Einige Tage später schwamm Roberts-Malakowitsch, jetzt lästiger Ungar wider Willen, auf dem atlantischen Ozean.

In Triest wurde er der italienischen Polizei übergeben. Er wollte den Irrtum aufklären und nach Amerika zurückgeschickt werden. Niemand verstand den Ungarn, der nicht ungarisch konnte. Alle waren aber der Ansicht, der Ausgewiesene müsse ein ganz gefährlicher Bursche sein, und schleunigst wurde Roberts-Malakowitsch über die serbische Grenze geschafft. Die Südslawen entledigten sich seiner noch rascher und übergaben ihn der ungarischen Grenzpolizei. Die konnte aus dem merkwürdigen Fall nicht klug werden. Umso überzeugter war sie von der Gefährlichkeit des Mannes: „Er ist ein Linksradikaler und will sich nach Ungarn einschleichen. Aus dem Lande mit ihm!"

Die Serben wollten Roberts-Malakowitsch natürlich auch nicht haben und beförderten ihn sofort an die italienische Grenze zurück. Die Italiener lehnten das Geschenk mit Dank ab. Einen Tag lang wurde zwischen den beiden Grenzwachtkommandanten verhandelt. Roberts-Malakowitsch saß gefesselt dabei, verstand kein Wort und verfluchte seine Dummheit. Endlich zogen die Jugoslawen mit ihrem Gefangenen, den sie nicht los werden konnten, wieder ab. In der nächsten Nacht führten zwei Soldaten Malakowitsch neuerdings an die Grenze. „Mach", daß Du hinüber kommst, und laß Dich nicht wieder sehen, sonst . . ." radebrechte einer von ihnen auf englisch. Roberts-Malakowitsch lief wie ein Gehetzter durch Busch und Wald und fürchtete für seine Rippen. Schließlich kam er doch mit heiler Haut nach Italien. In der ersten Stadt fiel er natürlich auf und wurde nach Triest geschickt. Nach langem Hin und Her konnte er erreichen, daß er dem amerikanischen Konsul vorgeführt wurde. Der hörte ihn geduldig an: „Ich glaube gern, daß Sie Amerikaner sind, aber Ihre Erzählung stimmt wohl nicht. Die Behörden drüben scheinen ein großes Interesse daran zu haben, Sie los zu werden. Also kann ich Ihnen nicht helfen."

Die Italiener ließen Roberts-Malakowitsch einige Wochen Zeit, um im Triester Gefängnis über seine Dummheit nachzudenken. Dann schafften sie ihn an die französische Grenze. So blinkten eines Nachts wieder drohende Seitengewehre hinter ihm: „Mach, daß Du über die Grenze kommst!"

Kurz danach stand Malakowitsch ohne einen Centime in der Tasche vor dem amerikanischen Konsul in Marseilles. Der schnitt jede Erklärung von vornherein ab: „Ich weiß Bescheid. Bin durch meinen Kollegen in Triest unterrichtet. Offiziell kann ich Ihnen nicht helfen. Aber ich verschaffe Ihnen Arbeit auf einem Dampfer, der nach Kanada bestimmt ist. Sehen Sie zu, wie Sie von dort aus weiter kommen."

Roberts-Malakowitsch sah einen Hoffnungsschimmer. Doch er freute sich zu früh. Am Abend geriet er am Hafen mit Seeleuten in Streit. Eine blutige Schlägerei entstand. Die Polizei schritt ein. Auf dem Präsidium erkannte man den Mann, den kein Land haben wollte, vor dem alle französischen Behörden gewarnt worden waren. Zwei Tage später wurde Roberts-Malakowitsch auf ein Jahr ins Arbeitshaus geschickt. Die strenge Zucht dort verhinderte, daß er wahnsinnig wurde.

Inzwischen kümmerte sich der amerikanische Konsul doch um den Fall. Als Roberts-Malakowitsch nach einem Jahr freigesetzt wurde, mit der freundlichen Aufforderung, Frankreich binnen achtundvierzig Stunden zu verlassen, beschied ihn der Landsmann: „Unsere Behörden wollen Ihren Fall nochmals prüfen. Sie sollen nach Neuyork zurück. Da aber in den nächsten zwei Tagen kein Dampfer nach drüben abgeht, müssen Sie sehen, wie Sie über die spanische Grenze kommen. Dort wird man Ihnen weiter helfen."

Abgerissen und zerschunden erreichte Roberts Barcelona. Der dortige Konsul wollte aber nicht viel von ihm wissen: „Sehen Sie zu, daß Sie als blinder Passagier auf einen Amerikadampfer kommen." Tatsächlich konnte Roberts-Malakowitsch sich an Bord eines Schiffes schmuggeln. Zwei Tage später wurde er auf hoher See entdeckt. In Gibraltar sollte er der spanischen Polizei übergeben werden. Er zitterte schon. Doch die Spanier sahen sich den blinden Passagier nur kurz an, blätterten im Verbrecheralbum und meinten: „Den wollen wir auch nicht haben." Da der Kapitän den armen Kerl nicht über Bord werfen konnte, steckte er ihn unter die Schiffsmannschaft.

Nach zwei Jahren unfreiwilliger Irrfahrt sah Roberts Malakowitsch endlich wieder die heimatliche Küste. Der erste Gruß, den Amerika seinem verlorenen Sohn sandte, war ein Einwanderungsbeamter mit Handfesseln. Der brachte den von neuem Verzweifelnden nach Ellis Island: „Mit dem nächsten Dampfer geht es wieder nach Ungarn."

Doch das Schicksal bewahrte Roberts-Malakowitsch vor einer neuen Irrfahrt. Eine Zeitung, die von seinem Fall gehört hatte, nahm sich seiner an, bewirkte eine genaue Untersuchung, und nach Wochen wurde der lästige Ungar Malakowitsch endlich wieder als der amerikanische Staatsbürger Roberts anerkannt und entlassen.

„Seien Sie froh, daß ich Sie nicht wegen Irreführung der Einwanderungsbehörden verfolgen lasse", tröstete ihn der Gewaltige von Ellis Island zum Abschied. „Ich will unser Amt nicht bloßstellen. In Zukunft reden Sie englisch, wenn ein Sheriff mit Ihnen spricht." Roberts konnte nur stumm nicken. Dann stolperte er in das Boot hinein, das ihn endlich nach Neuyork in die Freiheit trug.

Oertliches.

25. Juni 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Platzkonzerte ohne Verkehrsstörung.

ö. Platzkonzerte sind bei der Gelsenkirchener Bürgerschaft sehr beliebt, was stets die große Zuhörerschaft beweist. Aber leider haben solche Platzkonzerte in zweifacher Hinsicht ihre Schattenseite. Einmal wirken sie, namentlich bei einer übergroßen Zuhörermenge, sehr leicht verkehrsstörend, während zum andern die musikalischen Darbietungen außerordentlich unter den Geräuschen des Straßenbahn- und Autoverkehrs leiden. In besonderem Maße konnten diese Beeinträchtigungen bei den wiederholten Konzerten auf dem Neumarkt wahrgenommen werden. Es liegen auch wohl hier in der Hauptsache die Gründe, warum so selten derartige Platzkonzerte geboten werden. Um so mehr ist es daher zu begrüßen, wenn ein paar namhafte Gelsenkirchener Musikkapellen einen Versuch in anderer Richtung unternehmen wollen, und zwar Platzkonzerte ohne Verkehrsstörung und ohne sonderliche Beeinträchtigung des musikalischen Genusses zu bieten. So veranstaltet einmal die Kapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn unter Leitung ihres Kapellmeisters Fritz Wöhler und dann die jetzt seit 20 Jahren bestehende Vereinigung ehemaliger Militärmusiker unter Leitung ihres Kapellmeisters Paul Bock demnächst solche Platzkonzerte auf dem Parkplatz des Hans-Sachs-Hauses, Eingang von der Vattmannstraße. Erstere Kapelle konzertiert dort am Samstag, den 29. Juni (Peter und Paul), und letztere am Sonntag, den 30. Juni, beide jedesmal von 11 bis 1 Uhr mittags. Außer dem Parkplatz bietet der anliegende schmuckvolle Hans-Sachs-Garten die schönste Gelegenheit zum Anhören der Konzerte. Wahrscheinlich bedeutet dieser Neuerungsversuch einen Erfolg für die Musiker.

Am Samstag kein Wochenmarkt. Wie uns die Markthändlervereinigung Gelsenkirchen-Buer mitteilt, fällt am Samstag, den 29. Juni (Peter und Paul), der Wochenmarkt aus. Das kaufende Marktpublikum wird darauf hingewiesen, die Einkäufe einige Tage vorher zu besorgen.

Schnell tritt der Tod den Menschen an. Am Samstag abend war der Vorstand des evangelischen Gesellenvereins Neustadt zu einer Sitzung versammelt. Sie wurde etwas vorzeitig abgebrochen, um Zeuge der Turmbeleuchtung in Schalke sein zu können. Plötzlich brach das Mitglied Max Heiner, Wiehagen 29, zusammen. Er wurde unmittelbar darauf ins Krankenhaus gebracht, wo nach zwei Stunden der Tod eintrat.

Tödlicher Unfall. Am Samstag nachmittag 4 Uhr wurde der Bergmann Rudolf Renkel, Rotthausen, Brombergerstraße 56, ein Opfer seines Berufes. Auf der Zeche Dahlbusch Schacht 8 beschäftigt, stürzte er in den Stapel, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Gestorbene hinterläßt Frau und Kinder.

Leichenfund. Am Sonntag abend wurde im Rhein-Herne-Kanal in der Nähe des Freibades Grimberg eine männliche Leiche angeschwemmt. Die Ermittelungen sind eingeleitet.

Straßenraub. In der Nacht zum Sonntag ist auf der Josefstraße vor einer hiesigen Wirtschaft ein Bergmann von drei jungen Burschen geschlagen und seiner silbernen Uhr beraubt worden. Die Täter konnten von der Polizei festgenommen werden. Sie bestreiten vorläufig die Tat.

Radfahrer von einem Motorrad angefahren. Am Samstag abend wurde auf der Kanzlerstraße ein Radfahrer von einem Motorradfahrer angefahren, er erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Messerheld. Am Sonntag morgen wurde ein Bergmann an der Ecke Bochumerstraße-Wiehagen von einem unbekannten mit einem Messer gestochen. Die Verletzungen waren derart, daß der Mann dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Sittlichkeitsverbrecher. Zwei junge Burschen haben sich an einem 16jährigen Mädchen vergangen. Die Täter sind festgenommen und dem Amtsgericht hier zugeführt worden. Ein 55jähriger Berginvalide wurde dem Amtsgericht zugeführt, weil er an 7 und 9jährigen Schulmädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hat.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie. Es wird an die rechtzeitige Erneuerung der Lose zur 4. Klasse erinnert.

Persönliches.

Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Herr Polizeipräsident den Eheleuten Jakob Klehm und Helena, geborene Breiden, in Gelsenkirchen, Grillostraße 44, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 28. April ein Geldgeschenk nachträglich überreichen lassen.

Zum Konkurs Rothmann-Küchel.

Die beiden Gläubigerversammlungen. — Geringe Quoten. — Das Geschäft in Gelsenkirchen wird nicht weitergeführt.

rt. Am Montag morgen fand im Hans-Sachs-Haus unter Leitung des Konkursrichters die erste Gläubigerversammlung in Sachen Rothmann statt, zu der sich etwa hundert Gläubiger eingefunden hatten. Der Konkursverwalter Justizrat Klaholt (Gelsenkirchen) gab einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des Konkurses und erläuterte die dem Gericht eingereichte Vermögensaufstellung. Diese hat eine Aktivseite von 1 724 715,00 RM. Von dieser Summe sind bevorrechtigte Forderungen in Höhe von 1 016 539.00 RM abzusetzen, so daß eine verwertbare Masse von 708 176 RM. verbleibt. Die Schulden belaufen sich auf 11 091 267,00 RM. so daß in der Masse eine Quote von etwa 6,4 v. H. liegt. Der Konkursverwalter Klaholt wurde bestätigt. Hinsichtlich der Stärke und Zusammensetzung des Gläubigerausschusses ergab sich nach anfänglichen Schwierigkeiten ein Einigungsvorschlag, der angenommen wurde. Der Gläubigerausschuß besteht aus folgenden 17 Herren: Direktor Brandy Essen, Dr. Emmerich und Dr. Sartorius, beide Düsseldorf, Lück, Borken, Dr. Sahs, Elberfeld, Direktor Helvig, Ochtrup, Dr. Herold, Dr. Maas, Finke, Dr. Wendehorst und ein Vertreter der Rhein-Kredit A.-G., sämtlich in Köln, Arenz, Rheydt, Dr. Hehmann, Dr. Gremmler, Dr. Koppel und Rechtsanwalt Pagener, sämtlich Berlin, Dr. Schmeckel, Berlin-Buchholz. Das Geschäft in Gelsenkirchen wird nicht fortgeführt. Dem neugewählten Gläubigerausschuß wurde die bestmöglichste Verwertung der Bestände überlassen. Die weitere Berichterstattung und Rechnungslegung soll nach Einfordern des Gläubigerausschusses und des Konkursgerichts erfolgen. Dem Konkursverwalter wurde Befreiung von den Erfordernissen des § 137 der Konkursordnung nach Maßgabe des Beschlusses des Gläubigerausschusses erteilt.

*

Zu der nachmittags drei Uhr stattgefundenen, vom Konkursrichter geleiteten Gläubigerversammlung im Konkurs der Firma Heinrich Küchel waren ungefähr 80 Gläubiger erschienen.

Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Klee gab einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des Konkurses und erläuterte die dem Gericht eingereichte Vermögensaufstellung. Die Vermögensaufstellung zeigte nach Absetzung bevorrechtigter Aktiven eine Schlußsumme von 997 894,86, denen Passiven nach Absetzung der bevorrechtigten in Höhe von 12 924 494,65 gegenüberstehen. Es liegen somit in der Masse etwa 7,7 Prozent. Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Klee wurde bestätigt. Der Gläubigerausschuß besteht aus den gleichen Personen wie im Konkurs M. Rothmann & Co. Das Geschäft wird nicht weitergeführt und bis zum 30. Juni vollkommen geschlossen. Die Verwertung der Bestände ist dem neugewählten Gläubigerausschuß überlassen. Die weitere Berichterstattung und Rechnungslegung soll nach Anfordern des Gläubigerausschusses oder des Konkursgerichtes erfolgen. Dem Konkursverwalter wurde auch hier Befreiung von den Erfordernissen des § 137 der K. O. nach Maßgabe des Beschlusses des Gläubigerausschusses erteilt.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

-r. Sieht da am 2. Dezember auf der Bahnhofstraße ein Polizeibeamter, wie eine Frau mit ihrem Schirm auf zwei Männer einschlägt, die sich offenbar an die Köpfe wollten. Der Beamte auf und hin! Aber schon hatte er Rippenstöße bekommen und war gegen ein Schaufenster getorkelt. Dem anderen Beamten erging es nicht besser, auch er wurde in eine Balgerei verwickelt. Fritz N., der ältere Bruder der beiden streitsüchtigen Männer, die sich mit einem Male recht gut verstanden und wie die Wilden auf die Beamten losgingen, entriß dem Beamten den Gummiknüppel und drosch wie besessen drauflos. Gustav balgte mit dem anderen Beamten. In höchster Not ließen die Beamten den Rowdies die Schießeisen sehen. Man nahm Vernunft an und ließ sich unter Widerstand bis zum Neumarkt abschieben. Hier sollte der zweite Auftritt in Szene gesetzt werden. Vier Beamte waren noch herzugeeilt, und nun ging es etwas lebhafter zur Zentralwache. Die Brüder wollen auf der Wache ordentlich eingeseift worden sein. Fritz erhielt 75 und sein Bruder Gustav 50 Mark Geldstrafe; beide geben zu, einen über den Durst getrunken zu haben.

*

Der Vertreter S. gibt allen Grund zu der Annahme, als Betrüger einmal ein trauriges Ende zu finden. Bisher hat er immer milde Richter gefunden. Als er Ende vorigen Jahres für einen Reklameverlag bei Werken Anzeigen sammeln sollte, mußte er erfahren, daß die Werke keine Aufträge vergeben. Dafür gaben die Werke S. für den westischen Polizei-Sportverein Beiträge von 630 Mark. Das Geld behielt S. für sich. S. will die Vollmacht für die Annahme dieser Geldspenden gehabt haben. Das wird jedoch von seinem Auftraggeber bestritten. Auch die Werksvertreter, die als Zeugen geladen waren, wissen nur von einem Ausweis, der S. als Akquisiteur legitimierte. Dazu wird festgestellt, daß der Verein nirgends um Geldspenden vorstellig gewesen war. S. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.

Rheinisch-Westfälischer Hauptverband.

Die Fahrkarten für die Anmeldestellen des Ostpreußisch-evangelischen Arbeiterbundes für die Sonderzüge am 28. und 29. Juni werden am Mittwoch, 26. Juni, von 3 bis 6 Uhr nachmittags, in der Hauptanmeldestelle Essenerstraße 121 ausgegeben. Nächste Sonderzüge nach der Heimat fahren am 4., 14. und 21. Juli, Richtung Lyck, am 9., 17., 25. und 28. Juli Richtung Insterburg. Anmeldungen in allen bekanntgegebenen Anmeldestellen zwölf Tage vor der Abfahrt eines jeden Zuges. Rückfahrtzüge verkehren am 2. und 28. Juli von Insterburg, am 7. und 16. Juli von Lyck. Rückfahrtausweise müssen vierzehn Tage vor der Abfahrt angefordert werden. Ferner wird noch bekanntgemacht, daß jeden Monat acht Züge hin und acht Züge zurück fahren. Auskunft wird täglich erteilt Essenerstraße 121.

Revision im Verkehrsgewerbe.

Beachtet die Unfallverhütungsvorschriften!

Von interessierter Seite wird uns geschrieben: Gegenwärtig findet im Stadtkreise Gelsenkirchen-Buer und den angrenzenden Gebieten eine Besichtigung der zur Berufsgenossenschaft für gewerbsmäßige Fahrzeughaltungen — Barmen, Heckinghauserstraße 102 — gehörigen Pferdelohnfuhrwerksbetriebe und der Autofuhrgeschäfte, der Garagenvermietungsbetriebe, der Kraftfahrschulen, sowie der Karussell-, Rutschbahn- und ähnlichen Beförderungsbetriebe durch den technischen Aufsichtsbeamten der bezeichneten Berufsgenossenschaft behufs Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften statt. Zugleich werden die Lohnlisten — aus den Jahren 1926/1928 —, welche bereitzulegen sind, nachgeprüft. Alle versicherungspflichtigen, aber noch nicht bei der Berufsgenossenschaft versicherten Betriebe sind bei Vermeidung von Geldstrafen rechtzeitig nach § 653 der Reichsversicherungsordnung bei demjenigen Versicherungsamt, in dessen Bezirk der Betrieb seinen Sitz hat, zur Reichsunfallversicherungs-Berufsgenossenschaft für gewerbsmäßige Fahrzeughaltungen anzumelden. Die berufsgenossenschaftliche Unfallverhütung dient dem Wohle der Arbeiter und der selbstversicherten Betriebsunternehmer. Alle Beteiligten werden ersucht, die Schutzmaßnahmen der Berufsgenossenschaft nach Kräften zu unterstützen.

Kirche – Schule – Haus.

Evangelische Elternvereinigung Ueckendorf. Der Vorstand ladet alle Mitglieder und Elternbeiräte zu der am Dienstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, stattfindenden Versammlung freundlichst ein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, in der wegen der Umschulung der Kinder gesprochen werden soll, werden alle Eltern und Elternbeiräte eingeladen.

Evang. Kirchengemeinde Rotthausen.

Eine stattliche Anzahl Mitglieder des Jungfrauenvereins „Maria-Martha" war es, die sich trotz trüber Witterung am Sonntag morgen an der Bonnekampstraße zum Abmarsch nach Steele versammelt hatte, um dann von dort in fröhlichster Stimmung mit dem Zuge nach Langenberg zu fahren. Unter Sang und Klang ging's in die Berge und Wälder hinein. Was fragte die muntere Schar der jungen, frischen Mädchen nach dem allmählich immer stärker werdenden Regen? „Auf Regen folgt Sonnenschein!" so tröstete man sich, und so war es dann auch wirklich. Eine Waldandacht unter den hohen Buchen stimmte die Herzen zum Loben und Danken. An Windrath vorbei, wo wir der Mütter gedachten, die sich dort im Erholungsheim der „Frauenhülfe" neue Kräfte sammeln für Herz und Leben, führte uns unser Weg nach Neviges und zu dem uralten Schloß Hardenberg mit seinem Schloßteich, Basteien und Türmen. Dort warteten unsere lieben Mitglieder des Schwesternvereins in Neviges, die uns nun treue Führerinnen und Begleiterinnen auf dem weiteren Marsch wurden. Nachdem uns durch ihre Vermittlung zunächst das Innere der aus dem 14. Jahrhundert stammenden Kirche in Neviges gezeigt worden war, führten sie uns auf herrlichen Wegen über Berg und Tal nach dem Heim „Quellengrund" des Provinzialverbandes der evangelischen weiblichen Jugend der Rheinprovinz bei Aprath, wo wir von der Provinzialleiterin Fräulein Boye aufs herzlichste begrüßt wurden. Leider war die Zeit inzwischen schon so weit vorgeschritten, daß wir an die Rückfahrt denken mußten. Wie gern wären wir dort in dem entzückend gelegenen „Quellengrund" mit seinen herrlichen Spielplätzen und prachtvollen Waldwegen noch länger geblieben. „Dort müssen wir einmal einen ganzen Tag verleben", — der Wunsch wurde allgemein laut, als wir uns schließlich losreißen mußten, um in den „Kohlenkasten" zurückzukehren. Möchte der in jeder Beziehung so befriedigend verlaufene Ausflug dazu dienen, daß alle Mitglieder mit neuer Liebe und Freudigkeit sich am Vereinsleben beteiligen. — Am Sonntag, den 7. Juli, nehmen wir am 30. Jahresfest des Jungfrauenvereins in unserer Nachbargemeinde Katernberg teil. Unser Chor wird im Festgottesdienst vormittags und bei der Festversammlung nachmittags mitwirken. Zur Probe am Montag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, müssen alle Mitglieder pünktlich erscheinen. In Rücksicht auf die Feier aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der evangelischen Kleinkinderschulen am Donnerstag, den 4. Juli, im Kindergarten Beisen, muß die Vereinsstunde abends ausfallen.

*

Evgl. Frauenhülfe Rotthausen. Da sich für die von der Vorstandekonferenz geplante gemeinsame Fahrt nach Bethel nur ganz wenige gemeldet haben, so kann dieselbe nicht stattfinden. Es wird nun die Frauenhilfe jedes Bezirkes für sich allein einen Ausflug unternehmen. Für Bezirk II ist eine Dampferfahrt auf dem Kanal zum Hebewerk Henrichenburg und nach der Rauschenburg in Aussicht genommen. Näheres wird demnächst bekanntgegeben.

Hauptverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen.

Ost- und Westpreußisch-evangelischer Arbeiterverein Hüllen. Die Meldelisten für die Sonderzüge am 28. und 29. Juni nach Ost- und Westpreußen sind geschlossen. Für die folgenden Sonderzüge am 4. Juli, 14. Juli, 21. Juli 29. Juli (Richtung Lyck), 9. Juli, 17. Juli, 25. Juli, 28. Juli (Richtung Insterburg) müssen die Anmeldungen vierzehn Tage vor Abfahrt der Züge getätigt sein. Rückfahrtzüge verkehren von Lyck am 7. und 16. Juli, Insterburg am 2. und 28. Juli. Rückfahrt-Ausweise müssen drei Wochen vorher angefordert werden. Anmeldestelle ist bei Friedrich Müller in Hüllen, Westfalenstraße 57.

Gelsenkirchen-Buer wehrt sich.

Außerordentliche Stadtverordnetenversammlung heute fünf Uhr im Rathaus Buer.

Gegen die Loslösung Scholvens.

Der Oberbürgermeister hatte für den gestrigen Montag nachmittag die Fraktionsführer und andere Persönlichkeiten zu einer dringenden Besprechung in sein Amtszimmer im Rathaus Gelsenkirchen eingeladen. In der Sitzung, in der alle Parteien vertreten waren, machte der Oberbürgermeister Mitteilungen über die Verhandlungen des preußischen Gemeindeausschusses und über die Besichtigungsreise, soweit Gelsenkirchen-Buer und deren Interessengebiet in Frage kommt. Aus diesen Verhandlungen ist mitzuteilen, daß sich auf Grund belangloser Aeußerungen eine bestimmte Kampfart gegen Oberbürgermeister Zimmermann herausgebildet hat. Besonders einige Persönlichkeiten, die dem Preußenparlament angehören, haben anscheinend in wenig schöner Weise gegen den Oberbürgermeister und damit gegen die Interessen der Stadt Gelsenkirchen-Buer agitiert. Im Mittelpunkt des Feldzuges gegen Gelsenkirchen-Buer stehen die Verhandlungen, die um Scholven sowie Westerholt-Bertlich geführt wurden. Der Oberbürgermeister wird noch Gelegenheit nehmen, nach eingehender Prüfung der Motive, die dem Ganzen unterliegen, ausführlich auf alle offenen und versteckten Angriffe zu antworten. Es darf als sicher angenommen werden, daß alles, was in den letzten Tagen und Wochen von Gladbeck aus gegen Gelsenkirchen-Buer Scholvens wegen inszeniert worden ist, von berufener Seite angeschnitten und sicherlich nicht zum Nachteil von Gelsenkirchen klargestellt wird.

Daneben muß aber noch einmal die offizielle Vertretung der Einwohner von Gelsenkirchen-Buer sich zu einer einmütigen Willenskundgebung zusammenfinden. **Daher wurde in der gestrigen Sitzung beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung für den heutigen Dienstag, fünf Uhr nachmittags, nach Buer einzuberufen. Einziger Punkt der Tagesordnung ist:**

Stellungnahme zu den Beschlüssen des Gemeindeausschusses des preußischen Landtages in der Eingemeindungsfrage.

Wir sind sicher, daß unsere Stadtvertreter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit sich mit allem Nachdruck hinter den Oberbürgermeister stellen. Einem jedem wird die große Gefahr vor Augen gestellt werden müssen, daß Scholven auch in steuerlicher Beziehung ein ungeheures Wertstück der neuen Stadt Gelsenkirchen-Buer darstellt. Man könnte noch mehr sagen, wenn man sich vor Augen hält, daß ein Steuerbetrag von 600 000 Mark auf dem Spiele steht, den zu verlieren, kaum eine Gemeinde stark genug ist. Wir hoffen aber auch, daß die Bevölkerung der ganzen Stadt — ebenso einmütig wie die von Scholven — sich geschlossen hinter die Beschlüsse ihrer gewählten Vertreter stellen wird. Gewiß ist es spät, aber noch nicht zu spät, sodaß der Ruf der Stadt Gelsenkirchen noch ein hoffentlich erfolgreiches Echo im Plenum des preußischen Landtages finden wird.

*

Die Stadtverordneten werden darauf hingewiesen, daß eine günstige Fahrtgelegenheit der Autobus darstellt, der vom Rathaus Gelsenkirchen um 16,40 Uhr abfährt.

Es ging schlimm zu.

Eine tolle Nacht von Sonntag auf Montag.

Wer am Montag in den ersten Morgenstunden pflichtgemäß über die Straßen zu gehen hatte, dem fiel auf, daß etwas Außergewöhnliches los gewesen war. Worin die Ursachen liegen, die uns zu nachstehenden Betrachtungen zwingen, das festzustellen, ist nicht unsere Aufgabe. Aber wir möchten doch darauf hinweisen, daß trotz aller oder gerade wegen vieler Festlichkeiten doch nun durchaus keine Veranlassung dafür besteht, nicht beteiligte Menschen sowie tote Gegenstände zum Gegenstand der Auswirkung einer besonderen Lust oder Freude zu machen. Dieser Grundsatz, daß jeder nach Möglichkeit still für sich seine Freude auskosten möge, wird nicht immer von allen beachtet. Das konnte man am Montag früh morgens in allen Ecken und Kanten unserer Stadt feststellen. Da, wo froh gestimmte Menschen anläßlich einiger Festlichkeiten ihre Häuser mit Grün geschmückt hatten, lagen am anderen Morgen die grünen Zweige von den Häusern losgerissen und zerrissen auf der Straße. Ist dieses schon mehr als zu verurteilen, so kommt doch noch etwas anderes hinzu: Am Rathaus hatten junge Menschen sich ein besonderes Vergnügen daraus gemacht, den wunderschönen Rathausgarten in geradezu bestialischer Weise zu verwüsten. Nach Mitternacht saß eine Rotte junger Menschen, „Damen" und „Herren", auf der großen Bank am Nordende, die Hände voll Rosen. Als am gestrigen Montag morgen der städtische Gartenwärter durch den Rathausgarten ging, sah er ein Bild, das mehr als zum Himmel schrie. Die ganzen Kübelpflanzen mit den Fuchsien, die das Entzücken aller gebildet haben, waren heruntergerissen und zum größten Teil zerstört worden. In den Rosen sah es aus, als ob die Teufel gewütet hätten. Die großen Stauden Tausendschön (Agiratum) waren zum großen Teil herausgerissen und zerstört worden. Die hübschen Drazänen waren zerrissen, Iriskraut war aus dem Erdreich gelockert und wild durcheinander geworfen. Gewiß kann es sich nur um betrunkene Menschen gehandelt haben, denn man kann doch nicht annehmen, daß nüchterne Menschen sich zu solchem Vandalismus hergeben. Welchen Schaden diese Rüpel der Allgemeinheit zugefügt haben, darüber haben sich diese „Helden" wohl selbst noch kein Urteil gebildet. Jeder klar denkende Mensch freut sich über die prachtvollen Anlagen, freut sich darüber, daß sein Geld — es handelt sich doch um Steuergroschen — so schön Anwendung gefunden hat, und nun kommen diese Burschen her und machen das zunichte, was sie selbst mit ihrem Gelde geschaffen haben. Es ist nur schade, daß die Nachforschungen der Polizei noch ohne Erfolg geblieben sind. Wir sind keine Freunde davon, daß irgend jemand der Polizei oder sonst einer Stelle in kleinlichen Dingen den Angeber spielen soll; hier halten wir es aber für Pflicht eines jeden anständig denkenden Menschen, der dazu in der Lage ist, an der baldigen Aufklärung dieser Tat mitzuhelfen. So mancher dumme Jungenstreich ist noch nicht geklärt worden, wir erinnern an den Tulpendiebstahl im Hans-Sachs-Garten, an das Zerschlagen der Figuren, des „Bläserquartetts", ebenfalls im Hans-Sachs-Garten, an den Diebstahl von Rosen im Rosengarten usw. Es wäre zu begrüßen, wenn jeder Einwohner unserer guten Stadt Gelsenkirchen-Buer sich als Sachverwalter des städtischen Eigentums fühlen möge. Wenn er so seine Stellung als Bürger auffaßt, dann dürften solche unrühmliche Begebenheiten wie am Montag morgen bald unmöglich sein.

*

Am gestrigen Montag, abends gegen 10,30 Uhr, machten sich vier Burschen ein Vergnügen daraus, an der Hindenburgstraße einen Eisenzaun zu demolieren. Passanten griffen ziemlich energisch ein.

....man reist immer gut mit
SALAMANDER
Dazu die passenden farbigen Strümpfe
Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Stadtteil Buer.

Sonnenwendfeier

auf Schloß Berge am Mittwoch, 20 Uhr.

Sch. Schauen wir in den Kalender, so sehen wir, daß um Johannistag die Sonne drei bis vier Tage zur selben Zeit (3,39) aufgeht und (20,21) untergeht. Sehr bald geht die Sonnenzeit dann zurück. Es ist die Zeit der Sommersonnenwende, wie die Mittwintersonnenwende seit Urzeiten ein Hauptfest der lichttrohen Arier, unserer germanischen Vorfahren, genannt wird. In christlicher Zeit trat der Johannistag an die Stelle des Sonnenwendfestes. So sah ich im Karwendelgebirge im vorigen Jahr überall auf den Höhen noch die Spuren der Sonnenwendfeuer, die am Johannistag talwärts leuchteten. Flammende Räder, die Sonne versinnbildend, ließ und läßt man in deutschen Bergländern heute noch die Höhen hinabrollen möglichst ins Wasser, das nach dem Volksglauben am Johannistag sein Opfer haben will. Der Verein für Orts- und Heimatkunde Buer will, altem Volkstum gemäß, unserer Stadt auf Schloß Berge ein Wiederaufleben der alten Sonnenwendfeier mit kurzem Referat über die Sonnenwendbräuche, sodann mit Reigen, Tänzen, Zug mit Rosenkrone und Rad mit Sonnenwendgesänge, Opferfeuer mit Sprechchor, Irrlichtertanz, Fackelfahrt und Verbrennung des Sonnenkranzes über den Wassern von Berge bieten. Jeder und jede ist herzlichst eingeladen. Eintritt 30 Pfg. zur Deckung der großen Unkosten. Bei schlechtem Wetter findet der Heimatabend in der Schloßveranda statt.

---

st. **Ein teures Tänzchen!** Einer an der Luisenstraße wohnhaften Ehefrau W. F. wurde am 23. Juni, in der Zeit von 4 bis 6 Uhr, ein Sommermantel, ein schwarzer Damenschirm und ein Seidenschal im Gesamtwerte von 84 Mark anläßlich des Schützenfestes im Zelt an der Goldbergstraße entwendet. Die Frau, welche sich zum Tanze begeben hatte, legte ihren Mantel über die Stuhllehne an ihrem Tisch und den Schirm auf den Tisch. Nach Beendigung des Tanzes konnte sie das Fehlen der Sachen feststellen. Bei dem Mantel handelt es sich um einen zweireihigen hellkarierten Sommermantel mit Rückengurt und Aermelaufschlägen.

st. **Im Schlaf bestohlen.** Einem an der Hobackestraße wohnhaften E. W. wurde am 23. Juni seine Uhr mit Kett: aus der Tasche entwendet, ebenso wurde einem an der Sedanstraße wohnhaften A. O. seine Uhr nebst Kette und ein Barbetrag aus der Tasche entwendet. Beide Geschädigte hatten sich mit noch mehreren Personen nach durchzechter Nacht in die Wohnung eines an der Engernstraße wohnhaften J. D. begeben und waren daselbst eingeschlafen. Nach ihrem Erwachen merkten sie den Verlust der Uhren usw.

st. **Sohn gegen Vater!** Zu einer Schlägerei kam es am 20. Juni, gegen 11.30 Uhr, in dem Hause Pawickerstraße 4. Zwei Brüder waren daselbst in einen Wortwechsel geraten. Nachdem nun der Vater aus der Kirche kam und den Streit schlichten wollte, erhielt er von seinem Sohne W. einige Schläge mit einem Stecheisen und mit der Kohlenschaufel auf den Kopf, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

st. **Eine Frau überfahren.** Der Plattenschleifer R. aus Gelsenkirchen kam mit seinem Kraftwagen die Bochumerstraße in Buer herunter, um in die Breddestraße zu gelangen. Hierbei ließ er die Verkehrsvorschrift außer Acht, indem er nicht um die Verkehrsinsel herumfuhr, die sich am Stern befindet. In diesem Augenblick, als er um die Ecke Bochumerstraße bog, überquerte eine alte Frau die Straße. Ein Ausweichen war der Frau nicht mehr möglich, sie wurde von dem Kraftwagen überfahren und erheblich verletzt. Wegen dieser Tat hatte sich R. vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Da der Angeklagte die Tat bereute und auch nachweislich nicht zu den sogenannten wilden Fahrern gehört, hatte das Gericht, zumal er nicht in besonders günstigen Vermögensverhältnissen lebt und damit er vor allen Dingen die Kosten, welche der Frau durch den Unfall entstanden sind, zahlen kann, ein Einsehen und verurteilte ihn zu fünfzig Mark Geldstrafe.

Ausklang des Buerschen Schützenfestes.

Kinderschützenfest und Bürgerball.

st. Das diesjährige Buersche Schützenfest ist verrauscht! Der Nachmittag des gestrigen letzten Tages war den Kindern gewidmet. Schon früh entwickelte sich im Festzelt ein lebhaftes Treiben. Zur Belustigung der zahlreichen Kinder fanden im Zelt allerlei Kinderspiele statt, die bei den Kleinen den größten Anklang fanden. Später wurde dann aus der großen Schar der Mädels und Buben der König und die Königin gewählt. Es formierte sich ein Kinderschützenfest, der im Festzelt endete. Allerlei nette Preise waren ausgesetzt, die freudestrahlend und mit gerötteten Wangen entgegengenommen wurden. Man sah nur strahlende Gesichter und es war schon fast Abend, als die Menge der Kinder wieder nach Hause pilgerte. Um 8 Uhr abends begann der Bürgerball im Festzelt. Es ist bekannt, daß der letzte Abend des Schützenfestes in Buer immer der schönste ist. Und so war es auch in diesem Jahre. Zahlreiche Gäste von auswärts konnten begrüßt werden. Lieder wurden gesungen, die Jugend schwang das Tanzbein und die liebe Sonne kroch schon hinter dunklen Wolken hervor, als die letzten Gäste das Festzelt verließen. In selten schöner Harmonie und ohne jeden Mißton ist auch in diesem Jahre wieder das Buersche Schützenfest verlaufen.

Stadtteil Horst.

A. **Aufruf zur Gründung eines evangelischen Gesellenvereins.** Nachdem am Dienstag, den 11. Juni, Gesellenfreunde des Stadtteils Gelsenkirchen sich mit einigen Meistern und Gesellen im Jugendheim zur Aussprache zwecks Gründung eines evangelischen Gesellenvereins zusammen gefunden hatten und von der Notwendigkeit des Bestehens evangelischer Gesellenvereine überzeugten, wurde allgemein der Wunsch laut, im Stadtteil Horst den Zusammenschluß aller evangelischen Meister und Gesellen herbeizuführen, zur Wahrung der Standesinteressen, der Fürsorge, zum Nachwuchs eines gesunden Handwerks und zum Wohle unserer evangelischen Kirche. Alle evangelischen Meister und Gesellen, Freunde und Gönner des Handwerkerstandes bitten wir, teilzunehmen an der Gründungsversammlung des evangelischen Gesellenvereins am Donnerstag, den 27. Juni, abends um 8 Uhr, im Lokale Rüffer, Viktoriastraße 21.

□ **Personalien.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Münster bestand der Friseur Georg Götz seine Meisterprüfung. — Der Postbeamte Bückner aus der Markenstraße in Horst wird mit Wirkung vom 1. Juli nach Gladbeck versetzt.

□ **Die Jahreshauptversammlung des Allgemeinen Bürgervereins,** dessen erster Vorsitzender Kurella sein Amt zur Verfügung gestellt hat, ist auf den 21. Juli 18 Uhr, festgesetzt worden. Anträge müssen bis zum 20. Juli bei dem zweiten Vorsitzenden, Schuhmachermeister Esch, eingereicht sein.

O. **Evangelischer Knappenverein Horst.** Einen Familienausflug machte der Verein am Sonntag. Bei schönstem Sonnenschein hatte sich eine große Anzahl Mitglieder mit Familien eingefunden. Mit frischem Spiel des Trommlerchors des Männer- und Jünglingsvereins zogen die Ausflügler zur Almühütte nach Katernberg. Daselbst entspann sich reges und lustiges Treiben der Kleinen und Großen.

O. **Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Horst.** In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am Donnerstag, den 11. Juli, einen Sommerausflug mit Wagen nach Haltern zu veranstalten. Abfahrt 8 Uhr vom Vereinsheim Wallner. Fahrtkosten 2,80 bis 3 Mark. Die Teilnehmer müssen sich unter Einzahlung des Fahrpreises, bis Montag, den 8. Juli, bei den Vertrauensdamen oder der Vorsitzenden Frau Becker, Viktoriastraße 19, melden. — Morgen, 15,30 Uhr, bei Wallner: Handarbeitsstunde.

Stadt Wattenscheid.

V. **Der evangelische Kirchenchor Günnigfeld** hatte am Sonntag seinen Sommerausflug zur Rauschenburg. Es beteiligten sich 120 Personen, so daß das Motorboot bis auf den letzten Platz besetzt war. In Rauschenburg wurde die Burg usw. besichtigt. Ferner wurde die Zeit durch verschiedene Spiele für Jung und Alt vertrieben. Um 17 Uhr erfolgte die Abfahrt.

i. **Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt,** ruhestörenden Lärms und Beleidigung erhielten die Arbeiter Günther Gr., Franz Se. und Oskar St. je einen Monat Gefängnis.

i. **Betriebsratswahl auf Zeche Holland 1/2/5.** Da die im März vorgenommene Betriebsratswahl wegen Unstimmigkeiten für ungültig erklärt worden war, fand eine Neuwahl am Freitag und Samstag statt, die folgendes Ergebnis hatte: Liste 1 (Gewerkverein christlicher Bergarbeiter) erhielt 275, Liste 2 (Bergbauindustriearbeiterverband) 634, Liste 3 (Kommunistische Partei) 334 Stimmen. Ungültig war 1 Stimme. Arbeiterbetriebsratsmitglieder sind somit für 1929/1930: Liste 1: Karl Lange, Gelsenkirchen, Lud. Kranz, Leithe; Liste 2: H. Lippmeier, W. Kösters, G. Junga, W. Niebergall, J. Reisenberg; Liste 3: W. Berger, F. Pfeiffer, J. Koschinski. Angestelltenratsmitglieder für 1929/1930 (Reichsverband deutscher Bergbauangestellter): Steiger Hermann Weber, Wattenscheid, Steiger Fritz Meier, Wattenscheid, Steiger M. Pieper, Wattenscheid, Steiger Robert Welp, Gelsenkirchen und Sekretär A. Suddoff, Gelsenkirchen. Der Betriebsausschuß, der noch gewählt werden muß, wird sich nach der Verhältniswahl wie folgt zusammensetzen: Arbeitervertreter: K. Lange, H. Lippmeier, W. Kösters und W. Berger. Angestelltenvertreter: H. Weber.

i. **Der Kriegerverein „Kaiser Wilhelm"** hatte Sonntag auf Beckmannshof ein Preisschießen. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden Pölkner übernahm der 2. Vorsitzende, Kamerad Rosenthal, die Leitung. Annähernd 400 Schuß wurden abgegeben. Punkt 6 Uhr marschierte man wieder zum Vereinslokal zurück. Es wurde auf die am 29. Juni stattfindende Kundgebung gegen die Kriegsschuldlüge, die im Festzelt stattfindet, hingewiesen und um rege Beteiligung gebeten. Zu diesem Zweck treten die Kameraden nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal an. Die Grüße des Vorsitzenden aus einem Badeort wurden zur Kenntnis gegeben. Eine Werbewoche der Kyffhäuserjugend findet im kommenden Monat statt. Beschlossen wurde, dem alten Veteran Raulin zu seinem 87. Geburtstage von dem Trommlerkorps ein Ständchen bringen zu lassen. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Kordaß 1., Koch 2. und Nürnberg 3., je 31 Ringe; Wächter 4., 30 R.; Wendroth 5., Tann 6., je 29 R.; Elter 7., Körner 8., Grudenhofer 9., Behringer 10., je 28 R.; Riedel 11., 27 R.; Kolthoff 12., Pedak 13., Schweig 14., je 26 R. und Tulinger 15., 25 Ringe. Vom Trommlerkorps erhielten: Kordaß 1. 22 R.; Suhr 2. und Petring 3., je 21 Ringe.

V. **Der Bürgerschützenverein Günnigfeld hielt am** Sonntag nachmittag bei Mohn seine Versammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Emil Müller geleitet wurde. Es meldeten sich 13 Kameraden zur Aufnahme. Beim Scharfschießen am 28. Juli soll der Schießstand in Hordel benutzt werden. Es wurde beschlossen, im nächsten Jahre ein Schützenfest mit Fahnenweihe abzuhalten.

Stadt Wanne-Eickel.

ck. **Die Frauengruppe der DNVP. Wanne-Mitte** hielt im Vereinshause eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Besonders eingehend wurde die Fahrt nach Düsseldorf zur Besichtigung der Planeg- und der Henkelwerke besprochen und der Betrag von 3,20 RM. für die Eisenbahnfahrt eingezogen. Abfahrt am Donnerstag, den 27. Juni, morgens 8,55 Uhr. Sammelpunkt: Bahnhofshalle um 8,30 Uhr.

ck. **In der Monatsversammlung des evangel. Arbeitervereins Wanne,** die vom 1. Vorsitzenden eröffnet und geleitet wurde, gedachte der Vorsitzende nach seiner Begrüßung des gestorbenen langjährigen Mitgliedes Friedr. Gude sen., dessen Andenken geehrt wurde. Aufgenommen wurde als Mitglied Fritz Vosshöfer, Moltkestraße 21. Nach Zahlung der Beiträge und der Verlesung des Protokolls wurde beschlossen: 1. Der Verein beteiligt sich am Sonntag, den 30. Juni, an der 25jährigen Jubelfeier des Brudervereins Röhlinghausen. Abmarsch vom Vereinshause um 2,45 Uhr. 2. Am 7. Juli entsendet der Verein seine Fahnenmannschaft zur 25jährigen Jubelfeier des Brudervereins Herten-Langendochum. 3. Am 21. Juli beteiligt sich der Verein möglichst stark am 10. Provinzialverbandsfest in M.-Gladbach. Er wird dort schon an der Vormittagsfeier teilnehmen. Die Mitglieder fahren hier ab morgens 5,47 Uhr. 4. An der Feier des ostpreußischen evangelischen Arbeitervereins Wanne nimmt der Verein am 28. Juli auch teil. 5. Wurde ein Familienausflug für August beschlossen. Ein Festausschuß, bestehend aus den Mitgliedern Heinr. Kröger, Fritz Kruska, Heinr. Niggebrügge und Gust. Schulz, wird die nötigen Vorbereitungen treffen und das Ganze in die Wege leiten. Im Anschluß an diese Monatsversammlung war noch eine Vorstandssitzung.

Ae. **Eine moderne Polderanlage** hat die Emschergenossenschaft in der Schlachthofstraße errichten lassen. Zunächst hat man das Pumpenhaus neu aufgebaut und die inneren Räumlichkeiten so hergestellt, daß insbesondere der Pumpenwärter einen eigenen Raum erhält. Die meisten Pumpenanlagen besitzen eine derartige Einrichtung nicht. Der Pumpenwärter ist daher gezwungen, den größten Teil seiner Arbeitszeit in dem von üblem Geruch durchsetzten Pumpenraum zuzubringen, was besonders in der warmen Jahreszeit kaum erträglich ist. Weiter hat man die Pumpen neu ausgebaut, so daß die Leistungsfähigkeit gehoben worden ist. Das gilt besonders für starke Niederschläge als wichtig, als dann Ueberschwemmungen vermieden werden können, da in dem angebrachten großen Bassin erhebliche Wassermengen gestaut werden können. Als weitere Neuerung ist der Neubau eines Wohnhauses zu bezeichnen. Hier sollen die beiden Pumpenwärter, um immer zur Hand zu sein, Wohnung bekommen. Der Bau geht seiner Vollendung entgegen und wird noch in diesem Jahre bezugsfertig. Die Polderanlage gehörte früher der Zeche Pluto der Vereinigten Stahlwerke und ist nunmehr seit einigen Jahren durch Vertrag an die Emschergenossenschaft übergegangen.

Ae. **Stadtbaurat Lehnemann nach Stettin?** Wie wir hören, beabsichtigt Stadtbaurat Lehnemann seine Beigeordnetenstelle bei der Stadtverwaltung aufzugeben, um einem Rufe der Stadt Stettin als Stadtbaurat zu folgen. Lehnemann wird wahrscheinlich am 1. Oktober seine neue Tätigkeit aufnehmen.

Ae. **Die Stadt muß sparen.** Die schwierige Wirtschaftslage und der große Geldmangel hatten die Stadtverwaltung veranlaßt, einige bereits vorbereitete Projekte zurückzustellen. So soll der Neubau des Verwaltungsgebäudes für die Elektrizitätsversorgung, wofür schon die notwendigen Bauarbeiten an die Unternehmer vergeben sind, vorläufig zurückgestellt werden. Ebenfalls gelangen die beiden Bedürfnisanstalten am Rathaus und an der Gelsenkirchenerstraße aus diesem Grunde vorläufig nicht zur Ausführung.

Ae. **Neubau eines Verwaltungsgebäudes.** Die Begradigung der Hindenburgstraße sowie die Baufälligkeit des jetzigen Büros veranlassen das Gaswerk Wanne-Eickel ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen; das Projekt liegt bereits fertig vor. Somit würden hier zwei neue Verwaltungsbüros erstehen, nämlich das vom Gaswerk und das von der Elektrizitätsversorgung.

Rp. **1 Jahr 2 Monate Zuchthaus für einen Hut.** Das hätte sich der Arbeiter Hans Schiltek von hier nicht träumen lassen, daß man ihn — aber hören wir: „Schiltek sah in einem Lokal beim Kneipen einen ab-

Einladung

zu der am 26., 27. und 28. Juni 1929 nachmittags 3.30 Uhr stattfindenden

Modenschau

in unserem Ausstellungsraum in der III. Etage

unter Mitwirkung von Frl. Reinhard vom Essener Schauspielhaus

Gezeigt werden

Die neuesten Modelle in **Forma-Bade-Anzügen**

Die neuesten **Strickwaren** für Strand und Reise

Neuheiten von **Hochsommer-Toiletten**

Elegante **Gesellschafts-Kleider**

Eintrittspreis **1.- Mark**

Dafür werden den Besucherinnen ein Gedeck nach Wahl: Kaffee, Tee oder Schokolade, Kuchen und Sahne verabreicht

Vorverkauf an unserer Sammelkasse

Alsberg

Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Unser neuer Roman

Der außerordentliche Beifall, den der spannende Kriminalroman „Das Phantom", von E. A. Schmant, vor längerer Zeit in unserem Leserkreise fand, veranlaßte uns, die kürzlich beendete neueste Arbeit des gleichen Erzählers ebenfalls uns zum Erstabdruck zu sichern. Auch in diesem, heute beginnenden neuen Kriminalroman spannendster Art

Der Mann, der den Tod suchte . . .

von Eduard Adrian Schmant

wiederholen sich Vorfälle unerklärlicher Art, die mit dem Tode enden, ohne daß Wissenschaft und Kriminalistik den rätselhaften Geschehnissen, die sich im Rahmen der Gesellschaft abspielen, auf die Spur kommen können. Ein großer Gauner und Hochstapler macht sich die Verwirrung der Dinge in genialer Weise zunutze und kompliziert die Nachforschungen derart, daß es nur der unermüdlichen Arbeit des Detektivs Frank Weller gelingt, nach mancherlei Umwegen und Fehlschlüssen die ihn selbst überraschende Erklärung dafür zu finden. . . . Wir sind überzeugt, daß unsere Leser kaum die Fortsetzungen der überaus spannenden, in knapper Form gegebenen Geschichte werden erwarten können.

Der Mann, der den Tod suchte.

Original-Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyright 1929 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

(Nachdruck verboten.)

1

Es war am 13. November ein halb über ein Uhr morgens, als das Telephon auf der Unfallstation W 7 zu schnarren begann.

Joachim, der diensthabende Beamte, wurde auf diese unsanfte Art aus dem Halbschlummer gerissen, in dem er gelegen hatte. Er fuhr mit einer jähen Bewegung hoch und starrte das kleine schwarze Ding an, das noch immer ratterte und surrte. Im ersten Augenblick schien er nicht zu begreifen, dann aber war er mit zwei Sprüngen dort und preßte die Hörmuschel an das Ohr.

Eine unbekannte Männerstimme hörte er. Mechanisch schrieb er mit, was jemand da irgendwo zu sagen hatte.

„Hier Bankier Julien Vaurina, — — — verstehen Sie mich — — —?"

„Ich höre — —!"

„Ja, hier Julien Vaurina, — hören Sie mich noch — —?"

„Ich höre Sie noch," sagte Joachim, der diensthabende Beamte stereotyp.

„Kommen Sie sofort, es ist ein Unfall geschehen — verstehen Sie mich — — — ein Unfall ist geschehen — ein unerklärlicher Unfall — — hören Sie mich?"

„Wo wohnen Sie, bitte — —?"

„Mortonstraße — — fragen Sie doch nicht so — — eilen Sie — — eilen Sie!"

„Möchten Sie mir nicht noch sagen," sagte Joachim korrekt, weil es Vorschrift war, „um was für einen Unfall es sich handelt, damit wir dementsprechend Vorsorge treffen können?"

Er hörte daraufhin ein kaum unterdrücktes „Esel". Joachim, ein Mann, der rasch arbeitete, sprang behend in den Nebenraum und rief schon bei seinem Heineinlaufen:

„Ein Unfall, Bankier Julien Vaurina, Mortonstraße. Näheres war nicht mehr zu erfahren. Der Mann, der angerufen hat, war sehr nervös, sehr aufgeregt, ich verzeihe ihm, daß er mich nebenbei einen Esel genannt hat!"

Genau drei Minuten nach dem telephonischen Anrufe raste das Rettungsauto der Unfallstation W 7 in der Richtung Mortonstraße davon. Am Führersitz saß der Nachtarzt, Dr. Rosin, drinnen hockte ein Wärter, der bei der Riesengeschwindigkeit, die der Arzt angeschlagen hatte, von einer Ecke zur anderen geschleudert wurde. Wenige Minuten darauf hielten sie mit einem jähen Ruck vor dem Hause des Bankiers Vaurina.

Dr. Rosin wurde von einem Herrn, dem ein furchtbarer Schreck im Gesichte lag, auf der Stiege bereits erwartet, sofort am Arme gepackt und in das Haus hineingezerrt.

„Es ist furchtbar — — entsetzlich — — bedenken Sie, ganz plötzlich, ohne jede Ursache — — ich kann es noch immer nicht glauben — —"

Sie waren in einem nicht allzu großen Raume angelangt. Dr. Rosin sah Menschen herumstehen, Menschen mit verstörten Gesichtern, die leise sprachen und mit den Händen unbestimmte Bewegungen ausführten. Bei seinem Eintritte sah man auf, und das Gespräch wurde unterbrochen. Der Raum war von mattem, nicht ganz weißem Licht durchflutet, das von allen Seiten, wie aus verborgenen Scheinwerfern herkam. Rosin entdeckte die Lichtquellen in den Ecken des Raumes, droben, verborgen hinter durchbrochenem, kunstvollem Mauerzierrat.

Das war seine zweite Entdeckung, die er machte und die ihn befremdete. Die erste war ein menschlicher Körper, der, wie ein Klumpen zusammengeballt auf einem langen Ruhestuhl lag.

„Dort — —" stieß Julien Vaurina mit tonloser Stimme hervor, und wies auf den unförmigen Klumpen, der ein Mensch war.

Dr. Rosin begab sich hin und begann seine Untersuchung.

Die Gestalt war verkrümmt, ein Zeichen wahnsinniger Schmerzen, im Gesicht lag eine totenähnliche Blässe. Der Herzschlag war träge — müde — —

„Was ist geschehen —?"

„Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als ich bereits tat. — — Ganz plötzlich kam es: Wir saßen zusammen — da durchbrach der furchtbare Schrei die Stille. Es war dunkel im Raume —"

„Dunkel, weshalb?" fragte Rosin interessiert.

„Wir hatten eine spiritistische Sitzung veranstaltet," warf ein Herr dazwischen.

„Ja. Wir drehten sofort das Licht an, und da sahen wir Frau Sanrott vornübergebeugt am Tische liegen. Sie hatte geschrieen. Wir bemühten uns um sie, aber wir bekamen keine Antwort. Sie lag in einer Ohnmacht. Wir sind bisher nicht von ihr gewichen, sie ist noch nicht zum Bewußtsein gekommen."

Nochmals beugte sich Dr. Rosin über die Bewußtlose. Dann stand er auf und sagte mit ruhiger Stimme:

„Es dürfte sich vielleicht um einen Schreckzustand handeln — — ich kann mich aber auch geirrt haben. Ich kann im ersten Augenblick nur nach den äußeren Erscheinungen urteilen. Die Dame dürfte irgendwie innerlich eine Katastrophe gehabt haben, die durch Vorgänge hier verursacht wurde."

„Sollen wir ihren Gatten verständigen, daß man sie überführt?"

Dr. Rosin hatte die Frau nicht aus den Augen gelassen. Er wartete auf den Augenblick, wo sie das Bewußtsein wieder erlangt hatte. Und wenn es nur ein kleiner Uebergang von diesem Dämmerzustand zur Wachheit war, er durfte ihn nicht versäumen, wollte er die Ursache ihres Zusammenbruchs ergründen. Noch lag sie reglos, mit wächsernem Gelichte, und ihre Hand ruhte schlaff, gefühllos, wie leblos in der seinen.

„Ich würde Sie schon bitten, den Gatten der Dame von dem Unfalle zu benachrichtigen," wendete sich Rosin an Julien Vaurina, „ich betone aber, daß an ein Heimschaffen unter solchen Umständen nicht zu denken ist. Wir werden die Dame in das Hospital überführen. Man kann nicht wissen — —!"

Auf dem Gesichte Vaurinas malte sich höchstes Entsetzen. Es war ihm unangenehm, daß sich der Fall zivilen des Herrn Sanrotts, schon deshalb befürchtete er, daß der Zwischenfall noch ein kleines Nachspiel haben werde.

Frau Ina Sanrott, um die sich Dr. Rosin noch immer bemühte, war die Gattin eines reichen Kohlengrubenbesitzers. Sie zählte erst zweiundzwanzig Jahre und war das Musterbild der modernen Frau. Als ausgesprochene Schönheit und verwöhnte Frau hatte sie auch viele Launen. Eine davon war die okkulte Wissenschaft und in Verbindung damit der Spiritismus.

Wie sie jetzt da lag, war Frau Ina Sanrott nicht wiederzuerkennen. Die klassisch schöne, von Sport durchtrainierte Gestalt hatte sich ganz zusammengekrümmt, die Hände waren verkrampft, und in den feinen ovalen Zügen lag ein grauenhafter Ausdruck.

Ein entsetzlicher Schmerz, ein Schmerz, der unbeschreiblich ist, spiegelte sich darinnen. Die Farbe ihres Gesichtes war totenähnlich — — wächsern.

Plötzlich fühlte Dr. Rosin einen leichten, kaum spürbaren Druck in seiner Hand. Ein Regen ging durch die Gestalt. Sekunden verstrichen. Bange Sekunden. Der Arzt fürchtete, daß es nur eine vorübergehende Belebung sein konnte, der er machtlos gegenüberstand.

Seine Augen hingen wie gebannt an denen der Frau. Würden Sie sich nun öffnen — was würde geschehen?

Langsam, wie unter einem furchtbaren Drucke, öffneten sich die Augen der Frau. Der Arzt prallte zurück. Was hatten diese Augen für einen Ausdruck! Was war darinnen zu lesen — —?

Die Augen Frau Sanrotts sahen in die Leere. Sie schienen nichts um sie herum zu sehen oder zu bemerken. Sie hatten einen eigentümlichen, fürchterlichen Ausdruck. Dann ging ein konvulsivisches Zucken durch ihren Körper. Wie unter einer unsichtbaren Peitsche krümmte sich der Körper wild auf. Dann ein mattes Sich-Regen, ein stilles Auflösen — —

War es Schmerz — waren es furchtbare Bilder, die sich im Hirn dieser Frau festgesetzt hatten, die sie zu Tode marterten, — — was war es —?

Dr. Rosin fand keine Gelegenheit, irgend etwas zu bemerken, das ihm Gelegenheit zu einer Schlußfolgerung gegeben hätte. Kein Anhaltspunkt, nichts, gar nichts. Er stand einem Rätsel gegenüber.

Da bewegten sich die Lippen. Sie formten sich, wollten Worte lallen. Er sah die ungeheure Anstrengung, er fühlte sie. Dann wieder starres

Die Bedeutung des Stadtteils Scholven
für den Arbeitsmarkt Gelsenkirchen-Buer.

Bei der Debatte über das kommunalpolitische Schicksal des Stadtteils Scholven verdienen die arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Belange sowohl des Stadtteils Scholven, als auch der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer mehr als bisher einer besonderen Beachtung. Diese Forderung ist deshalb notwendig und berechtigt, weil durch das Schicksal des Stadtteils Scholven sowohl die wichtigsten Arbeitsmärkte, als auch die dem Arbeitsmarkt grundlegend gestaltende Gesamtentwicklung der Wirtschaft und damit dringenden Lebensinteressen der vom Arbeitsmarkt abhängenden Bevölkerung aufs engste betroffen werden.

1. Zunächst wird der bergbauliche Arbeitsmarkt der Stadt Gelsenkirchen-Buer durch eine Trennung des Stadtteils Scholven auf das empfindlichste betroffen. Der bergbauliche Arbeitsmarkt hat bereits durch die Stillegung folgender Zechen eine starke Belastung erfahren.

Hibernia mit einer Belegschaft von etwa			2000 Mann
Rheinelbe	"	"	2600 "
Nordstern, Schacht 3 und 4	"	"	4700 "
Wilhelmine, Schacht 2 und 3	"	"	2000 "
Hugo, Schacht 3	"	"	500 "
Unser Fritz, Schacht 1 und 4	"	"	1600 "

Unser Fritz liegt unmittelbar an der Stadtgrenze. Die Belegschaft wohnt zum größten Teil im Stadtteil Bismarck.

Bei der einseitigen, durch das Vorwiegen vor Bergbau und Schwereisenindustrie sich äußerst ungünstig auswirkenden Struktur des Arbeitsmarktes ist eine anderweitige Beschäftigung der freigesetzten Kräfte nicht möglich. Die Trennung Scholvens würde die Anlegung der noch arbeitslosen Bergarbeiter auf der Zeche Scholven bezw. auf dem im Bau begriffenen Stickstoffwerk unterbinden. Durch die Trennung würde die Umsiedlung der Bevölkerung verhindert, die bei dem guten Siedelungsgelände Scholvens möglich und im Interesse einer Entlastung des übervölkerten Stadtteils Gelsenkirchen notwendig ist. Der Einwand, das der Arbeitsmarkt von kommunalen Grenzen unabhängig ist, dürfte in diesem Falle nicht stichhaltig sein, weil die mit dem Ausbau der Zeche Scholven und die mit dem Neubau des Stickstoffwerkes gebotenen arbeitsmarktpolitischen Aufgaben nur durch zweckentsprechende kommunale Maßnahmen (Verkehr — Geländeerschließung — Siedlung) gelöst werden können. Hierzu dürfte aber nur ein großes, finanzkräftiges Gemeinwesen in der Lage sein. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß deshalb der Verbleib Scholvens im jetzigen Kommunalverband im dringenden Interesse der zahlreichen arbeitslosen Bergarbeiter liegt. Wie groß die Belastung des Arbeitsmarktes durch diese ist, zeigen folgende Ziffern:

	arbeitsl. Bergarbeiter	arbeitsl. insges.
am 1. 6. 1928	1240	6999
" 1. 7. 1928	1292	9736
" 1. 8. 1928	1870	6769
" 1. 9. 1928	1838	7346
" 1. 10. 1928	2019	7848
" 1. 11. 1928	2069	8604
" 1. 12. 1928	1967	10 429
" 1. 1. 1929	2653	13 911
" 1. 2. 1929	2392	14 793
" 1. 3. 1929	2164	15 003
" 1. 4. 1929	1960	11 226

Die gleichen Zahlen der ersten fünf Monate dieses Jahres ergeben eine für Gladbeck wesentlich günstigere Entwicklung. Es wurden im Bereiche des Arbeitsamtes Gladbeck gezählt:

	arbeitl. Bergarbeiter	arbeitlos insges.
am 15. 1. 1929	643	4337
" 15. 2. 1929	624	4596
" 15. 3. 1929	576	4691
" 15. 4. 1929	294	3314
" 15. 5. 1929	164	1868

Wenn im Augenblick die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter auch eine rückläufige Bewegung zeigt, so dürfte diese Erscheinung bei der bekannten Konjunktur- und Krisenempfindlichkeit des Bergbaus nur von vorübergehender Wirkung sein. Im Interesse einer Entspannung des den Wohlfahrtsetat der Stadt stark belastenden bergbaulichen Arbeitsmarktes ist die Beibehaltung Scholvens, sowie die Verlegung und Ansiedlung der arbeitslosen Bergleute von Gelsenkirchen nach Scholven aus den aufgezeigten Gründen dringend zu fordern. Die Interessen der durch die Stillegung der Zweckelschächte betroffenen Bergarbeiter werden hierdurch nicht berührt, weil diese fast restlos nach Schacht Scholven übernommen wurden.

2. Der baugewerbliche Arbeitsmarkt, der zudem der schlechteste Westfalens ist, (zurzeit hat Gelsenkirchen-Buer die höchsten Ziffern von erwerbslosen Bauarbeitern, würde durch die Trennung Scholvens von Gelsenkirchen-Buer ebenfalls empfindlich betroffen werden.

In Scholven sind umfangreiche, aus der Erweiterung der Zeche und aus der Erschließung des Geländes als Grün-, Erholungs- und Siedlungsgelände sich ergebende Aufgaben zu lösen. Umfang und Art des gesamten Baugewerbes, besonders im Stadtteil Buer sind auf diese Großaufgaben eingestellt. Mit der Trennung Scholvens von Buer würden auch diese Aufgaben, die vorwiegend von der Kommune geleistet werden, fortfallen. Die ungünstige Lage des Baugewerbes und der Bauarbeiter würde hierdurch stabilisiert werden. Wie hoffnungslos die Lage zurzeit schon ist, zeigen folgende Ziffern:

Arbeitsuchende Bauarbeiter		in Gelsenk.-Buer		Gladbeck
1. 1. 1928	2611	1. 1. 1929	3228	1729
1. 2. 1928	1693	1. 2. 1929	3920	1880
1. 3. 1928	1514	1. 3. 1929	4324	1985
1. 4. 1928	1320	1. 4. 1929	2707	1223
1. 5. 1928	1460	1. 5. 1929	2229	347
1. 6. 1928	1452			
1. 7. 1928	1160			
1. 8. 1929	1213			
1. 9. 1928	1277			
1. 10. 1928	1320			
1. 11. 1928	1435			
1. 12. 1928	2271			

Der Baumarkt hat also selbst in der Zeit des günstigsten Beschäftigungsstandes Rekordziffern von arbeitslosen Bauarbeitern. Mit der Trennung Scholvens von Buer werden dem Baumarkt endgültig die Aufträge entzogen, die eine Besserung erhoffen lassen könnten. Hierdurch würden nicht nur die Bauarbeiter, sondern auch alle in der Wohlfahrtsfürsorge befindlichen Arbeiter betroffen, deren Zahl im Monatsdurchschnitt 3800 bis 4000 und deren Zugang monatlich etwa 450 bis 500 beträgt. Da diese Ausgesteuerten vorwiegend und in erster Linie zu Notstandsarbeiten herangezogen werden, würde der mit der Trennung Scholvens von Buer zwangsläufig sich ergebende Ausfall an Aufschließungs- und Wegearbeiten die Ausgesteuerten erheblich treffen. Auch hier gilt das oben gesagte, daß diese arbeitsmarktpolitisch notwendigen und begrüßenswerten Maßnahmen von Gelsenkirchen-Buer als der finanzkräftigeren und größeren Stadt leichter gelöst werden können.

3. Für den landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt würde die Trennung Scholvens von Buer in doppelter Hinsicht verhängnisvoll sein. Da die im Stadtteil Scholvens gelegene Landwirtschaft, den überwiegenden Teil der Gesamt-Landwirtschaft der Stadt Gelsenkirchen-Buer überhaupt darstellt, (55 bis 60 Prozent) der gezählten landwirtschaftlichen Bevölkerung wohnt in Scholven — etwa 45 Prozent der gesamten Erntefläche liegen ebenfalls dort) würde die Trennung zunächst bewirken, daß dem an sich schon einseitig strukturierten Arbeitsmarkt Gelsenkirchen-Buer damit eine Ausgleichsmöglichkeit entzogen wird. Auch hier wird die Aenderung der kommunalen Grenzen den Belangen des örtlichen Arbeitsmarktes zuwiderlaufende Folgen (Verkehr — zwangsläufige Orientierung der landw. Arbeitgeber nach Gladbeck) nach sich ziehen. Eine zweite in ihren Folgen noch schwerere Auswirkung ist die, daß der Stadt Gelsenkirchen-Buer wichtige und lebensnotwendige Flächen zur Anlage und Bereitstellung von Ersatzwirtschaften für die Ansiedlung und Existenzsicherung der auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr verwendungsfähigen arbeitslosen Arbeiter entzogen werden.

4. Abschließend sei auf einige wichtige, die arbeitsmarktpolitische Gestaltung ebenfalls berührende Momente hingewiesen, die sich aus dem standörtlichen Entwicklungstendenzen des Bergbaus und der Schwerindustrie ergeben. Wir beziehen uns hier im wesentlichen auf die Ausführungen von Bergwerksdirektor, Bergassessor Kost in seinem Werk „Grundlagen für die kommunale Neuregelung im Ruhrgebiet." Kost vertritt die Auffassung, daß der Bergbau in den in der Emscherlinie liegenden kommunalen Gebilden am längsten blühen wird, daß ferner entsprechende Geldlage vorausgesetzt, die Errichtung neuer Eisenwerke bezw. die Verschiebung alter Eisenwerke von Süden her, ebenfalls in die Richtung der Emscherlinie erfolgen wird, weil diese frachtlich am Rhein-Herne-Kanal günstiger liegt. Das Gleiche nimmt er von der chemischen Industrie an. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer, die in ihrer Mittellinie vom Rhein-Herne-Kanal durchschnitten wird, verfügt hier zu beiden Seiten des Kanals über günstige Industriegelände. Das erforderliche Wohnungs- und Siedlungsgelände würde, da südlich des Kanals Siedlungsmöglichkeiten überhaupt nicht mehr gegeben sind, und das Gelände nördlich des Kanals bis zum Stadtkern des Stadtteils Buer überwiegend für notwendige Grün- und Erholungsflächen beansprucht wird, zum größten Teil auch in dem nördlichen Teil der Stadt Gelsenkirchen-Buer, also vor allem in Scholven zu suchen sein. Die Abtrennung des Stadtteils Scholven würde also eine notwendige und sehr wahrscheinliche Entwicklung hemmen und unterbinden, wenn die Bereitstellung und Unterbringung der bei dieser Entwicklung erforderlichen Bevölkerung erschwert wird.

Noch ein wichtiges Moment dürfte bei der Entscheidung — wenn diese schon nach kommunalen Gesichtspunkten erfolgen soll — zu beachten sein. **Die wirtschaftliche Entwicklung in dem Gebiet der heutigen Stadt Gelsenkirchen-Buer ist keineswegs als abgeschlossen zu betrachten.** Im Gegenteil, sie dürfte mit der Gegenwart erst beginnen. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer, die im Schwerpunkt dieses Gebietes liegt, dürfte die einzige Kommune sein, die zur Lösung dieser arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitisch notwendigen Aufgaben in der Lage ist, während Gladbeck auch bei einer Erweiterung um den Stadtteil Scholven diesen Aufgaben nicht gewachsen sein dürfte.

Darum ist im Interesse des gesamten östlichen Teiles des Vestes Recklinghausen, aber auch im Interesse der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes Gelsenkirchen-Buer bezw. der vom Arbeitsmarkt abhängigen Bevölkerung dringend zu fordern, daß Scholven als lebensnotwendiger und organischer Bestandteil des Ganzen dort bleibt, wo die arbeitsmarktpolitischen Belange am besten gefördert werden können.

Diese Forderung ist im Interesse der beschäftigten und der arbeitslosen Arbeiter, sowie im Interesse einer gesunden Wirtschaftsentwicklung notwendig und berechtigt.

Dr. B.

Turnen * Spiel * Sport.

Das Welt-Tennisturnier hat begonnen

Gute Anfangserfolge der deutschen Teilnehmer in Wimbleton.

WB. Von den deutschen Teilnehmern eröffnete am Montag Moldenhauer die Kämpfe und schlug den Engländer Bernard in der ersten Runde leicht 6:1, 6:2, 6:4. Moldenhauers Sieg wäre sicherer ausgefallen, doch unterliefen ihm auf dem noch ungewohnten Rasen mehrere Doppelfehler.

Der deutsche Meister Prenn siegte in der zweiten Runde über den Engländer H. Davis leicht 6:2, 6:2, 6:3.

Einen dritten Erfolg für die deutschen Farben buchte der Pforzheimer Wetzel, der F. Price-England 6:1, 6:2, 6:2 hinter sich ließ.

Nur der Kölner Nourney wurde als einziger bisher am ersten Tage aus dem Rennen geworfen. Robbins-Südafrika war für den Rheinländer zu stark und behielt 6:4, 6:4, 6:4 die Oberhand.

Durch den Verzicht von Dr. Godfree-England erreichte Kuhlmann-Leverkusen kampflos die zweite Runde.

Später setzte sich auch Dr. Kleinschroth nach hartem Kampfe gegen den irischen Davis-Pokalspieler Mac Guire 1:6, 6:3, 3:6, 6:4, 6:3 siegreich durch, während der Hamburger Frenz als zweiter Deutscher am ersten Tage durch Dicks-England 6:3, 6:4, 3:6, 6:4 ausgeschaltet wurde.

Weitere Ergebnisse:

Cochet—Crosley 6:3, 6:4, 6:3; De Morpurho—Aßton 6:3, 6:0, 6:0, 6:0; Tilden—Dillen 6:1, 6:1, 6:2; Austen—Gilbert 3:6, 6:3, 6:2, 6:4; De Buzelet—Vimall 6:0, 0:6, 5:7, 6:1.

Tennis.

v. **Schwarz-Weiß Buer besiegt T.-Ges. Recklinghausen 17:8.** Am Sonntag war die Recklinghäuser Tennisgesellschaft Gast beim Tennisklub Schwarz-Weiß Buer. Es wurden schon manche Turniere zwischen vorhin genannte Vereine ausgetragen. Wenn auch mit einer äußerst starken Damenmannschaft der Gäste gerechnet worden ist, so konnten die Heimischen dennoch den Gegner ziemlich mühelos abfertigen. Die Damen und Herren von Schwarz-Weiß waren eben in glänzender Form und siegten verdient mit 17:8 Punkten. Leider beeinträchtigte der Regen die einzelnen Spiele besonders am Vormittag sehr.

Sport der höheren Lehranstalten.

Westfälischer Bannerkampf in Gladbeck am 28. Juni.

Lth. Zu diesem Treffen der höheren Knabenschulen Westfalens sind von 47 Anstalten 427 Wettkämpfer, 18 Schwimmstaffeln und 25 Läuferstaffeln gemeldet worden. Es wäre im Interesse der Turnsache zu begrüßen gewesen, wenn von den 107 Anstalten Westfalens noch mehr Schulen ihre Beteiligung zugesagt hätten, zumal es ein Jubiläumstreffen ist; bedauerlicherweise haben sogar noch nicht einmal alle höheren Schulen Gelsenkirchens ihre Teilnahme angemeldet. Zum Kampf um das Banner stellen die Schulen 8 Prozent der Mittelstufe, d. h. 8 Prozent der Zahl derjenigen Schüler, die am 1. Juli 1912 und später geboren sind (O 3 und U 2). Der Bannerkampf besteht aus einem Sechskampf: Reck, Barren, Pferd, 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen. Die Durchschnittsleistung einer Schulmannschaft ist ausschlaggebend für die Rangfolge der betreffenden Schule. Neben dem Sechskampf gibt es noch Staffelläufe und die Schlagballendspiele um die Provinzmeisterschaft. Erfreulich ist, daß die Oberrealschule Gelsenkirchen-Bulmke sich nicht nur, wie schon im vorigen Jahre, in der B-Klasse, sondern auch noch in der A-Klasse zum Endspiel durchgerungen hat, ihr also doppelte Meisterwürde winkt. Die meisten Schulen wandern an diesem Tage nach Gladbeck, auch die Nichtkämpfer werden viel Anregung mit nach Hause nehmen.

Festfolge:

Donnerstag, den 27. Juni: 16,30 Uhr Schwimmstaffeln im Schwimmstadion oder bei schlechtem Wetter in der Badeanstalt, Schützenstraße; Wasserballspiel. 17,30 Uhr Kampfrichterbesprechung je nach der Witterung im Restaurationsgebäude des Schwimmstadions oder in der städtischen Badeanstalt. 20 Uhr Begrüßungsabend auf der Waldbühne im Stadtwald in der Nähe von Haus Wittringen, bei schlechtem Wetter im Stadttheater.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Um das „grün-weiße" Band.

Zum Siege des F. C. Schalke 04 über Meiderich.

Dem neuen westdeutschen Meister.

1. So kämpften nun
Zum zweiten Mal
Der Favorit
Und der Rival. —

2. Ein Massenring. —
Doppeltes Ziel. —
Klopfende Herzen. —
Nerviges Spiel. —

3. Bange Momente
Die Technik bannt.
Der Geist diktiert.
Fortuna schwankt.

4. Die Augen hatten
Am Zickzackflug.
Es sagt das Leder
Zum Siegeszug. —

5. Das Tempo rast. —
Der Eifer steigt. —
Wem wohl der Sieg
Die Krone neigt? —

6. Doch langsam bahnt
Der Technik Macht
Den Siegeszug
Der heißen Schlacht.

7. Der Schlußpfiff löst
Die Spannung aus,
Und jubelnd klingt
Das „Hoch" hinaus!

8. Wir haben nun
Das Meisterband!
Ein Hoch der Elf,
Die das verstand!

9. Mög' Schalkes Ruhm
Noch weiter blühn
Und Siege feiernd
Vorwärts ziehn! —

10. Das ist der Wunsch,
Den unsere Stadt
Für unsre tapfern
Schalker hat! — —

Ernst Blumenthal, Gelsenkirchen.

*

Gestern abend gegen 10 Uhr setzte sich vom Vereinsheim Thiemeyer ein starker Fackelzug in Bewegung. An vielen tausend Menschen vorbei ging es durch die Schalkerstraße und Grenzstraße, zurück über die Kaiserstraße und Schalker Markt wieder nach Thiemeyer, wo eine Siegesfeier stattfand, zu der nur Mitglieder geladen waren. Hier setzte bald ein frohes Leben und Treiben ein. Der Vorsitzende, Herr Unkel, sprach; ferner der Gauobmann Bernsmann. Man blieb noch lange in froher Stimmung zusammen.

Freitag, den 28. Juni: 7,30 Uhr Antreten der Schüler auf dem Schulhof der Deutschen Oberschule, 8 Uhr Abmarsch zur Kampfbahn. 8,45 Uhr Antreten zu den Freiübungen; Beginn der Wettkämpfe. 12 Uhr Mittagspause bis 14,30 Uhr. Gemeinsames Mittagessen in Haus Wittringen. 14,30 Uhr Beginn der Schlagballendspiele. 15,30 Uhr Staffelläufe. 16 Uhr Siegerverkündigung.

Lehrlings-Turn- und -Sportverein
(Verein. Stahlwerke A.-G. Schalker Verein).

Fußball.

 # L. T. S. V. gegen 1. Jugend Borussia Essen 1:2. Am Sonntag weilte die gut eingespielte Mannschaft von Borussia Essen bei uns zu Gast. Der L. T. S. V. trat mit drei Ersatzleuten an, übernahm nach Spielbeginn sofort den Angriff, nutzte aber die glänzendsten Möglichkeiten vor dem gegnerischen Tore nicht aus. Nach langem Drängeln erzielte unser Mittelstürmer Welscher aus dem Hinterhalt den Führungstreffer. Weiter ging der Angriff. Künzle, unser rechter Läufer, machte zu viel Mätzchen und der Ausgleich war da. Dann ein wuchtiger Schuß von Gauski, der Torwart wurde mit dem Ball ins Heiligtum gedrückt, doch der Schiedsrichter entscheidet gegen uns. Der L. T. S. V. mußte schließlich den Borussen den Sieg überlassen.

Handball.

 # L. T. S. V. gegen Turnerklub Wanne 3:1. L. T. S. V. Stamm-Mannschaft gegen Schalke 77 3:4. Das Gesellschaftsspiel unserer schon jetzt für die Meisterschaftsspiele des kommenden Jahres neu aufgestellte Mannschaft endete mit einer Niederlage der Handballer de Turnklubs Wanne. — Auch die neu aufgestellte Stamm-Mannschaft soll an den kommenden Meisterschaftsspielen in der Klasse der Turner teilnehmen. Der Wettstreit mit den gut eintrainierten Schalkern gab unserer zum ersten Mal spielenden Mannschaft manch harte Nuß zu knacken. Jedoch konnte sie zeitweise den Schalkern überlegen sein und das Führungstor für sich buchen. Der gute Sturm der Schalker stellte am Schluß das Ergebnis endgültig auf 4:3 für seine Farben.

Handball.

Handballmannschaften F. C. S. 04.

 # 2. Handballmannschaft gegen Kupferhütte Duisburg 3:2. Bei schönstem Sonnenschein brachte uns das Auto über Rotthausen—Essen zum Sportplatz Kupferhütte in Duisburg. Um 11 Uhr Anwurf. Nach einem überaus flotten Spiel trug unsere Mannschaft den Sieg von 3:2 für die blau-weißen Farben heim.

 # 2. Handballjugend gegen Buer-Beckhausen 05 1. Handballjugend 3:3. Nachdem uns die Straßenbahn bis zum Luftigen gebracht hatte, erreichten wir gegen



P.K.-Kauen ist gesunde Gymnastik für Ihre Zähne

Jedes Stück ein langer Kaugenuss. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Um gesund und kräftig zu bleiben, brauchen Ihre Zähne mehr Arbeit. Die heutige Ernährungsweise gibt Ihnen zu wenig zu tun. Wenn Sie P.K. kauen, schaffen Sie Ihren Zähnen mehr Betätigung und dem Zahnfleisch eine kräftige Massage.

Nach den Mahlzeiten beseitigt P.K.-Kaugummi mit seinem kräftigen Pfefferminzaroma lästigen Nachgeschmack und trockenes Gefühl im Mund. Der Atem wird frisch und rein. Das P.K.-Kauen regt die Speichelbildung an und erleichtert dadurch die Verdauung. — Kauen Sie ein Stück P.K.-Kaugummi, wenn Sie nervös oder aufgeregt sind. Es wird Sie beruhigen. Kauen Sie recht langsam. Das löst die Nervenspannung und lenkt Sie angenehm ab.

Rauchen Sie gern? Wenn Sie zeitweilig auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohltuend darüber hinweg. Er hat eine ähnlich beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

WRIGLEY P.K. Kaugummi

P.K. ist kein gewöhnlicher Bonbon. Nur im ruhigen, langsamen Kauen liegt der volle Genuss und die wohltuende Wirkung.

WRIGLEY A.-G., Fabrik FRANKFURT a. M.

10 Uhr das Vereinslokal von 05. Nach einigem Suchen gelang es dem Platzverein eine kombinierte Mannschaft zusammenzustellen — angeblich 1. Jugend — und um 10.30 Uhr konnte der Schiedsrichter zum Anwurf pfeifen. Durch flottes und faires Spielen konnte das Spiel bis zur Halbzeit sehr gut gefallen: 3:0. Nach Wiederanspiel hatte die blau-weiße Mannschaft mit so starkem Gegenwind zu kämpfen, daß weder Torwart noch Verteidiger den Ball vom Tor wegzubringen vermochten. Ein übriges tat das Tor selbst noch dazu, da es einer Sandwüste glich. Mit einem 3:3 trennten sich die Mannschaften beim Schlußpfiff.

1. Handballjgd. gegen 1. Handballjgd. Wattenscheid 09 5:0. Zum Wimpelspiel brachte uns die Straßenbahn nach Beckmannsstadion in Wattenscheid. 4.37 Uhr konnte der Schiedsrichter das Spiel anpfeifen. Wenn auch der starke Wind und die sehr starken Staubwolken bis zur Halbzeit kein Tor aufkommen ließen, so konnte selbst die sehr starke Körperarbeit der Wattenscheider an dem 5:0 Sieg für die blau-weißen Farben nichts ändern.

Sport in Wanne-Eickel.

h. Leichtathletische Meisterschaft des Gaues Wanne-Herne. Im Stadion des Sportvereins 02 Castrop fanden die diesjährigen Gau-Athletik-Meisterschaften statt. Die schwache Teilnahme ist wohl auf das Regenwetter zurückzuführen.

Vereinsfünfkampf. 1. Castrop 02 402 Punkte, 2. Westfalia Herne 387 Punkte, 3. Preußen Wanne 385 Punkte.

100-Meter-Lauf. 1. und Meister Pütter (Castrop 02) 11,6 Sek., 2. Pietrus (Westfalia Herne) 12 Sek., 3. Birk (Westfalia Herne) 12,2 Sek.

400-Meter-Lauf. 1. und Meister Oberbossel (Castrop 02) 55,4 Sek., 2. Birk (Westfalia Herne) 56,4 Sek., 3. Schrage (Westfalia Herne) 56,5 Sek.

800-Meter-Lauf. 1. und Meister Oberbossel (Castrop 02) 2,10 Min., 2. Preußer, (Preußen Wanne) 2,10,1 Min.

Hochsprung. 1. und Meister Koch (Preußen Wanne) 1,65 Meter, 2. Langenbach (Westfalia Herne) 1,60 Meter, 3. Pütter (Castrop 02) 1,50 Meter.

Weitsprung. 1. und Meister Pietrus (Westfalia Herne) 6,19 Meter, 2. Koch (Preußen Wanne) 6,08 Meter, 3. Kleinhubert (Westfalia Herne) 6,08 Meter durch Stechen entschieden.

Diskuswerfen. 1 und Meister Aler (Castrop 02) 28,52 Meter, 2. Mittelhause (Castrop 02) 27,03 Meter, 3. Schrage (Westfalia Herne) 26,48 Meter.

4-mal-100-Meter-Staffel. 1. Castrop 02 46 Sek., 2. Westfalia Herne, 1 Mannschaft 10 Meter zurück; 3. Westfalia Herne 30 Meter zurück.

Pferdesport.

Saint-Cloud.

1. Rennen. 1. Ternynck's Flor del Mal (Turner), 2. Perce Neige, 3. Allumeur. Tot.: Sieg 201:10, Platz 41, 43:10. Ferner: Noisette 2. Loudier, Graduge, Dangeau, Petite Reybte, Saint Gregorie, Chesier, Lady de Good, Jernis, Roi Mage.

2. Rennen. 1. Hoffmann's Liany (A. Dupuit), 2. Illia, 3. Menes 2. Tot.: Sieg 137:10, Platz 89, 116, 41:10. Ferner: Jean Urruty, Brise Lame, Olympic, Sylla, Trophe, Saint Amor, Sir Ukase, Paul de Kock, Le Flic, Flyng Fool, Markgraf.

3. Rennen. 1. Harmsworth's Sire d'Ecouen (J. Rosso), 2. Omer, 3. Silva Plana. Tot.: Sieg 302:10, Platz 65, 64, 19:10. Ferner: Soleil, Marrakech, Lemon Squash, Refere, Pont Aven, Victorin, Monnaie Courante, Bright Legend.

4 Rennen. 1. Rivand's Ma Pepe (J. Cornut), 2. Felicia, 3. Princeß Rozana. Tot.: Sieg 57:10, Platz 26, 95, 26:10. Ferner: Egypte, Tinkabelle, Irritative, Hot Pot, Chrano 4, Selika 2, Clarte 2, New Moon, Senef, La Vivoulette, Limoges, Geralda 2, Rita 2, Ducheese of Wellington, France 2.

5. Rennen. 1. Grab's Mascot (W. Sibbritt), 2. Altissimus, 3. The Briton. Tot.: Sieg 29:10, Platz 30, 26:10. Ferner: Whist Pink, Zingarella.

6. Rennen. 1. Vogele's Town Boy (M. Beguististain), 2. Colo, 3. Britannius. Tot.: Sieg 164:10, Platz 43, 32, 21:10. Ferner: Abries, Ocam, Saint Aubin, Pimenton, Mer Egee, Sommiere, Morning Sunny, Hannibal, Sabib, Triolette, Philoeas Fogg, Beau Page.

7. Rennen. 1. Cohn's Sirnegel (A. Esling), 2. Coeur Beardais, 3. Biarritz. Tot.: Sieg 64:10, Platz 32, 113, 41:10. Ferner: Nectar, Murillo, Porte Flip, Le Havre, Lysure, Cardenio, Heusch, Ingres, Rablette, Radamys, Valeur Or, Manouche, Ma Reine, Eyloree.

Ankündigungen.

Stadtverband für Volks- und Laienspielwesen Gelsenkirchen-Buer. Heute, Dienstag, den 25. Juni, nachmittags 5,30 Uhr, Probe zur Freilichtaufführung „Dreizehn Linden" auf der Freilichtbühne am Hindenburgsportplatz in Rotthausen. Wir weisen darauf hin, daß in Anbetracht der kurzen Zeit, die uns bis zur Aufführung noch zur Verfügung steht, die intensivste Mitarbeit aller Beteiligten unbedingt erforderlich ist. Wir erwarten daher im Interesse eines guten Gelingens der Aufführungen pünktliches Erscheinen aller Mitwirkenden.

5. Gelsenkirchener Schützenbund, Kompanie Adler. Am morgigen Mittwoch, ab 5 Uhr nachmittags, Kompanieschießen im Beckmannschen Stadion in Wattenscheid. Die Schützen wollen sich rechtzeitig und vollzählig im Stadion einfinden. Vorheriges Zusammentreffen findet nicht statt.

Interessengemeinschaft evangel. Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchen. Die Mitglieder, die an der Gründungsversammlung des evgl. Gesellenvereins Horst teilnehmen, treffen sich Donnerstag, 19,15 Uhr, an der Straßenbahnhaltestelle Ecke Grenz- und Wilhelminenstraße (Linie 17) zwecks gemeinschaftlicher Abfahrt. Rege Beteiligung ist erwünscht.

Evgl. Gesellenverein Bismarck. Am Mittwoch, 26. Juni, abends 8,30 Uhr, findet im Vereinslokale Karl Klenke (Ernst Wellhausen) Vorstandssitzung statt. Da wichtige Punkte erledigt werden müssen, ist pünktliches und allseitiges Erscheinen der Vorstandsmitglieder sowie der Festkommission erforderlich.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Es ist uns durch eine freundliche Vermittlung gelungen, am kommenden Donnerstag den städtischen Milchhof in Gelsenkirchen-Heßler zu besichtigen. Damit ist auch eine kleine Kostprobe verbunden. Alle Mitglieder der Frauengruppe, auch die der Frauengruppe Bulmke, werden freundlichst eingeladen, an dieser Besichtigung teilzunehmen. Zusammenkunft Donnerstag, 3 Uhr am Altstadtvereinshaus. Geschlossen geben wir nach Heßler; im Anschluß an die Besichtigung ist Versammlung in den Gartenanlagen Bonnkamp. Hier müssen die Beiträge gezahlt werden, außerdem wird das Fahrgeld für den Ausflug in der nächsten Woche entgegengenommen.

Die Frauengruppe Ueckendorf der DVP. hat am Donnerstag Versammlung bei Stemke, Bochumerstraße 134. Um 2 Uhr ist Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, 3.30 Uhr Versammlung, in der Herr Fritz Nickel einen heiteren Nachmittag bietet. Die Mitglieder werden gebeten, die Bemühungen des Vorstandes durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Jugendgruppe Neustadt der DVP. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung bei Petri (früher Matten), Bochumerstraße. Gäste auswärtiger Gruppen sind herzlich eingeladen.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Am 28. Juni finden in ganz Deutschland Protestkundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge statt. Um uns an diesem Einspruch würdig beteiligen zu können, wollen wir Mittwoch, abends 8,15 Uhr, im Gruppenheim Sewing in der Bergmannstraße vom Vorsitzenden Seeger einen kurzen Vortrag über den „Versailler Friedensvertrag", der die Klausel von der Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges enthält, hören. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zur Stelle zu sein. Eltern, Freunde und Bekannte sind mitzubringen. Die Mitglieder unserer Orts- und Frauengruppe laden wir zu diesem Vortrag ebenfalls herzlichst ein.

Wirtschaftspartei. Am kommenden Sonntag veranstaltet die Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im Saale des Bahnhofshotels in Gelsenkirchen eine öffentliche Versammlung, in der Bürgermeister Dr. Baumgardt-Delitzsch über kommunale Finanzpolitik, Berufsbeamte und Selbstverwaltung sprechen wird. Es gibt gerade für den Mittelständler kein wichtigeres Thema, als die kommunale Verwaltung und im Zusammenhang damit die Finanzpolitik, wie sie in den Städten und Gemeinden getrieben wird. Der Redner wird aus der Praxis heraus, unterstützt durch reiche Erfahrungen, als Leiter einer Stadtverwaltung, das schwierige Gebiet erschöpfend behandeln. Dabei soll einmal die Stellung der Wirtschaftspartei zum Berufsbeamten klar festgelegt werden. Manche falschen Ansichten werden korrigiert, manche unrichtigen Auffassungen geklärt werden. Das Verhältnis zwischen Selbstverwaltung und Berufsbeamte dürfte vor allem auch diese besonders interessieren. Es ist sicher ein starker Besuch der Versammlung zu erwarten.

Der „Deutsche Arbeiter", Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands, hatte am Sonntag bei Linden eine Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldlüge und den Versailler Friedensvertrag. Nach einem Vortrag des Bezirksleiters Alve wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Mitglieder des Verbandes „Der deutsche Arbeiter" wenden sich einmütig und mit aller Entschiedenheit gegen die Kriegsschuldlüge. Sie fordern die gesamte deutsche Arbeiterschaft auf, flammenden Protest zu erheben gegen den Haß- und Lügenfeldzug, der noch immer gegen uns Deutsche tobt. Sie wenden sich mit Abscheu von jene ab, die ohne Ehrgefühl und Vaterlandsliebe sich Deutsche nennen und dennoch in aller Oeffentlichkeit Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege anerkennen. Sie stehen geschlossen zu den Worten des Reichspräsidenten v. Hindenburg auf dem Schlachtfelde zu Tannenberg: „Reinen Herzens sind wir zum Schutze der bedrohten Heimat und zur Rettung der gefährdeten Freiheit unseres Volkes ausgezogen."

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Altstadt, 3. Kameradschaft. Mittwoch abend 8 Uhr bei Oehler Kameradschaftsversammlung. Gäste willkommen.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr in der Hochstraße Probe.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Samstag (Peter und Paul), abends 8 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Ortsgruppenpflichtversammlung. Anzug: Dienstanzug.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Donnerstag abend von 7,30 bis 8,30 Uhr bei Schroeder Endabrechnung über den Theaterkartenverkauf. Die restlichen Karten sind dort abzuliefern.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Freitag abend 8,30 Uhr im Lokal Andree, Ecke Flora- und Margarethenstraße, Versammlung sämtlicher Führer und Oberjungmannen des Jungstahlhelms. Wichtige Fragen sollen erledigt werden, u. a. die Neuuniformierung des Jungstahlhelms. Daher wird restloses Erscheinen erwartet.

Block Ost. Dienstag und Freitag abend 7 Uhr Sport am Stadtgarten.

Block Süd. Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Platte außerordentliche Blockpflichtversammlung. Erscheinen eines jeden Kameraden ist unbedingt erforderlich. Der Jungstahlhelmführer nimmt an der Versammlung teil.

Block West. Der Block macht am 6. und 7. Juli eine 24-stündige Tour in die Haardt. Abfahrt 6. Juli, abends 10,30 Uhr, ab Gelsenkirchen. Antreteplatz 9,30 Uhr Wiese. Dienstanzug, kurze Hose; Brotbeutel. An Unkosten entstehen 1,60 Mk. Kameraden anderer Blocks, die sich hieran beteiligen wollen, können sich auf der Geschäftsstelle melden.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr, Schwesternabend in der Bismarckhalle, Hochstraße. In Zukunft finden die Schwesternabende Dienstags statt.

Königin-Luise-Bund.

Bulmke-Hüllen. Heute, Dienstag, 8 Uhr abends, bei Borchers Versammlung. Es soll das Kinderschützenfest am 3. Juli besprochen werden. Alle Mitglieder werden erscheinen.

Bezirksgruppe Rotthausen. Dienstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung bei Fliether. Da die Landesverbandstagung, das Kinderfest und sonst noch verschiedene wichtige Punkte besprochen werden müssen, ist es Pflicht, zahlreich zu erscheinen.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Stens, Bochumerstraße, Versammlung. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, ist es Pflicht einer jeden Kameradin, zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Aus den evang. Gesellenvereinen.

Die 9. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft evgl. Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchens am 18. Juni in Ueckendorf wurde von dem Vorsitzenden Kochan eröffnet. Besonderer Gruß galt Pfarrer Rüter und Pfarrer Jordan. Nun übernahm der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Meyer, Schalke, die Leitung, der einen kurzen Bericht über die Gründung des Gesellenvereins Horst gab. Auf eine Anfrage hin, wieviel evgl. Gesellenvereine wir in unserer Großstadt haben, wurde erklärt, daß es jetzt mit Horst acht sind und wir mit weit über tausend Mitgliedern an der Spitze im Reich stehen. Auf Antrag des Vereins Ueckendorf soll dahin gewirkt werden, daß in unserem Verbandsorgan monatlich eine Sterbetafel veröffentlicht wird. Hierauf hielt Lehrer Braches, Rotthausen, einen Vortrag: „Wie kann man den Gesellenverein fördern". An der Aussprache beteiligten sich alle Anwesenden recht rege. Da die Geistlichkeit wohl das größte Interesse den Gesellenvereinen entgegenbringt, nur die Zeit nicht dafür haben wegen Ueberlastung ihrer Arbeit, stellt Meyer, Ueckendorf, den Antrag, daß uns von der Synode ein junger Pfarrer angewiesen wird zur Pflege der Jugend. Den Kassenbericht gab Freund Schneider und bat die Vertreter, daß die zweite Rate des Jahresbeitrages bis zur nächsten Sitzung gezahlt werde. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder gewählt. Nächste Sitzung beim Bruderverein Erle am 13. August im Kasino, Wilhelmstraße, Haltestelle Springbach, wozu auch die Freunde von Buer herzlich eingeladen werden.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Börse eröffnete außerordentlich still und zurückhaltend und überwiegend leicht abgeschwächt. Seitens der Provinz kam einige Prämienware angesichts der morgigen Liquidation an den Markt, die bei der starken Geschäftsstille trotz ihres geringen Umfanges empfindlich auf die Kurse drückte. Die Spekulation hielt sich in Erwartung der Ausführungen des Reichsaußenministers im Reichstage weiter zurück. Die günstige Verfassung des Geldmarktes, die eine glatte Abwicklung des Ultimo zu gewährleisten scheint, und die erwartete Zinsermäßigung der Banken gaben der Tendenz zwar eine gewisse Stütze, vermochten jedoch nicht anzuregen. Andererseits blieb auch die Ablehnung des Ruhrschiedsspruches seitens der Arbeitnehmer ohne wesentlichen Einfluß, da man eine Verbindlichkeitserklärung erwartet. Größeres Interesse zeigte sich nur für Reichsbank und Mansfeld, dagegen hielt der Kursdruck in Glanzstoff- und Farben-Aktien an. Gut gehalten waren Montanwerte auf die zuversichtlicher lautenden Berichte vom in- und ausländischen Eisenmarkt, doch konnte sich im Vergleich zu Samstag ein nur geringes Geschäft entwickeln. Am Geldmarkt blieben die Sätze unverändert. Tagesgeld und Monatsgeld ist wie bisher zu 6½ bis 9 Prozent bezw. 9¼ bis 10½ Prozent zu haben. Am intern. Devisenmarkt sind die letzten Usancen kaum verändert. Man hörte Kabel-Mark 4,1916, Kabel-London 4,8478 und London-Mark 20,32.

Der ägyptische König besichtigt die Bemberg-Betriebe. König Fuad, der seinen Aufenthalt in Deutschland benutzt, um verschiedene industrielle Unternehmen zu besichtigen, hatte den Wunsch ausgesprochen, auch ein führendes Unternehmen der Kunstseidenindustrie zu besichtigen, und aus diesem Anlaß am 20. Juni dem Betrieb der J. P. Bemberg A.-G., Barmen-Oehde, mit seinem Gefolge einen Besuch abgestattet. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der J. P. Bemberg A.-G., Herr Karl Benrath, empfing den König und führte in seiner Begrüßungsansprache aus, es werde sicher den König sehr interessieren, einmal nähere Einzelheiten über das jüngste Kind der Textilindustrie, die Kunstseide, zu erfahren, weil gerade sich in auffallender Weise die technischen Fortschritte der Nachkriegszeit manifestieren. Im Anschluß daran wurde ein Einführungsvortrag mit Laboratoriumsvorführungen gehalten, in dessen Verlauf die Herstellung der Bembergseide experimentell dargestellt wurde. Der König zeigte sich für alle Einzelheiten sehr interessiert. Im Anschluß daran wurde ein Rundgang durch sämtliche Betriebseinheiten veranstaltet, wobei der König den Erklärungen zu den einzelnen Fabrikationsphasen mit nicht nachlassender Anteilnahme folgte und viele Fragen technischer Art stellte. Nach Beendigung des Rundganges nahmen die Herrschaften Tee ein, welche Gelegenheit der König zum Anlaß nahm, um sich für das Gezeigte zu bedanken und seine Genugtuung darüber auszusprechen, daß die deutsche Industrie in ihrem Wiederaufbau bereits soweit fortgeschritten sei. Besonders habe ihn interessiert zu erfahren, daß als Ausgangsprodukt für die Herstellung der Bembergseide Baumwolle in Form von Baumwoll-Linters diene, und daß ein großer Teil der Fertigfabrikate aus Bembergseide in Kombination mit Baumwolle auf den Markt gelange.

Ermäßigung der Bankzinsen. Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, hat die Stempelvereinigung vor einigen Wochen den auswärtigen Bankvereinigungen vorgeschlagen, mit Wirkung von 30. Juni 1929 den nur als Uebergangsmaßnahme gedachten starren Sollzinssatz von 9½ Prozent aufzuheben und den Sollzinssatz von 1 Prozent über Reichsbankdiskontsatz wieder einzuführen, damit also eine Ermäßigung der Sollzinsen um 1 Prozent eintreten zu lassen. Sofern der Vorschlag der Stempelvereinigung, die Sollzinsen zu ermäßigen, Annahme findet, werden auch die Sätze für die Habenzinsen entsprechend ermäßigt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 24. Juni. Auftrieb: Großvieh 928, Kälber 643, Schafe 37, Schweine 3153. Es wurden gezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 62—64, b) 59—61, a2) 55—58, b) 52—54, c) 48—51, d) 40—47; Bullen: a) 58—61, b) 53—57, c) 48—52, d) 43—47; Färsen: a) 62—64, b) 57—60, d) 52—56; Kälber: a) —, b) 80—84, c) 70—79, d) 55—69; Schweine: a) —, b) 83—84, c) 83—85, d) 80—81, e) 76—79, f) 69 bis 75, g) 68—76. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren rege, Kälbern mittel, sonst langsam, Schweinen anfangs rege, später stark abflauend.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 24. Juni. Auftrieb: Rinder 450, darunter Ochsen 14, Bullen 108, Färsen 37, Kühe 207, Fresser 84, Kälber 815, Schafe 32, Schweine 3184. Es wurden gezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 60—62; Bullen: a) 54—58, b) 50—53, c) 46—49, d) 43—45; Kühe: a) 53—57, b) 48—52, c) 40—45, d) 30—36; Färsen: a) 58—61, b) 52—57, c) 47—50, Fresser: 40—45; Kälber: a) 85—110, b) 74 bis 80, c) 62—72, d) 50—60; Schafe: a) 53—60, b) 48 bis 50; Schweine: a) 82—85, b) 85—87, c) 86—88, d) 84—86, e) 80—82, f) —, g) 73—80. Marktverlauf: Großvieh mittel, zum Schluß abflauend, Kälber langsam, Schweine lebhaft.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Köln, 24. Juni. Auftrieb: Großvieh 1291, Ochsen 383, Bullen 175, Kühe 640, Färsen 88, Fresser 33, Kälber 1280, Schafe 6, Schweine 5007. Es wurden gezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 61—65, b) 53—57, a2) 55—60, b) 47—52, c) 35 bis 42; Bullen: a) 54—58, b) 50—53, c) 44—48; Kühe: a) 52—57, b) 46—50, c) 38—44, d) 22—30; Färsen: a) 56—60, b) 50—54, c) 40—48; Fresser: 40—50; Kälber: a) 80—105, b) 72—77, c) 60—70, d) 50—58; Schweine: a) 78—83, b) 80—84, c) 80—85, d) 78—84, e) 75—80, f) —, g) 65—75. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere höher bezahlt, ruhig, geräumt, Kälber langsam, geräumt, Schweine anfangs belebt, später ruhig, geräumt.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 24. Juni, 1 Uhr vorm. (Eig. Drahtb.). Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard. 28 mm staple, loko 20,92 (21,01) Dollar-Cents lbs.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		20. Juni		19. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,130	168,470	168,170	168,510
Dänemark	100 Kronen	111,510	111,730	111,530	112,750
Schweden	100 Kronen	112,200	112,420	112,190	112,410
Norwegen	100 Kronen	111,530	111,750	111,560	111,780
Schweiz	100 Franken	80,575	80,735	80,525	80,685
England	1 Pfd. Sterl.	20,296	20,336	20,302	20,342
Frankreich	100 Franken	16,370	16,410	16,375	16,415
Amerika	1 Dollar	4,1670	4,1950	4,1875	4,1955
Italien	100 Lire	21,900	21,940	21,915	22,955
Belgien	100 Franken	58,100	58,220	58,115	58,235
Oesterreich	100 Schilling	58,840	58,960	58,830	58,950
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,754	1,758	1,749	1,753

Tendenz der Essener Börse.

Auf einigen Märkten entwickelte sich zu Beginn der Woche lebhaftes Geschäft.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 24. Juni 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	118,50	121,25
Hamburg Süd	191,00	194,00
Nordd. Lloyd	110,37	113,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,50	154,00
Bank für Brauindustr.	171,75	176,00
Barmer Bank	130,00	134,50
Barmer Kreditbank	38,00	36,00
Berliner Handelsges.	222,75	227,75
Boch.-Ges.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	185,12	189,50
Darmstädter Bank	275,00	283,00
Deutsche Bank	171,75	173,00
Disconto Komm.	156,00	158,00
Dresdner Bank	162,00	165,00
Hamb. Hypoth.-Bank	147,50	147,50
Reichsbank Mk.	331,50	335,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	237,00	235,00
Dortmund. Ritterbräu	302,50	301,00
Dortmunder Union	268,25	270,00
Glückauf Gelsenk.	137,00	139,00
Schlegel Scharpens.	194,00	190,75
Schultheiß Patzenh.	309,00	310,00
Wicküler Küp.	241,00	241,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	147,75	155,00
Adlerwerke	49,00	52,50
Alexanderwerke	41,75	40,00
A. E. G.	190,87	194,00
Augsburg-Nürnberg	94,00	87,00
Balcke Masch.	122,50	124,50
Baroper Walz	61,00	61,50
Basalt	48,50	50,50
Bemberg	344,00	356,00
Bergmann	220,00	226,25
Berger Julius	—	388,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	60,75	58,50
Bielefeld Mec.	—	—
Böseperde Walz.	63,75	63,50
Braunkohlen Brikett	156,50	157,00
Braunschw. Kohlen	232,00	232,00
Braunschw. Jute	125,00	122,00
Braunschw. Masch.	—	72,00
Bremer Vulkan	124,00	125,00
Buderus	73,25	72,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	89,50	92,00
Chem. ind. Gelsenk.	75,00	76,00
Conti Caoutch	171,12	173,00
Daimler Motor	57,00	62,00
Deutsche Conti-Gas	211,00	214,00
Deutsch Babcock	127,75	—
Deutsch Erdöl	116,00	113,25
Dtsch. Kabelwerke	60,00	61,00
Dtsch. Maschinen	50,00	50,50
Dtsch. Reichsbahn	87,12	87,62
Dtsch. Schachtbau	98,50	91,00
Dürkoppwerke	25,50	28,00
Düsseld. Eisenhütte	61,25	60,00
Düsseld. Kammgarn	61,00	62,00
Düsseld. Maschinen	32,50	34,00
Dynamit Nobel	116,50	119,00
Elektr. Braunkohlen	142,75	145,50
Elektr. Lieferungen	158,75	260,25
Elektr. Licht u. Kraft	—	224,00
Eschw. Be	199,00	200,00
Essener Steinkohlen	126,00	128,00
Fahlberg-List	88,00	94,50
I. G. Farbenindustrie	249,50	258,00
Felten u. Guille	135,50	138,75
Friedrichsh. Kalk	178,25	174,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	137,75	136,25
Germania P. C.	199,00	185,00
Gerresheim Gl.	117,00	115,50
Ges. f. elektr. Unterm.	223,00	228,00
Glasmanuf. Schalke	206,00	209,00
Goldschmidt	78,00	80,25
Grittner Masch.	71,00	72,00
Hamburg Elektr.	142,00	143,00
Hammersen	133,50	132,00
Hann. Masch.	45,00	45,00
Hansa Dampfsch.	153,00	151,00
Harpener Berg	143,00	143,00
Hartmann Sächs.	—	—
Heis. Lehmann	80,25	82,00
Hilgers Verzin.	73,50	73,50
Hirsch Kupfer	128,50	130,25
Hösch Eisen	127,50	127,50
Hoffmann Stärke	59,50	61,00
Hohenlohe	97,00	95,50
Holzmann Ph.	112,00	114,00
Horch & Co.	98,00	97,25
Hotel Disch	116,00	120,00
Hüttenw. Keyser	125,00	125,00
Ilse Berg	218,00	217,00
Kaliw. Aschers	242,75	245,00
Klöckner-Werke	106,00	103,50
König Wilh.	212,00	215,00
König St. Pr.	314,00	315,00
Köln-Neuessen	125,00	125,50
Kreft W.	117,50	110,50
Kronprinz Metall	72,00	73,00
Köppersbusch	162,00	163,00
Kyffhäuserhütte	—	45,50
Lahmeyer & C.	169,50	171,00
Laurahütte	72,75	73,00
Lindes Eism.	167,75	170,25
L. Loewe	205,00	211,50
Lüdenscheid Metall	86,50	86,50
Magd. Berg P. M.	55,75	60,25
Masch. Buckau	120,00	118,50
Mannesmann-Röhren	117,00	58,00
Motoren Deutz	65,50	105,00
Nordd. Eisenw.	105,00	—
Nordd. Wolle	138,00	140,00
Nordd. Kabel P. M.	—	—
Oberschl. Kokswerk	112,62	111,00
Ostwerke	254,25	255,12
Oecking Stahl	30,00	26,50
Orenstein & Koppel	96,50	94,12
Peipers & Cie.	96,50	96,50
Pinsch Julius	194,00	194,50
Phönix Braunkohlen	71,00	72,50
Phönix Berg	92,75	94,37
Rhein. Chamotte	58,75	58,75
Rhein. Elektrizi.	161,75	164,00
Riebeck Montan	148,75	150,00
Roddergrube	856,00	870,00
Reisholz Papierfabr.	227,00	241,50
Rhein. Braunkohlen	293,00	283,25
R. W. E.	256,25	262,00
Rheinstahl	126,50	129,50
Rhein.-Westf. Kalk	—	118,00
Rütgerswerke	88,00	92,50
Sachsenwerk	107,50	108,00
Salzdetfurth	406,50	418,00
Stollwerck	132,00	135,00
Stolberger Zink	141,00	147,00
Schuckert El.	240,00	245,25
Schweimer Eisen	140,00	139,50
Siegen-Solinger Guß	12,40	11,50
Siemens Glas	125,00	128,00
Siemens Halske	398,00	402,50
Ver. Gothania	113,00	114,00
Ver. Portl. Zement	227,00	224,25
Verein. Stahlwerke	101,50	100,00
Ver. Stahl v. d. Z.	177,25	175,00
Ver. Dtsch. Nickel	167,00	165,25
Ver. Glanzstoff	439,00	462,00
Wanderer-Werke	90,00	92,0
Warsteiner Gr.	121,00	123,00
Wasserwerk Gelsenk.	129,00	132,25
Westd. Hand G.	58,00	58,50
Westeregeln Alkali	250,00	253,50
Westf. Dinnendahl	36,00	35,00
Westf. Draht	91,00	88,50
Westf. Kupfer	69,00	78,00
Wicking Portl.	155,00	155,00
Wittener Guß	51,00	55,00
Zellstoff Waldhof	250,87	255,50

Essener Wertpapierbörse

24. Juni 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	6700	7100
ver. Constantin d. Gr.	7300	7500
Deutschland	180	210
Ewald	18000	19500
Gottessegen	2650	—
Graf Schwerin	4250	4050
Heinrich	4700	4900
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	33500	36500
Langenbrahm	14500	16000
b) Braunkohle		
Brackdorf Nietleben	3400	3600
Gilmmerode	—	—
Gute Hoffnung	3200	3450
Leonhardt	8000	—
Michel	9500	9800
Vesta	4900	5200
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1450	—
d) Kali		
Beienrode	3200	3500
Burbach	9700	10200
Carlshall	1800	2000
Desdemona	7500	—
Güntershall	3600	3800
Hildesglück	—	—
Hohenfels	10250	10750
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	7600	8000
Volkenrode	5000	5250
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	128000	140000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	118,00	121,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	44,00	47,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	840,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	180,

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

HOCHSOMMER

Wie immer ist das Material der Hochsommerkleider Chiffon, Georgette, Voile und die vielen anderen Schleierstoffe und doch sehen die Kleidchen in diesem Jahr noch duftiger, noch anmutiger, noch beschwingter aus als sonst. Der eine Grund dafür ist die farbenfreudige Mode der bunten Blüten- und Blättermuster und der zweite liegt in der weichen, duftigen Verarbeitung, in dem kleidsam weiblichen Stil der neuen Mode. Die Röcke sind sehr weit, fallen aber in kleinen Glocken schmal zusammen. Im Rücken länger als vorn oder mit seitlich tief herunterhängenden Zipfeln zeigen sie eine sehr elegante Linie. Das Leibchen ist anliegend, in der Taille gezogen mit engen anliegenden Aermeln, die manchmal unterhalb des Ellbogens weit und glockig ausfallen.





KLEIDER

Wichtig ist für diese Kleider eine hübsche und passende Ergänzung, denn ohne Umhülle sind diese Kleidchen nicht denkbar und unter dem alltäglichen Mantel kommen sie nicht voll zur Wirkung. Das Eleganteste ist ein dreiviertellanges Mäntelchen aus demselben gemusterten Chiffon, das die Weite des Kleides bis zum Knie eng zusammenhält und sie erst hier weit ausspringen läßt. Praktischer und ebenfalls sehr hübsch sind die dunklen Mäntel aus Wollgeorgette. Sie sind ungefüttert und lassen das Muster des Kleides ein wenig durchscheinen. Hohlgenähte und aufgesetzte Blenden sind wirksame Verzierungen. Die Kragenverarbeitung ist weich und nicht schneidermäßig. Am kleidsamsten ist ein anmutig geschlungener Schal mit langen flatternden Enden.

Heddy Hadank.



Zu allen Modellen Ullstein-

K 4322. Ein Chiffonkleid, das türkisfarbene Blätter auf weißem Grund zeigt. In Zacken angesetzter Glockenrock, im Rücken stark verlängert. Die Bluse ist vorn und hinten mit Längsfaltungen gearbeitet.

B-F 1588. Reizendes Hochsommerkleid für junge Mädchen. Material ist weiße Krepp-Georgette. Ueber die gezogene Passe sind Längsblenden zum Gürtel hinuntergelegt, von denen eine auf der Schulter gebunden ist.

K 4319 und M 1468. Ueber einem kleingemusterten Chinakrepkleid der typische Mantel, aus dunklem Wollgeorgette, wie er über allen diesen Kleidern getragen wird. Hohlnahtverzierungen und loser Schal.

Schnittmuster in großen Kaufhäusern

K 4287. Einfaches Sommerkleid aus hellgrün gemustertem Voile. Eng anliegendes Leibchen, mit einer Spitze vorn gearbeitet. Die glockigen Volants laufen parallel zu dieser Ansatzlinie. Helles Jabot.

K-M 2180. Hellblaues Spitzenmützchen für kleine Mädchen. Mit dunklem Twist sind am Ausschnitt und auf der kleinen Tasche am Saum Punkte eingestickt. Alle Ränder sind mit rosa Twist auslangettiert.

K 4320. Seidenchiffonkleid, schwarz-gelb gemustert mit seitlichen Längen am Glockenrock und gelblichen Spitzenkragen, der im Rücken in einer Spitze bis zur Taille hinunterreicht. Erweiterte Aermel.

Alle Artikel, die Sie für die Ferienzeit am Strand benötigen, erhalten Sie in unseren Spezial-Abteilungen.

Ullstein-Schnittmuster in der I. Etage.

Alsberg

Unser Kind in der Sommerfrische.

Ein Kapitel von Gesundheitspflege und Gesundheitssünden.

Die Sommerfrische soll eine Zeit der Erholung und Kräftigung für unsere Kinder sein, und viele Eltern machen es deshalb teilweise nur unter schweren Opfern möglich, ihren Kindern alljährlich einige Wochen solchen Erholungsaufenthaltes im Gebirge, an der See oder sonstwie auf dem Lande zu verschaffen. Diese Sommerfrischenreise mit der Familie ist ja nun leider für die Mutter gewöhnlich alles andere als eine Erholung, aber das nimmt sie gerne mit in den Kauf, wenn nur das Ziel, die Kinder recht frisch und munter zu sehen, erreicht wird. Aber leider ist dies trotz aller aufgewandten Mühen noch nicht einmal immer der Fall. Wie oft hört man nicht, wenn man Freunde und Bekannte fragt, wie ihnen die Sommerreise bekommen sei: „Ach leider garnicht gut! Die Kinder waren eigentlich von Anfang bis zu Ende krank, mal hatten sie Magenverstimmung, mal Erkältung usw. Anstatt sich zu erholen, sind sie magerer und schlapp geworden, und durch dieses mangelnde Wohlbefinden der Kinder hatten natürlich auch wir Eltern keine rechte Erholung! Es ist eben mit solcher Sommerfrische doch eine eigene Sache. Die veränderte Lebensweise und vor allem die häufig sich ergebende Unmöglichkeit, die bestehenden Verhältnisse den gesundheitlichen Bedingungen für das Wohlbefinden der Kinder anzupassen, machen den Wert der Sommerfrische leider so oft illusorisch!"

Solchen und ähnlichen Berichten und Ansichten kann man häufig begegnen, und gewiß steckt in ihnen ein Berechtigungskern. Trotzdem kann getrost behauptet werden, daß die Schuld an einem negativen Erholungsergebnis in der Sommerfrische in den weitaus meisten Fällen die Eltern selber tragen, indem sie allerlei Gesundheitssünden begehen, die für Erwachsene schon oft nicht zuträglich, deren Folgen aber für Kinder noch viel schwerer auszugleichen sind.

Da ist als erste Sünde die Unregelmäßigkeit, die, so paradox das klingt, auf Reisen, in der Sommerfrische, häufig geradezu zur Regel wird. Man wird einwenden, das lasse sich nun einmal nicht vermeiden, die festgefügten Formen des Familienlebens, die daheim durch Beruf, Schule usw. gegeben seien, würden eben durch die Ungebundenheit des Bade- bzw. Sommerfrischenlebens ganz automatisch durchbrochen. Gewiß, das ist z. T. richtig, aber doch lassen sich gewisse Grundsätze überall durchführen und aufrechterhalten. Einer davon ist die Regelmäßigkeit der Mahlzeiten, und vor allem das Festhalten an der Regel: „Kein Herumnaschen, keine Zwischenmahlzeiten!" Gerade hierin wird aber oft ganz beträchtlich gesündigt. Es ist leider ein typisches Bild: die kindergesegnete Familie im Eisenbahnabteil, bewaffnet mit unzähligen Eßpaketen, die fast unmittelbar nach Einnehmen der Plätze geöffnet und in Angriff genommen werden. Was kommt da nicht alles zum Vorschein: Butterbrote, Obst, Schokolade, Bonbons — außerdem wird auf dieser Station Limonade getrunken, auf der nächsten werden einige der am Zuge feilgebotenen Würstchen erstanden. Bei einem längeren Aufenthalt verzehrt man im Wartesaal Kaffee und Kuchen oder warme Speisen, und nach der Rückkehr in das Abteil fängt die Nahrungszufuhr wieder von vorne an. Würden Sie Ihre Kinder daheim dauernd und die verschiedensten Dinge durcheinander essen lassen! Sicherlich nicht! Da gibt es — wenigstens da, wo die Hausfrau und Mutter auf Ordnung hält — zu ganz bestimmten Zeiten ganz bestimmte Mahlzeiten, bei denen sich jeder nach Belieben sattessen kann, und damit ist Schluß. Warum machen Sie es auf der Reise, in der Sommerfrische anders! Das unaufhörliche Essen und Herumnaschen unterwegs geschieht meist nur aus Abwechslungsbedürfnis und um die Zeit hinzubringen; beides läßt sich auch durch andere Maßnahmen, z. B. Bücher, Gespräche, stille Spiele etc. erreichen, ohne den kindlichen Magen zu belasten. Auch am Reiseziel angelangt sollte man nach Möglichkeit die gewohnte Reihenfolge der Mahlzeiten innehalten. Da sieht man oft die Kinder den ganzen Vormittag mit angebissenen Butterbroten oder mit Näschereien herumlaufen; kommt die Zeit der Mittagsmahlzeit, so ist der kindliche Magen eigentlich schon mehr oder weniger überfüllt. Aber da man das Essen doch bestellt hat und bezahlen muß, so wird soviel wie möglich von der oft für Kinder durchaus ungeeigneten schweren und scharfgewürzten Kost in die armen Kleinen hineingestopft. Dabei pflegen namentlich bei zarten und nervösen Kindern die Magennerven schon an und für sich bei einem Aufenthaltswechsel mit anderer Luft, anderem Wasser, anderem Brot etc. ziemlich stark zu reagieren und brauchen einige Zeit, bis sie sich umgestellt haben. Kommt also zu dieser Schonungsbedürftigkeit noch Ueberfütterung hinzu, die die so notwendigen Verdauungspausen kürzt und dem Magen vermehrte Arbeit auferlegt, so sind nicht selten gleich zu Anfang des Erholungsaufenthaltes leichtere und selbst schwere Magenstörungen die Folge, durch die u. U. die ganze Wirkung der Sommerfrische in Frage gestellt wird.

Wie mit den Mahlzeiten, so ist es auch mit der Ruhe. Die Kinder in ihrem Spieleifer und Erlebnisbedürfnis möchten am liebsten den ganzen Tag in Bewegung sein. Da wird stundenlang gebadet, gewandert, geklettert, gespielt. So gut all dieses an und für sich ist, so schädlich wirkt — namentlich im Anfang — jedes Uebermaß, selbst wenn es zunächst anscheinend gut vertragen wird. Zu beachten ist auch, daß namentlich an der Nordsee schwächliche Kinder in den ersten Tagen nicht baden dürfen. Ja, wenn sie nervös sind — und leider, leider ist das ja heute die Mehrzahl unserer Kinder — so empfiehlt es sich, in den ersten Tagen sogar den Strand mit der kräftigen aber auch sehr angreifenden Salzluft überhaupt zu meiden und sich zunächst mehr im Schutze der Dünen bzw. auf den Wiesen aufzuhalten, bis die Umstellung des kindlichen Organismus auf die neue Umgebung wenigstens in der Hauptsache vollendet ist. Wird mit dem Baden begonnen, so gilt die alte Regel: Fünf Minuten im Wasser sind Gold, zehn Silber, fünfzehn Blei! Länger als eine Viertelstunde bis 20 Minuten und öfter als einmal am Tage sollten selbst gesunde und kräftige Kinder nicht baden, wenigstens nicht im Seewasser. Dagegen kann das „Luftbaden" unbedenklich in Permanenz erklärt werden insofern, als man die Kleidung der Kinder so leicht und luftdurchlässig wie nur möglich wählt. Sehr wichtig ist ein Ruhestündchen nach der Hauptmahlzeit, nicht nur im Interesse der Mitbewohner im Hotel oder in der Fremdenpension, sondern auch und noch mehr für die Kinder selber. Es ist eine meist wenig beliebte Einrichtung, aber die guten oft erstaunlichen Erfolge, die Kinderheime usw. meist in der Erholung der ihnen anvertrauten Kinder erzielen, beruhen nicht zum wenigsten auf den nachmittäglichen Ruhezwang, bei dem es übrigens durchaus nicht immer nötig ist, daß die Kinder wirklich fest schlafen. Und als letztes: Auch in der Sommerfrische gehören Kinder unweigerlich früh ins Bett! Hierin wird wohl am meisten gesündigt; man sieht kleine Kinder noch abends um zehn, um elf, ja noch später in der Sommerfrische herumlaufen, und da wundern sich die Eltern dann, wenn die Kleinen nervös und unlustig sind!

Ruhe — Regelmäßigkeit — leichte Kost, viel Milch, Gemüse und Obst, wenig Näschereien, keine Ueberanstrengung und Fernhalten von all den mehr oder weniger aufregenden und nervenreizenden Vergnügungen etc. der „Großen", das ist der sicherste und gangbarste Weg, um die Sommerfrische für unsere Kleinen wirklich zur Erholung zu machen!

Mutter.

Vom Wesen der Ehe.

Frauengedanken über ein altes Thema.

Pilatus breitete seine Hände aus und hob die Achseln: „Was ist Wahrheit?" Seine Erfahrungen in einer Zeit des allgemeinen Verfalls ließen ihn zweifeln, ob es „Wahrheit" überhaupt noch gebe.

So möchte man, wenn man in der heutigen Zeit seine Mitmenschen, ihr Denken und Tun, vor allem aber ihre Ehen ansieht, oftmals auch eine skeptische Frage stellen: „Was ist Liebe? — Gibt es dergleichen noch und gehört sie zur heutigen Ehe? Fast will es scheinen: Nein! — Die Ehe von heute ist zu neunundneunzig Prozent — eine Interessengemeinschaft, eine „G. m. b. H." Vielleicht spricht im günstigeren Falle auch noch ein gewisses gegenseitiges Wohlgefallen mit: ebenso oft ist aber die Ehe geschlossen von heute nur ein gedankenloses Zusammenlaufen mit flüchtigem, schnell vergehendem Sinnenrausch. Die innere Verbindung, das, was man eben Liebe im eigentlichen Sinne nennt, fehlt, und so kann naturgemäß das lose und leichtfertig errichtete Gebäude nicht lange bestehen. Was es notdürftig und äußerlich zusammenhält, ist irgendwelcher materielle Vorteil; fällt dieser weg, so zerbricht auch alsbald die Ehe, wie die unheimlich anschwellende Flut von Scheidungen täglich beweist.

Es wäre aber falsch, aus diesen Erscheinungen auf die Ueberflüssigkeit oder Zwecklosigkeit der Ehe überhaupt zu schließen. Einen Kristallisationspunkt für unsere Lebensform brauchen wir, und diesen bilden für den Mann wie für die Frau letzten Endes doch die Begriffe „Heim — Familie" — also auch „Ehe". Und es kommt, um diese wieder zu einer wirklichen, auch inneren Gemeinschaft zu machen, nur darauf an, sie wieder mit einem anderen Geist zu erfüllen.

Nun soll damit durchaus nicht gesagt sein, daß die Ehen früherer Generationen immer vorbildlich waren. Ehen ohne Liebe, nur aus Zweckmäßigkeitsgründen, hat es zu allen Zeiten gegeben, und man beging früher noch den Fehler dazu, den einen Teil, die Frau (oder vielmehr das junge Mädchen) systematisch in einen rosenroten Nebel wirklichkeitsfremder Illusionen zu hüllen. Daß die Mädchen von heute klaräugiger und auch meinetwegen „nüchterner" denkend in die Ehe eingehen, kann für das gegenseitige Einleben und Sich-auf-den-Alltag-einstellen nur von Nutzen sein. Aber in einem waren uns unsere Eltern und Voreltern doch voraus, mag uns die Form ihrer Ehen und namentlich die Stellung



Pelz-Pflege und -Aufbewahrung.

Ihrer Winterpelze Mindestgebühr 2 Mark.

Westdeutschlands fahrende Pelzwerkstätten

Gompertz

Gelsenkirchen

Durchgehend geöffnet

der Frau gegen das, was wir heute gewohnt sind, auch wenig verlockend erscheinen.

Es war doch mehr von jenem Geist der Gegenseitigkeit, der Gemeinsamkeit in ihnen, der das eigentliche Wesen der Ehe ausmacht. Schöne Reden, verzwickte Seelenzustände waren ihnen ziemlich fremd. Aber der eine wußte, was der andere wollte, und fast ohne Verständigung durch Worte zogen sie solchermaßen, wie man zu sagen pflegt, beide „am gleichen Strang".

Hundertfach ist mir gerade in den älteren und alten Ehen diese Gemeinsamkeit des Wollens aufgefallen, aus der alles andere: Rücksichtnahme, Anpassung, Liebe, mit der Zeit von selber entsteht. Denn nichts bindet so, nichts bringt Menschen einander so nahe, wie lange, treue, gemeinsame Arbeit am gleichen Werk.

Dies scheint mir der rechten Ehe eigentliches Wesen zu sein: Nicht Auseinanderstreben und getrennte Wege gehen, nein, Gemeinsamkeit des Wollens und Kameradschaftlichkeit! Wichtiger als das Rechenexempel, ob bei einer Ehe „Vermögen und Titel" oder „ein Betrieb und eine Arbeitskraft" oder wie die Bestandteile der G. m. b. H. sich sonst nennen mögen, zusammenkommen, ist für beide Teile die Frage, ob diese Uebereinstimmung des Denkens vorhanden ist und der ehrliche Wille eines jeden, nicht nur zu empfangen, sondern auch zu geben.

Denn Liebe ist nicht nur Rausch, Leidenschaft, Begehren — das eigentliche Wesen der Liebe ist: Geben. Geben aber bedeutet, eigene Wünsche zurückstellen zum Wohle eines anderen, und dies wiederum ist auch das Wesen der Kameradschaft!

Wo diese Grundlagen der Ehe als das Ausschlaggebende angesehen werden, da wird das stille, warme Leuchten der Liebe den gemeinsamen Weg durch ein Menschenalter erhellen, und zu dieser Auffassung vom Wesen der Ehe sollten wir Mütter unsere Söhne und Töchter erziehen!

Ein Paradies der Frauen.

Das Damenregiment in Lawford (England).

Es ist bekannt, daß bei den jüngst stattgefundenen englischen Wahlen die Stimmen der Flappers eine wichtige, wahrscheinlich sogar ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Und die englische Männerwelt sieht mit Besorgnis, daß die Frauen beginnen, sich ernstlich mit Politik zu befassen. Denn auch in England sind — wie fast überall in der Welt — die Frauen den Männern an Zahl überlegen.

Es steht also zu befürchten, daß die Frauen mit ihrer wachsenden Teilnahme am öffentlichen Leben die Männer, die sie schon aus so vielen Stellungen des Erwerbslebens verdrängt haben, auch aus ihren, bisher privilegierten Stellungen im Staat verdrängen werden. In einer englischen Gemeinde ist ihnen dies auch schon gelungen.

Lawford heißt der Ort, und liegt in der Grafschaft Esser, der Anspruch darauf erheben kann, ein Paradies der Frauen genannt zu werden. Denn dort liegt alles in den Händen der Frauen. Keine öffentliche Stellung, kein wichtiges Amt, überhaupt nichts, nichts, hat man dort einem Mann überlassen. Miß May Spooner ist der Rechtsanwalt des Städtchens und versieht auch gleichzeitig das Amt eines Steuereinnehmers. Miß Payne ist der Name der Postmeisterin; und es ist selbstverständlich, daß das wichtigste Geschäft des Briefaustragens keinem Manne anvertraut wurde, sondern zwei Frauen. An der Schule wirken nur Frauen an der geistigen Entwicklung der Jugend, und auch die Ausübung der Polizeigewalt ruht in den zarten Händen einer Frau. Dort werden also sogar Uebeltäter mit liebevollen Händen angefaßt.

Wie nicht anders möglich, sind auch der älteste und der jüngste Einwohner von Lawford weiblichen Geschlechtes: Miß Frostick mit 92 Jahren und Dorothy, ein Jüngerlein von einem Dalben Jahr. Miß Spooner, die neben ihrer Tätigkeit als Rechtsanwalt und Steuereinnehmer auch noch das Bürgermeisteramt von Lawford verwaltet, ist stolz darauf, der mächtigste „Mann" in Lawford zu sein. Dem entsprechen natürlich auch ihre Ansichten über die Männer im allgemeinen und im besonderen; und wenn man dann noch hört, wie sie die Zukunft der Frauen einschätzt, muß man als Mann doch schon über eine ganze Portion Selbstsicherheit verfügen, wenn man sich nicht, mit einem Minderwertigkeitskomplex behaftet, entfernen will.

„Die Männer sind überlebte Größen," versichert Miß Spooner, und ihre Augen leuchten sieghaft auf. „Das Stimmrecht wird den seit jeher zwischen Männern und Frauen gemachten Unterschied zu Gunsten der Frauen wenden. Es gibt mehr Frauen als Männer in England. Und wenn wir erst im ganzen Land in der Majorität sein werden, wie wir es hier schon sind, dann bieten sich uns enorme Möglichkeiten."

Auf die Frage, ob sie im Ernst daran glaube, daß einmal der Tag kommen werde, an dem die Frauen über England herrschen würden, antwortet sie mit erhobener Stimme:

„Selbstverständlich! Warum denn auch nicht?! Sobald die Frauen ihr Stimmrecht erst dazu benutzen, das Unterhaus mit Abgeordneten ihres eigenen Geschlechtes zu bevölkern, dann werden sie auch die Macht in ihre Hände bekommen. Und ich bin überzeugt, die Frauen würden ihren Aufgaben in sehr geschickter Weise gerecht werden, und sie würden ganze Arbeit machen."

Die gleichen Ansichten vertritt auch die Postmeisterin. Sie gibt ihnen nur einen etwas drastischeren Ausdruck:

„Wenn wir Frauen imstande sind, Lawford zu verwalten, können wir auch andere Aufgaben erfüllen. Und die Männer sind nicht die einzigen Wesen mit Gehirn!

Daß unter dem Regime so energischer Gemeindegewaltiger die Männer in Lawford nicht offen zu revoltieren wagen, ist begreiflich. Trotzdem gibt es dort drei aufrechte Männer — sie zählen zusammen 180 Jahre — die durchaus nicht damit einverstanden sind, daß Frauen öffentliche Aemter bekleiden. Das aber gestehen sie nur ganz leise, mit einem Augenzwinkern, das um Diskretion bittet: denn zu Hause wagen sie überhaupt nur zu reden, wenn der „Herr des Hauses" sie dazu auffordert.

R. Buttner.

Wie Hansi den Himmel suchte.

Skizze
von
Richard Blastus.

Die Mutter hatte soeben ein Märchen erzählt, wie Kleinpeter in den Himmel gekommen war. Aber Hansis Spannung hatte sich noch nicht gelockert. „Kann denn niemand lebendig in den Himmel kommen?" fragte er.

„Nein, erst muß man gestorben sein."

„Wie schade."

Der Fünfjährige lugte während der nächsten Tage recht oft in die bleigraue Dunsthülle über sich, wenn er in dem verstaubten Vorgärtchen stand. Hansi verband zwar mit dem Begriff Himmel etwas sehr Hohes, das über den qualmenden Fabrikschornsteinen lag, aber Aetherblau und Sonnenglanz waren ihm unbekannte Dinge. Ueber der großen Fabrikstadt lagerte fast immer ein grauer Rußschleier, unter dem die Arbeit Tag und Nacht ihr Lied in schwermütigem Rhythmus sang. Obgleich Hansi weit ab vom Lärmen und Toben der rauchgeschwärzten Werkstätten wohnte, vom strahlenden Leuchten, von ungetrübten Farben war auch er ausgeschlossen.

Da kam er zum ersten Male in seinem kurzen Erdendasein aus dem Bereiche des trüben Dunstschleiers. Sommerfrische im Heidedorf! In seinen großen Kinderaugen stand fortwährend ein ungläubiges Staunen. Das galt jedem Dinge, das sich hier seinen Sinnen aufdrängte. Stundenlang konnte er am Dorfteiche sitzen und den schneeweißen Gänsen zusehen, die schnatternd auf dem Wasser schwammen. Bisher hatte das Wort Gans nur die Erinnerung an knusprigen Weihnachtsbraten in ihm wachgerufen. Aber das hier war ja tausendmal schöner. Nicht anders ging es ihm mit den Kühen und Ziegen im Stalle, mit den Tauben auf den Dächern und dem Entenheere auf dem Hofe.

Dazu der blaue Himmel und der strahlende Sonnenschein! Wenn er hinter der Scheune stand und über die weite Heidefläche schaute, sah er ganz deutlich, daß der Himmel dort drüben die Erde berührte. Dort also brauchten die Menschen nicht erst zu warten, bis sie tot waren, damit der Engel mit ihnen auffliegen konnte. Es war ihnen möglich, als Lebende in den Himmel zu steigen. Tag für Tag stand Hansi am Buchweizenacker und schaute mit kindlicher Sehnsucht in die Ferne, in der er Himmelstüren vermutete.

Eines Tages war er verschwunden. Vater und Mutter suchten in Haus und Hof, in Feld und Gehölz. Vergeblich. Des Heidebauern Kinder liefen fragend durch das ganze Dörflein. Aber keine Menschenseele wußte etwas über den Verbleib des kleinen Großstadtjungen zu sagen.

Hansi aber hatte heute seinen großen Glückstag. Die kurzen Beinchen stampften tapfer durch den heißen, weißen Sand des Heideweges, den das goldgelbe Band blühenden Ginsters säumte. Auf der weiten Ebene lag ein schwacher, blauvioletter Schimmer, soweit das Auge sehen konnte. Der Herbst schickte sich bereits an, die Heide in ihr Festgewand zu kleiden. Aus hellgrünem Laub glänzten weiße Birkenstämme. Dunkles Kiefergebüsch durchschnitt der weiche, sandige Pfad. Und über all dem strahlte die warme Sonne vom wolkenlosen, tiefblauen Himmel. In ihrem Glanze schimmerten die Flügel der Bienen wie Seide. Hansi vergaß sein Ziel, setzte sich an den Straßenrand und lauschte dem Summen, dem Lied der Heide. Er wußte nicht, daß es die Melodie der Arbeit war, gesungen vom Millionenheer der fleißigen Honigsammler. Aber er dachte darüber nach, woher es stammen möge, und sagte sich, es müsse das Singen der Engelstimmen sein, das aus der Himmelsferne schalle.

Da dachte Hansi wieder an den Zweck seiner Wanderung. Er wollte ja drüben, wo die roten Ziegel einer Heidekate aufleuchteten, den Himmel finden, der dort die Erde berührte. Die kleinen Kinderfüße trippelten weiter und mahlten in dem weichen Sande. Der Weg wollte kein Ende nehmen, und die Beine wären sicher ermüdet, hätte nicht ein so hohes Ziel gewinkt. Hansi stampfte unverdrossen seines Weges.

Je näher er der roten Heidekate kam, desto mehr geriet allerdings sein Glaube ins Wanken, daß er die Himmelstüre dort finden könne; denn merkwürdigerweise rückte der Himmelsrand immer weiter hinaus, so daß Hansi ihm nicht näher kam. Der Kleine stand vor der Hütte mit den roten Ziegelwänden. Aber weit, weit vor ihm trug ein dunkles Kiefergehölz die blaue Himmelsglocke.

Hansi war dem Weinen nahe. Die fielen seine Blicke in die bunte Wildnis eines Blumengartens. Auf mannshohen Stengeln saßen rosenrote Malvenblüten. Noch höher hingen die goldenen Räder der Sonnenrosen. Zu ihren Füßen leuchtete ein buntes Blütenmeer, ein Farbenrausch. Roter Klatschmohn, getupfte Heidenelken, fleischfarbige Glockenheide. Die Pracht lockte das Kind näher. Die kleinen Patschhändchen klammerten sich am Zaun fest. Das Stumpfnäschen schob sich dazwischen.

Da schrak Hansi plötzlich zusammen. Auf einer Bank an der Hauswand saß ein alter Mann mit weißem Haar und Bart, im langen, weißen Mantel.

„Holla, wat will de Jung?" rief der Alte, als er den Knirps am Zaune gewahrte, und stand langsam auf.

Hansi wäre am liebsten davongelaufen. Aber da fiel ihm ein, daß hier doch wohl der Himmel sein müsse. Er ließ sich von dem Manne über den Zaun heben, ohne einen Laut von sich zu geben. Sein kleines Herz war voll strahlenden Glückes. Es hatte den Himmel gefunden.

Bald saß der kleine Flachskopf neben dem alten Weißbart und stand ihm furchtlos Rede und Antwort.

„So, so, Slingel, na wart' man, brummte der Alte, „sie werden Dich schon abholen."

„O, ich will immer bei Dir bleiben," jubelte Hansi.

Wie herrlich das doch war! Im Garten standen viele, viele Holzbäuschen, in denen die Immen wohnten. Das war ein ewiges Summen um die Flugluken. Und Hansi bekam dann eine Schnitte schwarzen Heidebrotes, dick mit goldgelbem süßem Honig bestrichen.

Da rasselte draußen ein Fahrrad im Sande. Ein Gesicht schaute über den Zaun.

„Papa!" jauchzte Hansi auf.

Der Vater blickte erstaunt in das Idyll des Heidegärtchens. Der alte Imker trat zu ihm und sagte vergnügt: „Also dat is Ihr Jung. Dunnerslag, hat eine ziemliche Wanderung auf seinen kurzen Beinchen gemacht."

Als der Vater seinen kleinen Ausreißer lachend über den Zaun hob, deutete Hansi verstohlen auf den Alten und flüsterte vorwurfsvoll und warnend: „Papa, Du mußt nicht so laut lachen. Das ist doch der liebe Gott."

Maßgebend in Qualitäten
Maßgebend im Preis ist
Betten-Neuwald
wie jede Hausfrau weiß
Bitte beachten Sie nur
Gute Betten kauft man nur im bekannten und größten Spezialgeschäft
15 Arminstraße 15
Telefon 1162
Eigene Polsterei-Werkstätten für Matratzen u. Reformbetten. Eigene Bettfedern- u. Betten-Reinigung

Rekorde der Häßlichkeit.

Lion Feuchtwangers Roman „Die häßliche Herzogin", der das Schicksal der durch ihre negativen Reize berühmten Margarete Maultasch behandelt, hat in der englischen Uebersetzung einen großen Erfolg, wenn auch keinen ganz so großen wie sein „Jud Süß", der seit langem zu den englischen „best sellers" (am besten verkauften Büchern) gehört. Die Buchhändler nahmen an dem Schutzumschlag Anstoß, auf dem das Bildnis der Herzogin von dem großen niederländischen Maler Quinten Matsys wiedergegeben war. Sie erklärten, man könne ihnen nicht zumuten, eine solche Scheußlichkeit ins Schaufenster zu stellen, und meinten, daß das Publikum dadurch eher vom Kauf abgehalten als dazu veranlaßt werde.

Der alte Meister hat allerdings die Tiroler Fürstin, die für die „häßlichste Frau der Welt" galt und trotzdem als Erbin eines mächtigen Herzogtumes eine ganze Schar von Männern zu fesseln wußte, in der furchtbaren Mißform ihrer Züge naturgetreu dargestellt, aber dies Meisterwerk eines nicht zu übertreffenden Realismus fand doch einen Liebhaber in Amerika, der das Bild für 400 000 Mark erwarb. Man sieht also, daß auch Häßlichkeit ihren Kunstwert haben kann, und wie alles Außergewöhnliche, hat sie sogar ihren Marktwert. In unserer Zeit, in der die Schönheitswettbewerbe zu Alltäglichkeiten geworden sind, erstreckt sich die Rekordsucht auch auf das Gegenteil, und so hat die französische Schauspielerin Claudine Polaire ihre ungewöhnliche Häßlichkeit als gute Reklame ausgenutzt. Sie ist allerdings mit ihrem äußerst breiten Mund, ihren kleinen Schlitzaugen und der dünnen Taille von nur 35 Zentimeter eine seltsame Erscheinung, die man nicht so bald vergißt, und sie hat es verstanden, diese charakteristische Eigenart in ihrer schauspielerischen Kunst künstlerisch zu verwerten. Als sie kürzlich durch einen Kraftwagen angefahren wurde, verklagte sie den Besitzer des Autos auf Schadenersatz wegen „Verminderung ihrer Häßlichkeit". Nennt sich Polaire stolz die „häßlichste Schauspielerin der Welt", so schlägt eine andere Dame Kapital aus der Behauptung, daß sie die häßlichste Frau Englands sei.

Von dieser „Königin der Häßlichkeit" erzählt Stefanie Frischauer in der Leipziger „Illustrierten Zeitung". Mary Ann Bedan besitzt eine so auffällige Erscheinung, daß sie eine zugkräftige Sehenswürdigkeit ist und sich als solche jetzt in einem amerikanischen Zirkus vorstellt. Ihre Orginalität besteht vor allem in der besonderen Größe ihres übel deformten Antlitzes, das trübsinnig und schicksalergeben in die Welt blickt. Sie ist der Clown der schlechten Laune. Sie ist das leibhaftige Paradocon. Genau so wie sie aus dem Kapital der Häßlichkeit mehr Zinsen zieht als die meisten Schönen aus dem Kapital ihrer Schönheit, so bringt sie durch die bewegungslose Trauer das erstaunte Publikum noch viel mehr zum Lachen als der beweglichste Clown mit seinen drolligsten Kapriolen. Es genügt, daß sie in der Manege Platz nimmt und schlechtweg vorhanden ist. Wenn diese Sphinx der Häßlichkeit mit dem ungeheuren Gesicht auftritt, wirkt ihre Erscheinung so sehr jenseits der gewohnten Wirklichkeit, daß ihre Trauer die umgekehrte Wirkung hervorruft. Sie reizt die Tränendrüsen, allerdings auf dem Umweg über das vom Lachen erschütterte Zwerchfell.

Sie sind anpassungsfähig.

„Womit kann ich dienen?" Der Blick des Verkäufers, der diese Worte begleitet, bedingt eine sofortige Umstellung des ganzen Menschen. Er erfaßt den Fremden in seinem Typ, in seiner Eigenart und stellt sich auf ihn und seine Bedürfnisse und Wünsche ein.

Ein praktischer Beweis von Anpassungsfähigkeit, dieser Eigenschaft, die, häufig verwechselt mit Lebensklugheit, in unserem modernen Lebensstil eine der Hauptbedingungen des Erfolges bedeutet. Was heißt Anpassungsfähigkeit? Womit erklärt sich die Einstellung der Angestellten auf den Vorgesetzten, der Sekretärin auf den Chef, der Hausangestellten auf die Hausfrau, des Verkäufers auf den Kunden? Jeder Mensch bedarf im Zusammenleben mit anderen der Möglichkeit, sich in deren Lage zu versetzen. Dazu gehört ein gewisses Maß von Reife, ein Zurückdrängen des Egoismus und im weitesten Sinne, und somit es sich auf seelische Dinge bezieht, das Vermögen, sich für etwas einzusetzen.

Diese Notwendigkeit des Einsetzens bedeutet das Gegengewicht gegen den in unserer Zeit durch Jagd nach Erwerb hochgezüchteten Egoismus des modernen Menschen.

Die größte Anpassungsfähigkeit wird zweifellos von der Frau verlangt, der das Einfühlungsvermögen allerdings schon naturgemäß ist. Die Stellung vom Mann zur Frau, das Glück einer Ehe, beruht zum größten Teil auf der teils instinktiven, teils erfahrungsklugen Einstellung der Frau. Sichanpassen heißt aber, nicht Aufgeben der eigenen Persönlichkeit, schwächliches Hingleiten in den Wirkungskreis eines anderen Menschen, es heißt nicht unwahr sein, um ein Ziel zu erreichen!

Anpassungsfähigkeit ist das freiwillige, verständnisvolle Eingehen auf Menschen oder Gedanken, ein Opfer eigener Interessen für einen höheren Gesichtspunkt und ein Zurücksetzen der eigenen Person um einer großen Idee willen.

Meine Nebenfrau – die Köchin!

In einem Gebiet der Salomoinsel, das Bougainville heißt, besteht die Sitte, daß der Ehemann seine zweite Frau „die Köchin" nennt. Diese nicht uninteressante Tatsache wird in einem Bericht erzählt, den der englische Anthropologe Chinnery dem Oberkommissar von Australien erstattet hat. In diesem Gebiet, in dem die Vielweiberei noch ganz üblich ist, legt sich jeder junge Mann wenigstens zwei Frauen zu, und die zweite, die bereits im reiferem Alter ist, hat nur die Aufgabe, den Haushalt zu führen und wird daher stolz als „die Köchin" vorgestellt. Die Eingeborenen verbrennen ihre Leichen; die Körper werden auf hohe Holzstöße gelegt, die beim Aufgehen des Morgensterns angezündet werden und dann bis zum Anbruch des Tageslichtes in Flammen stehen. Die Verwandten des Toten trauern mehrere Monate, wobei sie sich bestimmter Nahrungsmittel enthalten müssen. Das Ende der Trauerzeit wird durch ein „Reinigungsfest" bezeichnet, bei dem ein Schwein geschlachtet wird. Verbrecher, Selbstmörder und Leute, die durch einen Unglücksfall gestorben sind, werden am Tage verbrannt. Dabei wird ein großer Spektakel mit Trommeln und Gongs vollführt, um die bösen Geister dieser Toten fernzuhalten und aus der Nachbarschaft zu vertreiben. Man schreibt nämlich den Geistern solcher Menschen die Fähigkeit zu, andere zu verführen und ebenfalls auf den Pfad des Verbrechens oder des Unglücks zu verlocken, und so suchen sich alle auf diese Weise vor diesem verderblichen Einfluß zu schützen.

Königin Elisabeths Seidenstrümpfe.

Strümpfe aus Seide waren im 16. Jahrhundert noch eine außerordentliche Seltenheit und ein großer Luxus, den sich nicht einmal Königinnen immer gestatten konnten. Wer z. B. in England nach dieser Fußbekleidung Verlangen trug, mußte sie sich auf die umständlichste Weise aus Spanien kommen lassen. So wissen wir aus einem Brief, daß sich im April 1560 der berühmte Staatsmann Sir William Cecil an Sir Thomas Gresham mit der Bitte wandte, für ihn und seine Frau schwarze Seidenstrümpfe aus Spanien zu besorgen. Zur Zeit des Königs Heinrich VIII. trug man in England nur Strümpfe aus gewöhnlichem Stoff, und auch der Herrscher selbst mußte sich mit solchen aus Taffet begnügen. Der Sohn Heinrichs, Eduard VI., erhielt einmal von einem hohen Würdenträger ein Paar lange seidene Strümpfe zum Geschenk.

Aus der Zeit der Königin Elisabeth erzählt schließlich Stow den folgenden bemerkenswerten Vorgang: „Im zweiten Regierungsjahr der Königin Elisabeth schenkte ihre Hofdame, Mistreß Montague, Ihrer Majestät ein Paar schwarze Seidenstrümpfe zu Neujahr. Als Ihre Majestät sie einige Tage getragen hatte, gefielen sie ihr so gut, daß sie die Frau Montague holen ließ und sie fragte, woher sie die Strümpfe hätte und ob sie noch weitere in dieser Art beschaffen könnte. Mistreß Montague erwiderte: „Ich habe sie selbst sehr sorgfältig allein für Eure Majestät hergestellt, und da ich sehe, daß sie Euch gefallen, will ich sofort noch weitere verfertigen." Da antwortete die Königin: „Ich liebe seidene Strümpfe sehr, weil sie so gefällig, fein und angenehm sind, und künftig will ich keine Stoffstrümpfe mehr tragen." Und tatsächlich hat die Königin von diesem Tage an die bisher üblichen Strümpfe aus ihrer Garderobe verbannt und bis zu ihrem Tode nur seidene getragen.

Die Apfelsine.

Ein feines, sauberes Bürschchen fand
Vor einem Apfelsinenstand
Eine — grad aufzuheben.
„Marktfrau, die kann zu mir gerollt!
Marktfrau, die hat zu mir gewollt!
Muß ich die wiedergeben?"

Die Marktfrau sagte: „Ich hab' es gesehn.
Ich kann auch die Apfelsine verstehn,
Du bist ein so Sauberer, Feiner.
Nur hab' ich noch gar nicht gewußt, mein Kind,
Daß meine Apfelsinen gesund.
Nun, laß sie Dir schmecken, Kleiner!"

Frida Schanz.

Dauerwellen für Reise und Sport
v. Fachmann im Spezialgeschäft
P. Michel, Friseurmeister, Kranzstr. 10
neben Hotel Monopol — Ruf 1441

PLISSEE-BRENNEREI
verbunden mit Anfertigung von Hand- und Maschinen-Hohlsaum, Zick-Zack-Handarbeiten, Stoffmalerei, Knöpfen.
Saubere und schnelle Lieferung
Frau Maria Heidtmann Ahstr. 16, I Tel. 3559

Vertrauenssache ist der Einkauf von Gardinen, Dekorationen, Tischwäsche, Teppichen, Linoleum usw.
Großauswahl nur bei
Sommer
HOCHSTRASSE 51
Das größte Fachgeschäft mit vornehmer Ausdauer u. Preiswürdigkeit

Dauerwellen
ist eine Vertrauenssache
Fachmännische Bedienung erhalten Sie im
Salon Kemper
Hochstr. 10 Ruf 4632



Lassen Sie Ihr Maggifläschchen
nur aus MAGGIS großen Originalflaschen nachfüllen, in denen gesetzlich nichts anderes als MAGGIS Würze feilgehalten werden darf.

Haus
10 Zimmer, Stall und Garten, zu verkaufen. :1507 Näh. in Allg. Ztg.

Haus
mit Garten, auch Siedlungshaus, zu kaufen gesucht. Sehr hohe Anzahlung. Gefl. Ang. u. L. N. 859 an d. Allg. Ztg.

Kolonialwaren- und Gemüsegeschäft
in bester Lage, für 700 Mark zu verk. Sofort. Uebernahme Ang. u. L. B. 861 an die Allg. Ztg.

Existenz!
Obst- u. Gemüsegeschäft
krankheitsh. abzug. Ref. m. Bargeld w. berücks. Ang. u. L. K. 856 a. Allg. Ztg.

Lebensmittel-Geschäft
mit einem großen dahinterlieg. Zimm. sof. zu verk. :1499 Zu erfr. Allg. Ztg.

Lebensmittel-Geschäft
ohne Wohnung, für 480 Mark zu verkaufen. :1500 Näh. in Allg. Ztg.

Wohnhaus
an einer der Hauptverkehrstr., 10 Z. m. Hof, Einfahrt, Stallung u. freiwerdend. 4-7 Zimm.-Wohnung f. 7500 bei 3—4000 Mark Anzahlung zu verkaufen. 11703
A. Sach, Herten bei Wanne, Ewaldstraße 174.

Weiße Küche
und Herd, alles gut erhalten, billig zu verk. Ab 10 Uhr zu sprechen. Eumann Bulmkerstr. 24, III.

Guterhaltener
Kinderwagen
fast neu, billig zu verkaufen.
Emil Schoel Waltrautstr. 17, I.

Kinderwagen
neu, billig zu verk. Finke Hüllerstraße 73, III.

Guterhaltener
Kinderwagen
für 25 Mk. zu verk. Oberwald Wiehagen 29.

Neue 9239
Chaiselongues
s. Preise von 25 M p. Stück weg Platzmangels zu verkauf. Berressem, Friedrichstraße 81.

Gute 2schläfige
Bettstelle
u. gr. Kinderbett m. Matratze billig zu verkaufen. Helenenstr. 9 pt. r.

Mignon-Schreibmaschine
zu verkaufen. :1514 Zu erfr. Allg. Ztg.

Habe noch mehrere
Schlafzimmer
und Einzelmöbel äußerst billig abzugeben. 11707
Schreinermeister Josef Peter, Rotth., Hilgenboomstraße 14

Garantie
Zahnbürsten
für jedes Stück
J. Günther
Bahnhofstr. 67

Stuhlsitze
in allen Größen
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Aufpolstern
von Sofas, Chaiselongues, Matr. usw. gut und billig, evtl. Zahlungserleicht.
Polsterei Gerster, Florastraße 95.

Hochfeines, erstklass.
Salon-Piano
nur wenige Monate gespielt, mit bedeut. Nachlaß zu verkaufen
Pianohaus Hilger, Essen im Keramikhaus.

Fenster
185×195, m. Rahm. und Rolleaux zu verkaufen. 11696
Wattensch.-Westenfeld, Dückerweg 6.

Flachwagen und Bäckerwagen
billig zu verkaufen
Wiehagen 67 Ruf 2781.

Federhandkarre
zu verkaufen.
Ringstraße 50.

Fahrrad
Opel-Renner (Z.N.3) fast neu, preiswert zu verkaufen. Klein Wannerstr. 144, III.

Geld
geg. Sicherheit und Ratenrückzahlung, 1. u. 2. Hypotheken, 2. Hypotheken 5 % ca. 80% Auszahlg. A. Zaage, Gelsenkirchen, Ringstraße 17.

Baugeld
für Um-, Durch- u. Erweiterungsbauten zu erhalten.
Anfrag. u. Angabe der Verhältnisse u. L. G. 853 an die Allg. Ztg. erwünscht

600 Mark
geg. mehrf. Sicherh. und hohe Zinsen sof. ges. Schr. Ang. u. L. J. 855 an d. Allg. Z.

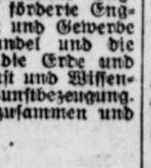
Billig zu verkaufen
Adler-Lieferwagen
12/34 PS., offene Ladefläche 2,75×2 Meter, fahrbereit, Licht, Starter, durch
Fr. Mohr Mechanikermeister Selhorststraße 14.



Sendung große u. fl. Schweine angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Katenbrink, Gelf. 3, Bergmannstr. 42.

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schittek.
Rohprodukte — Eisen — Metalle
Bulmkerstraße 33. Ruf 4792.
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur „Studt's" kohlensäurefreies Kreuznacher Grahambrot u. Reform-Vollkornbrot „Vitanova"
Ohne Hefe u. sogar Gärung. Sie enthalten die feine Nährsalze der berühmten radioaktiv wirkenden Kreuznacher Quellen. Mehrfach prämiiert
Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten gut und billig bei
C. Schaafs & Co.
Hochstraße 25 Ruf 4565

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. Nur zu haben bei: Merkur-Drog. E. Eschenröder, Hochstr. 82, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77, Central-Drog. W. Wisting, Sophienstr. 1, Mediz.-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 56

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollgeruch verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mk. an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Sommerfrische
waldreiche Umg., gesunde Höhenluft in der Nähe d. Eifelmeere. Bürgerl. Pension 5 Mark.
Gasthaus Bohr, Darscheid (Eifel)
Tel. Amt Daun 34, Bahnstation.

Schöner 11706
Schäferhund
mit Stammbaum wegen Platzmangels zu verkaufen.
Peterstraße 12.

Aquarien
Zierfische
Laubfrösche
Göbel, Alter Markt

Schirme
besonders preiswert während der
Serien-Tage
Damenschirme 12teilig solide tragfähige Qualität 1.95
Damenschirme 12teilig, Mako m. Webekante, farb. u. schwarz, auf solidem Gestell 2.95
Ein Posten Damenschirme 12teilig, Halbseide, einfarbig und mit Bordüre, mit kleinen Webefehlern . . . 3.95
Ein Posten Damenschirme 12teilig, Halbseide, durchgestreift, auf ½a Paragongestell u. schön. Celt.-Griffen 4.95
Damenschirme 16teil., Halbseide, durchgestreift, auf ganz Paragongestell, mit modernen Celluloidgriffen 5.90
Kinderschirme 12teilig, Mako durchgestreift mit hübschen Griffen 3.95 2.95
Regen-Mäntel für Damen u. Herren in großer Auswahl besonders preiswert
Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

getragenen schwarzen steifen Hut. An ihm fand er Gefallen, also setzte er ihn auf und ging heim. Man hatte den Diebstahl aber bemerkt und wegen seines Vorstrafenregisters wurde er jetzt zu 14 Monaten Zuchthaus verknackst." Und das um eines Hutes willen, der keinen Taler wert war . . .

Aus der Umgegend.

Katernberg.

So. Evangelisch-kirchliche Nachrichten. Am Freitag, abends 8 Uhr, in der Kirche Trauergottesdienst aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Friedensdiktates von Versailles. Nachmittags 3 Uhr Trauergeläute. Zu dem Gottesdienst wird die ganze Gemeinde eingeladen.

Schonnebeck.

Evangelischer Frauenverein Schonnebeck.

s. In der Reihe der Vorträge über Frauenleben hielt Herr Lehrer Weinhold am vergangenen Donnerstag den vierten Vortrag. Der Redner gab in anschaulichen Zügen ein Lebens- und Charakterbild der Königin Elisabeth von England (1533 bis 1603). Sie stammte aus dem Königshause der Tudor und war am 7. September 1533 als Tochter Heinrichs VIII., jenes grausamen Herrschers geboren, der von seinen sechs Gemahlinnen zwei hinrichten ließ. Eine der beiden war Elisabeths Mutter, Anna Boleyn, † 1536. So war Elisabeth schon früh mutterlos. Da ihre Mutter eine Bürgerstochter war, wurde Elisabeth vom Hofe verstoßen und fern vom Hof erzogen. Freilich ließ ihr der Vater eine gediegene Erziehung zuteil werden. Sie lernte die klassischen und ausländischen Sprachen bis zur Fähigkeit eigenen Gebrauches, pflegte die Musik und spielte selber die Laute. Nach des Vaters Tode kam ihre Halbschwester Maria, genannt „Die Blutige" zur Regierung. Massenhinrichtungen von protestantischen Untertanen fanden unter ihrer Regierung statt. Elisabeth selbst wurde von ihr gefangen gehalten und nicht als Thronfolgerin anerkannt. Bei ihrem Tode jedoch 1558 bestieg Elisabeth den englischen Königsthron. Eine harte Lebensschule hatte die junge Herrscherin durchgemacht, die sie aber auch befähigte, ihre Pläne mit Tatkraft und Energie durchzusetzen. Als ihr Lebensziel betrachtete sie es, die Selbständigkeit Englands zu erreichen. Spanien wollte England einverleiben, damit wäre es dem Katholizismus verfallen. Dies verhinderte Elisabeth, indem sie langsam und stetig die Reformation, den Protestantismus, in England einführte und die anglikanische Kirche begründete. Mehrere Heiratsanträge des Königs Philipp II von Spanien wies Elisabeth ab. England sollte in jeder Hinsicht selbständig bleiben. Auch den Ansprüchen Maria Stuarts von Schottland auf Englands Thron leistete Elisabeth Widerstand. Maria Stuart, der katholischen Religion ergeben, war zuerst mit Franz II von Frankreich, dann mit ihrem Vetter Darnley und endlich mit Bothwell, dem Mörder Darnleys verheiratet. Als Maria auf Schottlands Thron Anspruch erhob, wurde sie von ihren Untertanen vertrieben und floh zu ihrer Verwandten, der Königin Elisabeth. Diese hielt sie 18 Jahre gefangen. Ein Herzog von Norfolk bemühte sich, Maria zu befreien, wurde aber selbst erdrosselt. Der Papst verdammte in einer Bulle Elisabeth und ihre Handlung. Als Elisabeth sich vor Maria nicht mehr sicher glaubte, ließ sie die unglückliche Königin 1587 hinrichten. Den direkten Befehl zur Hinrichtung soll sie nicht gegeben haben, sondern ihre Minister hätten die Vollstreckung angeordnet. Nun geriet Elisabeth mit Spanien in Konflikt, doch wurde die spanische Flotte 1588 vernichtet. Der Protestantismus Englands war wieder gerettet. Elisabeth förderte Englands Wohlstand und Macht: Landbau und Gewerbe blühten auf, besonders aber der Handel und die Schiffahrt. Franz Drake umsegelte die Erde und brachte die Kartoffel nach Europa. Kunst und Wissenschaft erfreuten sich der königlichen Gunstbezeugung. Im Winter 1602/03 brach Elisabeth zusammen und starb am 24. März 1603.

Westerholt.

do. Frauenhilfe. Am 3. Juli, nachmittags um 4 Uhr, hat die evangelische Frauenhilfe Westerholt-Bertlich ihre Frauenhilfsstunde in der Kleinkinderschule Westerholt an der Ringstraße. Am Nachmittag wird Lotte v. Himbergen einen Vortrag über das Thema: „Die Verantwortung der Frauenwelt für des Volkes Zukunft" halten. Die Frauenhilfsmitglieder wollen sich zu diesem Vortrag, der die üblichen Frauenhilfsstunde kränzt, zahlreich einfinden. Frl. Lotte von Himbergen, die des öfteren vor Frauen aus kirchlichen Verbänden spricht, wird in ihrem Vortrag, den sie in Westerholt halten wird, auch den hiesigen Frauen viel zu sagen haben. Das Thema des Vortrages selbst verspricht schon viel den Frauenhilfsmitgliedern.

do. Am Donnerstag macht die evgl. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich ihren diesjährigen großen Ausflug nach Kaiserswerth und Düsseldorf. Das Fahrgeld und der Betrag für die Teilnahme am Mittagessen zu 0,80 Mark oder 1,30 Mark ist umgehend an die Bezirksfrauen zu zahlen. Um 7 Uhr morgens treffen sich die Teilnehmerinnen am Bahnhof Westerholt. 7,19 Uhr fährt der Zug nach Kalkum, um 9,12 Uhr ist man dort. Am Vormittag wird das Diakonissenhaus Kaiserswerth besichtigt. Am Nachmittag fährt man mit dem Dampfer nach Düsseldorf und hält sich hier noch etwas auf, um dann 6,15 Uhr oder 7,21 Uhr nach Westerholt zurückzufahren.

s. Kleiner Fortschritt. Am Donnerstag, den 20. Juni fand eine Geländebesichtigung durch das Presbyterium und der Baukommission der evangelischen Kirchengemeinde von Westerholt-Bertlich statt, an der auch Baurat Liebold aus Bethel teilnahm. Baurat Liebold hat schon 50 Gemeindehäuser in seiner langjährigen Praxis erbaut und sollte der Gemeinde als Berater dienen. Nach längerer Aussprache und verschiedenen Vorschlägen wird Herr Liebold in nächster Zeit mehrere Vorschläge der großen Kirchengemeindevertretung unterbreiten. Nach endgültigem Beschluß der Gemeindevertretung wird denn auch wohl die Finanzierung soweit vorgeschritten sein, daß im nächsten Jahre ein Gemeindehaus mit Kirchsaal gebaut werden dürfte.

Marl.

Hm. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz feierte am Sonntag bei Brinkmann ihr diesjähriges Sommerfest. Bei Preisschießen, Preiskegeln, und allerlei Spielen für die Kleinen gingen die Stunden nur so schnell dahin. Abends vereinte ein Tänzchen die Mitglieder der Kolonne im Brinkmannschen Saale. — Der Obst- und Gartenbauverein Marl hielt Sonntag seine Versammlung ab. Beschlossen wurde in der zweiten Hälfte des Monats Juli eine Gartenbesichtigung vorzunehmen. Am 2. Juli will der Verein der Gruga in Essen einen Besuch abstatten. Am 25. Juli soll auf dem Hof von Wilms das Erntedankfest gefeiert werden. — Die 3. Kompagnie der Schützengilde hatte am Sonntag einen Ausflug nach der Loemühle unternommen. Ein gemütliches Kaffeetrinken, welches durch ein Preisschießen eine angenehme Unterbrechung erfuhr, füllte die Nachmittagsstunden aus.

Hm. Gerichtstage finden heute Dienstag und morgen Mittwoch während der üblichen Stunden in der Wirtschaft Frentrop statt.

Gladbeck.

W. Im Silberkranze. Die Eheleute Theodor Terwellen von hier, Hegestraße 27, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

W. Fünfzig Jahre Gastwirtschaft. Der Gastwirt Theodor Qualina hier, konnte gestern auf ein 50jähriges Bestehen seiner Restauration „Zur goldenen Morgensonne" zurückblicken. Das Lokal, das in den Sommermonaten von Ausflüglern von Nah und Fern gern aufgesucht wird, befindet sich im Stadtteil Rentfort, hart an der Kirchhellenergrenze.

W. Wer ist Eigentümer? Gelegentlich einer Durchsuchung bei einem Diebe in Buer wurde unter mehreren Sachen, die aus Diebstählen in Gladbeck herrührten, auch eine Reisetasche vorgefunden, deren Eigentümer bisher noch nicht ermittelt worden ist. Es handelt sich um eine Tasche aus hellbraunem Leder von 40 Zentimeter Länge, 20 Zentimeter Höhe und 20 Zentimeter Breite. Die Tasche ist mit Messingbeschlag versehen, fast neu und wenig gebraucht. Der Eigentümer wird gebeten sich die Tasche beim Kriminalkommissariat 7 in Buer anzusehen und seine Rechte geltend zu machen.

k. Ein neuer Stadtverordneter. Anstelle des gestorbenen Oberstudiendirektors Professor Bause wird das Gladbecker Zentrum den Chefarzt des St. Barbara-Krankenhauses, Dr. med. Koepchen, in das Stadtverordnetenkollegium entsenden.

Rheinland-Westfalen.

Schwerer Autounfall auf der Chaussee.

R. Dortmund, 24. Juni.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag im benachbarten Kirchhörde. Das Auto des Landrats Dr. Loos von Iserlohn versuchte auf der Chaussee nach Hamm einen Lastkraftwagen zu überholen, dabei fuhr der Personenkraftwagen gegen einen Baum. Während der Landrat durch die Windschutzscheibe flog und nur leichtere Schnittwunden davontrug, wurde der Chauffeur und der Begleiter des Landrats, Bürgermeister Rau aus Menden, in hohem Bogen auf die Straße geschleudert, wo beide mit schweren Verletzungen besinnungslos liegen blieben. Sie wurden ins Krankenhaus nach Hörde gebracht.

Witterungsbericht.

Der Skandinavische Tiefdruck hat sich unter Verstärkung südwärts verlagert. Die auf seiner Westseite sich entwickelnden Randgebiete werden weiterhin unsere Witterung beherrschen. Im Südwesten fällt der Luftdruck, während er im Nordwesten stark steigt. In ganz Deutschland herrscht unbeständiges, unruhiges und kühles Wetter, das noch länger anhalten dürfte.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich mit Regenschauer bei kühlen, aus Nordwesten stammenden, teilweise böigen Winden.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≈ Nebel, ß Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, — leicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckwerte an.

R. Reviges, 24. Juni. (Schweres Schadenfeuer.) In dem Maschinenhaus und Trockenraum der Ziegelei Hardenberg entstand ein Brand, der einen großen Umfang annahm. Der Schaden soll sich auf 80 000 RM. belaufen und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Als Entstehungsursache wird Ueberheizung des Trockenraumes angenommen.

Schweigen. Kaum, daß er den Atem verspürte. Nichts, nichts.

Endlich — — endlich — — nach qualvollen Sekunden!

Dicht lag das Ohr des Arztes an den Lippen der Frau. Jeden Laut wollte er herauspressen. Aus dem Munde saugen jedes Wort, das sie sprechen wollte und nicht konnte. Wie ein Hauch war es, nur mehr fühlbar, kaum zu hören:

„— — — am — — —"

Wieder starres Schweigen und wieder atemloses Lauschen. Dann weiter:

„— — — Halse — — —"

Noch lag das Ohr des Arztes auf den Lippen. Erst formten sich die zwei Worte zu einem Begriffe. Er wartete noch immer — — wartete — — wartete — —

Aber nichts regte sich mehr.

Da griff seine Hand nach ihrem Herzen. Aber er spürte nicht mehr den langsamen, müden Schlag. Es hatte aufgehört zu schlagen. Stand stille.

Frau Ina Sanrott war bereits tot. Die anderen wußten es noch nicht.

Sie standen noch immer dort, wo sie stehen geblieben waren. Dicht an der Wand, die das eigentümliche, nicht ganz weiße Licht, das von den verborgenen Quellen ausströmte, in sich aufzusaugen schien. Die Gesichter dieser Menschen waren wie aus Erz gemeißelt. Kein Regen zuckte darüber hin. Die Augen hingen festgewurzelt an den Lippen des Arztes. Der sah sie nicht. Sah nur die tote Frau, die vor ihm lag. Und hörte nur mehr ihre beiden Worte, die sie dem Tod noch abgerungen hatte: „— — — am Halse — — —"

Nun beugte er sich darüber und suchte. — — — —

Da fuhr er hoch. Er hatte es gefunden. Rückwärts am Nacken, eine kleine, winzige Stelle. Kaum sichtbar für das freie Auge. Aber dem prüfenden Blick des Arztes entging das kleine Mal nicht.

Ein kleiner, kaum sichtbarer Punkt. Herum ein kleiner, schwach rötlicher Vorhof. Er glaubte nun, der Sache näher gekommen zu sein.

Dr. Rosin erhob sich und wandte sich an Julien Vaurina:

„Dürfte ich Sie bitten, mir die Handtasche der Dame zu zeigen?"

Ein Diener entfernte sich lautlos und brachte das Gewünschte. Hastig öffnete es Dr. Rosin. Er warf den Inhalt heraus und suchte nach dem, das er befürchtet hatte. Aber sein Suchen blieb erfolglos. Er fand die kleine Spritze nicht, diese kleine, winzig kleine silberne Spritze, die das Gift enthalten haben mußte. Dann aber kreuzte ein anderer Gedanke sein Hirn.

Vielleicht war es ein anderes Gift — — —?

Vielleicht ein Biß — — aber unmöglich — — er mußte bei seiner ersten Annahme bleiben, daß Frau Ina Sanrott eine zu starke Injektion genommen hatte. Daran war sie erlegen. Die Art dieser Injektion würde die Untersuchung ergeben. Er konnte es vorderhand noch nicht feststellen. Ein zweite Möglichkeit ließ er nicht mehr aufkommen, denn sie dünkte ihm unsinnig und unmöglich — —

Da trat Julien Vaurina vor und sagte mit rauher, schleppender Stimme:

„Was gedenken Sie gegen diese anhaltende Ohnmacht zu tun — —?"

Dr. Rosin sah ihn verständnislos an. Er war zu sehr mit seinen verschiedenen Kombinationen beschäftigt. Er hatte ganz vergessen, daß er den Anwesenden noch nichts gesagt hatte. Er warf einen schnellen Blick auf das Ruhebett und sagte dann gedehnt:

„Nichts — — — denn Frau Sanrott ist bereits tot!"

Einen Augenblick herrschte drückendes Schweigen. Man vernahm nur das stoßweise Atmen der anwesenden Menschen. Dann schrie eine Dame auf. Die Herren bemühten sich um sie. Julien Vaurina starrte vor sich hin. Machte einige unsinnige Bewegungen mit den Händen in der Luft, dann stieß er hervor:

„Tot — — sagen Sie, Doktor — — irren Sie sich bestimmt nicht — —?"

„Ich irre mich bestimmt nicht", entgegnete Dr. Rosin trocken und wandte sich zur Türe hin.

Julien Vaurina vertrat ihm den Weg:

„An was starb sie — —?"

Dr. Rosin zuckte die Achseln: „An einem Gift — — an welchem, kann ich Ihnen noch nicht sagen. Warten Sie die Untersuchung erst ab."

„Wo wollen Sie hin?"

„Ich werde das Hospital anrufen, wir werden die Tote sofort zur weiteren Untersuchung dorthin überführen."

Julien Vaurina sah den Arzt noch immer fassungslos an. Er konnte die furchtbare Tatsache noch immer nicht glauben. Verstört sah er auf das Ruhebett hin und meinte, daß die tote Frau sich dennoch wieder regen müsse. Er machte sich innerlich die schwersten Vorwürfe, daß er diese Frau in seinen Zirkel mit eingezogen hatte — schrieb die Schuld an ihrem Tode noch immer sich zu. Er war zu sehr mit der Welt des Uebersinnlichen verbunden, als er eine natürliche Erklärung dafür geduldet hätte.

Als man die tote Frau weggebracht hatte, als die letzten Gäste mit bedauernden Phrasen heimgegangen waren, da saß Julien Vaurina noch immer in dem matterleuchteten Raume und starrte mit verglasten Augen auf das leere Ruhebett hin. — —

*

Der Morgen brachte neue Enthüllungen. Und warf die Menschen wieder in das starre, unlösbare Rätsel zurück.

Die Kunde von dem plötzlichen Tode dieser stadtbekannten Dame hatte sich blitzschnell verbreitet. Zwei Stunden darauf war bereits Sanrott, der Gatte Frau Inas, an der Tür des Hospitals erschienen und hatte Einlaß begehrt. Er hatte verlangt, seine Frau zu sehen. Der Mann war verstört und sehr aufgeregt. Zwei Aerzte hatten große Mühe gehabt, ihm begreiflich zu machen, daß ein Sehen jetzt nicht möglich sei. Er müsse erst die Untersuchung abwarten. Es war ein strenges Verbot an die diensthabenden Aerzte ergangen, unter keinen Umständen irgendwen zu der Toten zu lassen. Erst mußte die Todesursache festgestellt werden.

Sanrott protestierte, gebärdete sich wie ein Rasender, erreichte aber nichts. Wutschnaubend fuhr er wieder weg. Verfolgt von furchtbaren Zweifeln.

Man hatte diesen Fall als besonders wichtig erachtet. Denn die besten und hervorragendsten Professoren und Gelehrten waren zu einem Konzilium für die zehnte Morgenstunde einberufen worden. Der Bericht Dr. Rosins hatte alles durcheinandergewirbelt. Er hatte von fremden, bisher unbekannten Giftstoffen gesprochen, die einen unbedingten Tod herbeiführten.

Es herrschte eine prickelnde Erregung unter den Männern der Wissenschaft. In weißen Kitteln standen sie in Gruppen herum und debattierten über den Fall. Man gab Vermutungen Ausdruck, es wurde pro und contra gesprochen, allgemein war man gewiß, daß man es mit einem ungewöhnlichen Falle zu tun hatte.

Dr. Rosin war der Gesuchteste unter diesen Männern. Er wurde immer wieder gefragt und um alle Einzelheiten gebeten. In seinem Schädel brummte es schon, noch bevor die Kapazität eingetreten war, die die Untersuchung leitete und der dann ein genauer und vollkommen einwandfreier Bericht, auf wissenschaftlicher Basis, vorgelegt werden mußte.

Als die hohen, weißen Flügeltüren sich lautlos öffnen und die Tote auf einem kleinen Wagen hereingefahren wurde, herrschte Schweigen. Aller Augen hingen wie hypnotisiert an dem Operationstische, auf den sie gelegt wurde. Dann erklärte Dr. Rosin nochmals in kurzen, knappen Worten das bisher Geschehene und seine gemachten Beobachtungen. — —

Die Männer in den weißen Kitteln hatten nicht bemerkt, daß längst schon feines, weißes Licht von der Decke herunterstrahlte, daß es Abend geworden war. Niemand hatte dessen geachtet, keinem war es aufgefallen. Als ein Augenblick der Stille wieder eintritt, da vernahmen sie das leise, metallene Schlagen einer Standuhr. Sie surrte geheimnisvoll die neunte Abendstunde ab.

Da streifte der Vorsitzende die weißen Aermel zurück und schüttelte den grauen Kopf. Und in diesem Augenblicke sahen sich die Männer in den weißen Kitteln alle an, wortlos — und schüttelten auch die Köpfe.

Das Ergebnis war — negativ. —

Gegen 11 Uhr nachts diktierte der Vorsitzende den Bericht. Er war kurz und sachlich gehalten.

Das Gift war unbekannt, das Gift war eines der gefährlichsten — seine Herkunft rätselhaft. Ueber die Möglichkeiten des Stiches, wo es eingedrungen war, konnte man streiten. Der Bericht endete mit der allgemeinen Mutmaßung, daß die Möglichkeit eines Mordes nicht von der Hand zu weisen sei. — Ob Mord oder Selbstmord — das zu bestimmen, blieb Angelegenheit der Polizei. Eine Abschrift dieses Gutachtens wurde noch in gleicher Stunde der Polizei vorgelegt.

Die ärztliche Untersuchung hatte um keinen Schritt weiter geführt.

(Fortsetzung folgt.)

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag früh um 3 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Peter Pörteners

Anna Elisabeth geb. Hues

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 46 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Münster, Ochtrup, Holland und Belgien, den 24. Juni 1929.

Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag vormittag um 7.10 Uhr in der St. Antonius-Pfarrkirche, Feldmark, anschließend daran findet um 7¾ Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Essenerstraße 113 statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Du liebes, treues Mutterherz,
Nun ruhst du aus von deinem Schmerz,
Und läßt uns hier so ganz allein.
Schlaf wohl, du gutes Mütterlein.
Wie ist das Haus jetzt öd und leer,
Ach deine Liebe sorgt nicht mehr,
Geschafft hast du so spät und früh,
Hab' Dank für deine Lieb' und Müh'!



Samstag abend 11 Uhr entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Sophie Wolff

geb Kirk

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Wolff
Kinder und Verwandte.

Gelsenkirchen, den 24. Juni 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Juni, nachmittags 2¾ Uhr vom Trauerhause, Ueckendorferstr. 72, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 2.15 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Hellweg

geb. Aize

im Alter von 59½ Jahren, aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Hellweg
und Kinder.

Gelsenkirchen, Massen, Essen, Steele, Ummeln, Brackwede, den 26. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Juni 1929, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Wannerstr. 311, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegeben sollte, diene dieses als solches.

Kurz ist die Zeit, kurz sind die Jahr'
Dazu voll Unglück und Gefahr,
Fahr hin, betrübtes Leben,
Weit besser ist, das Jesus Christ,
Mir wird im Himmel geben.



Heute morgen um 4 Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, plötzlich und unerwartet durch einen Unglücksfall, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Rudolf Renkel

im blühenden Alter von 48 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Auguste Renkel, geb. Krakau
Erich Renkel
Rudolf Joh. Renkel
Margarethe Renkel, geb. Peters
und Anverwandte.

Gelsenkirchen-Rotthausen, den 22. Juni 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Juni, nachm. 4¾ Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstr. 56, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeheu sollte, diene dieses als solche.

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Anselm Freund
Else Freund
geb. Kellner

Gelsenkirchen, 25. Juni 1929.
Grillostraße 33.

Preußische Staatslotterie



Wir erinnern an die

rechtzeitige Erneuerung der Lose zur

4. Klasse

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Degenhard Flaskamp Franke

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Feuerbestattung

Sachleistungsversicherung für kostenlose Feuerbestattung gegen mäßige Monatsbeiträge ohne Wartezeit
Bargeldversicherung bis 2000 RM (Kleinlebensversicherung)
Rechtsanspruch
politisch und religiös neutral
Altbekannte führende Fachversicherung für Feuerbestattung hat ihre

Generalvertretung Gelsenkirchen

an tüchtigen, leistungsfähigen Generalvertreter unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Auch sehr geeignet für tüchtige Inspektoren, welche Selbstständigkeit anstreben. Ausführliche Angebote u. P. 926 an **Invalidendank** Annoncen-Expedition **Berlin W 9**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juni 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

2 **Registrierkassen, 1 Schreibmaschine** (Hansa Nr. 74927), 2 **Schreibtische, 1 Klubsessel, sowie ein großer Posten div. Geschäftsbücher, Bilder, Jugendschriften, Romane, Bilderbücher, Postkarten, Briefumschläge, Einladungskarten, Noten, Papier, Schreibutensilien und vieles mehr, sodann um 14 Uhr, Bahnhofstraße 85, 1 vollständige Ladeneinrichtung** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt. 11726

Groebel,
Obergerichtsvollzieher,
Rheinischestraße 67 I.

Suche
5-6 Zimmerwohnung
Rote Karte vorhand. Gefl. Ang. an Obergerichtsvollz. Brandt Schalkerstraße 42, III

Welcher Hausherr übergl. jg. Ehepaar **2 Zimmer** auch Mans. Miete kann 1 Jahr im vor. gezahlt werd. Ang. u. L. A. 847 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten.
Raumann
Florastr. 112, II. L

Möbl. Zimmer
mit Bade- und Klavierbenutzg. zu vermieten.
Breilstraße 14, part.

Gut
möbl. Zimmer
elekt. Licht u. heizb. an bess. Herrn zu vermiet. **Bochumerstr. 43,** Nähe Hbf.

Einfaches, sauber.
möbl. Zimmer
elektr. Licht, Heizg. an 2 Brüder oder Freunde zu vermiet.
Jaeger
Königstr. 30, III.

---

2 möbl. Zimmer
Kinderlos. Ehepaar sucht zum 1. Sept. od. 1. Okt. in nur ruhig. gutem Hause m. Kochgelegenh. od. eine leere, abgeschl. beschlagnahmefreie
2—3-Zimmerwohng.
Ang. u. L. F. 852 an die Allg. Ztg.

Gut möbliertes
heizbares Zimmer
m. Morgenkaffee an 2 Herren od. Damen sofort zu vermieten.
Frau Schumann
Heinrichstr. 1 b, I.

Lagerraum
ca. 108 qm, zu vermieten.
Andreasstraße 6.

Gutgehende
Schuhsohlerei
zu vermieten. :1513
Zu erfr. Allg. Ztg.

Bauplatz
bei sof. Auszahlg. zu kaufen gesucht.
Ang. m. Ang. von Größe, Lage u. äuß. Preis u. L. H. 854 an die Allg. Ztg.

Ostpr. evang. Arbeiterverein
Gelsenk.-Rotthausen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes und eifriges Mitglied

Rudolf Renkel

ganz plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Juni, nachmittags 4,45 Uhr, vom Hause Brombergerstraße 56 aus statt. Zum letzten Ehrengeleit versammeln sich die Mitglieder um 4,30 Uhr am Vereinslokal Schlitt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ev. Gesellen-Verein
Gelsenkirchen I.

Am Samstag, den 22. Juni, verschied plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, unser liebes Mitglied Herr Schneider

August Maxeiner

Zum letzten Geleit versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 27. Juni, nachm. 3,30 Uhr im Vereinshaus

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Auf Anordnung des Finanzamts werden am Mittwoch, den 26. Juni, vorm. 10 Uhr in der Wirtschaft Eickelkamp, Arminstraße 8:

1 **kompl. Herrenzimmer, 1 kompl. Speisezimmer, 1 Standuhr, 1 Stehlampe und 2 Klaviere**

im Wege d. Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden. Der Verkauf findet bestimmt statt

Gelsenkirchen, den 25. Juni 1929.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 **Geldschrank, 1 Schreibtisch, 2 kleine Tische, 3 Schalttafeln 2 Zinkbehälter, 3 Motore mit Zubehör 8 Poliersteine, 2 Schleifböcke, 1 gr. Motor, 1 Wasserkessel, 2 Kannen m. Benzin, 70 Karton Schuhwichse, 1 Post. Dekorationsstoff u. Voile, 1 Schreibtisch 1 Kasse, 1 Schreibmaschine Adler Nr. 296781, 1 Bücherschrank, 50 Meter roten Barchent, 1 Eichentruhe, 1 Herrenzimmer, best. aus** Bücherschrank, Schreibtisch, 1 rund. Tisch, 3 Korbsesseln; **1 Sofa, 1 Kredenz 1 Grammophon mit Schrank und 4 Pl. 7 Anzugstoffe, 1 Piano, 1 Wandschrank mit Glastüren u. dergl.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bazmann
Ober-Gerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

2 **Automobile, 1 Klavier, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, Teppiche, 3 Bücherschränke, 5 Ausziehtische, 5 Sofas, 4 Sessel, 1 rd. Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, 2 Oelgemälde, 1 Staubsauger, 2 Radioapparate, 2 Fahrräder, 1 Ladenregal, 3 Spiegel, 1 Bank, 1 Eimerschrank, 4 Särge, 2 Grammophone, 2 Tische, 10 Stühle, 1 Regulator, 1 Lehnbank, 2 Lehnstühle, 1 Hängelampe, 2 Eichensäulen, 1 Salonschrank, 1 Eichentisch, 1 Waschkommode, 2 Stühle, 1 Badeofen, 1 Badewanne, 1 Registrierkasse, 1 Schreibmaschine und 1 gr. Posten Kristall-Porzellan und Silbersachen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schürmann
Gerichtsvollz. kr. A.
Waldstraße 8.

Reisender(in)

zum Verkauf und Kassieren v. Manufaktur-, Konfektion- u. Schuhwaren gegen gute Provision für sofort gesucht. 11379
Näh. in Allg. Ztg.

Herr

gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Junge

oder Mädchen zum Brötchenaustragen ges. **Blumenstr. 37.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

2 **Ladeneinrichtungen, 1 Registrierkasse, Bäckerwagen, 1 Lieferauto, 1 Klavier, Teppiche, 1 Schreibmaschine, 1 Pferdegeschirr, 1 Grammophon, 2 Wirtschaftswagen, Hemden, Hosen, Jacken, Oberhemden, 1 Nähmaschine, Tabak, Zigarren, 1 kompl. Metallbett, Büro- und sonstige Möbel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Brandt
Ober-Gerichtsvollz.
Schalkerstraße 42 III

Chauffeur

für Personen- und Lastwagen, welcher auch die vorkommenden Reparaturen ausführ. kann, möglichst sofort gesucht. Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. u. L. L. 857 an die Allg. Z.

Zahnarzt sucht Helferin
für Sprechzimmer.

Tüchtige Kraft, die schon in gleicher Eigensch. tätig war, wird bevorzugt. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspruch. u. A. R. 639 an die Ann.-Exped. Aug. Rolef, Gelsenkirchen Bohwinkelstraße 1.

Tüchtige
Friseuse
die gut ondoliert, oder **Damenfriseur** in ang. Dauerstellung sofort gesucht. 11708
Franz Mücke,
Heßlerstraße 13.

Flotte, jüngere
Verkäuferin
der Lebensmittelbr. sof. od. spät. gesucht Ang. u. L. O. 860 an die Allg Ztg.

Freundliches sauber.
Fräulein
zum Bedienen der Gäste gesucht (evtl. auch zum Anlernen)
Rest. Hendrichs
Hochstraße 2.

Aelteres, selbständ.
Erstmädchen
oder einf. **Fräulein** als Stütze für Geschäftshaushalt (zwei schulpflicht. Kinder) gesucht. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Junges, fleißiges
Mädchen
f. Hausarb. und zu 1 Kind gesucht.
Gründler
Bismarckstr. 111 II l.

Suche ein junges
Mädchen
von 16 bis 17 Jahr., welches zu Hause schlafen kann.
Frau Reitemeier,
Wannerstraße 207.

Zuverlässiges 11714
Mädchen
mit gut. Zeugnissen für ½ Tag gesucht.
Hochstraße 33.

Suche gesundes
Mädchen
für halbe Tage, das auch etwas nähen k.
Frau Schönenberg,
Wannerstraße 119.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Zu einer
außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
lade ich ergebenst ein auf **Dienstag, den 25. Juni 1929, 17 Uhr** (nachmittags 5 Uhr), im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses Buer.

Gelsenkirchen, den 24. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister:
Zimmermann.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Beschlusse des Gemeindeausschusses des Preußischen Landtages bzgl. der Eingemeindung

---

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für unterhaltsberechtigte Angehörige:

1. der Bergmann **Wilhelm Schwarz**, geboren am 27. April 1897 in Gelsenkirchen, zuletzt hier Florastraße 94 wohnhaft gewesen,
2. der Reisende **Otto Reuter**, geboren am 29. Februar 1888 in Sinsburg, zuletzt hier Bochumerstraße 18a wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten dem städtischen Fürsorgeamt, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, mitzuteilen.

Gelsenkirchen-Buer, 24. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Unter Aufhebung der förmlich festgestellten Fluchtlinienpläne der Dorstenerstraße vom 26. Juni 1899 und der Bärenkampstraße vom 27. Nov. 1908 bzw. 27. Juni 1913 ist für diese Straßen sowie über das Gelände zwischen der Bärenkampstraße, Dorstenerstraße und Nordring ein neuer Fluchtlinienplan mit 4 neuen Straßenzügen festgesetzt worden.

Dieser Plan liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 27. Juni bis einschließlich 25. Juli 1929 auf Zimmer 500 des Hans-Sachs-Hauses in Gelsenkirchen zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb der vorbezeichneten Ausschlußfrist beim Unterzeichneten anzubringen.

Gelsenkirchen-Buer, 22. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Der abgeänderte Fluchtlinienplan der Horsterstraße betreffend

1. die platzartige Erbreiterung der Horsterstraße von der Flurstraße bis zur nördlichen Hausverlängerung des Hauses Nr. 219 (spätere Eisenbahngrenze)
2. die platzartige Erbreiterung der Hobackestraße bei der Einmündung in die Horsterstraße
3. die rechtwinklige Einführung der nördlichen Fluchtlinie der Flurstraße in die Horsterstraße bei dem Grundstück Kruse ist gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden. Dieser Plan liegt nunmehr auf Zimmer 121 des Rathauses Buer zu jedermanns Einsicht offen.

Gelsenkirchen-Buer, 24. Juni 1929.

Der Oberbürgermeister.

Suche für sofort 11702
3 Zimmerwohnung
in ruhiger Lage, möglichst Nähe einer kath. Kirche. Schriftl. Angeb. unt. L. E. 851 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 26. Juni 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

2 **Registrierkassen, 1 Schreibmaschine** (Hansa Nr. 74927), 2 **Schreibtische, 1 Klubsessel, sowie ein großer Posten div. Geschäftsbücher, Bilder, Jugendschriften, Romane, Bilderbücher, Postkarten, Briefumschläge, Einladungskarten, Noten, Papier, Schreibutensilien und vieles mehr, sodann um 14 Uhr, Bahnhofstraße 85, 1 vollständige Ladeneinrichtung** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich statt. 11726

Groebel,
Obergerichtsvollzieher,
Rheinischestraße 67 I.

Abgeschlossene 4räumige
Neubau-Wohnung
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Baugeschäft van Wickeren,
Sedanstraße 54.

Erteile Stunden im
Ondulieren und Frisieren
sowie auch im **Bubikopfschneiden.** Schriftliche Anfragen unter L. R. 862 an die Allg. Ztg.

Aelteres, anständig.
Mädchen
erf. im ganz. Hauswesen, sucht **Stelle zur Aushilfe** für ½ od. ¾ Tag. Zu erfragen in d. Allg. Zeitg. :1522

Neubauwohnungen
bessere abgeschloss.
4-Zimmer-Etagen
p. 1. Juli zu verm.
W. Freienstein Nachf.
Bohwinkelstr. 45.

Tüchtiges ehrliches
Mädchen
für ganze Tage ges. Vorzust. **Sommer** Bahnhofstraße 84.

Kräftiges
Lehrmädchen
für Kolonialwaren ges. **Karl Wächter** Bürgerstraße 6.

Kräftiges
Lehrmädchen und Putzmädchen
gesucht. :1521
Zu erfr. Allg. Ztg.

Jüngeres, freundliches, ehrliches
Putzmädchen
welch. zeitw. im Zigarrengeschäft bedienen kann f. sof. ges. Zu erfr. Allg. Ztg.

Suche für einige Std. a. Tage :1516
Putzstelle
Zu erfr. Allg. Ztg.

Kinderwagen
zu verkaufen.
Bochumerstr. 164 III.

Wohnungs-Tausch
Biete abgeschl. 3-Z.-Wohnung, elekt. L., Suche 4- od. 3räum. Wohng. in Röhlinghausen.
Gustav Roseneck
Röhlinghausen
Bochumerstraße 215.

Zweimal
2 möbl. Zimmer
an nur bess. Herren zu vermieten. Schön ruhig. Einfamilienhaus, großer Garten Zentralheiz., Warmwasser, Bad, Telephon, evtl. Garage. Ang. u. L. M. 858 an die Allg. Ztg.

Hübsch möbl. Zimm.
zu vermieten. Nähe Stadtgarten. **Ecke Bonner- und Karolinenstraße parterre.**

Geschäftsmann sucht
für sofort od. 1. Juli
3-5-Zimm. Wohnung
mögl. in Ueckendorf. Rote Karte vorh. Angeb. erbet. unter **K. D. 828** an die Allgemeine Ztg.

Tüchtiges, erfahr.
Mädchen
äußerst ehrl., w. zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. Nähe Betriebsbhf. Vorzust. Heinrichstraße 59, part.

Tüchtiges
Mädchen
welches im Kochen, Bügeln und in allen Hausarbeiten erfahren ist, baldigst ges. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen wollen sich melden. Vorzust. zw. 10—1 Uhr vormittags.
Neustraße 32, 1. Et.

Ohne Rabatt immer der **Billigste**

Bis auf weiteres bei jeder Kartenaufnahme ein

größeres Bild gratis

Photogr. Atelier Hammerschlag

nur Bahnhofstraße 66 neben Schuhhaus Böhmer

LUHNS
Antuka = für alles



für alle Wäsche und zur Körperpflege wird an Güte auch von keiner Toilette-Seife übertroffen. Jede Antuka-Packung trägt eine Rabattmarke „Luhns lohnts". Bitte sammeln Sie diese und fordern Sie bei Ihrem Kaufmann die Bedingungen des Luhns Jubiläum-Preisausschreibens. Falls diese jedoch, wider Erwarten, dort nicht erhältlich, dann genügt eine Postkarte an

Luhns Seifenfabriken, Barmen-Rott. gegr. 1869

Leistungsfähige Süßwarengroßhandlung sucht für sof. oder 1. Juli einen tücht. in der Branche bewand.

Vertreter

für die Bezirke: Wattenscheid, Günnigfeld, Bochum, Wanne-Eickel. Es kommen nur Herren in Frage, welche Fachkenntnisse besitzen und selbst gereist haben. Offerten mit Zeugnisabschriften unter H. T. 797 an die Allgem. Ztg. 11420

In meinem Neubau Munckelstraße sind zu vermieten: die

hochherrschaftliche 2. Etage

bestehend aus Diele, 7 Zimmern u. Nebenräumen, und im Erdgeschoß vier

Büroräume,

letztere eventuell geteilt.

Architekt B. D. A. Franke,
Tel. 3470. Weststr. 18.

Der

30 Schüle

An einem ungesch
Räde von Gnesen
furchbare Autobuskat
innen eines Semina
hatten in zwei große
nach Posen unternon
stellung zu besichtig
Gnesen entfernt wur
Ueberqueren eines B
voller Fahrt heranb
und durch den Anprat
geschleudert. Sechz
ten schwer verlet
unter den Trümmern
vierzehn Schül
letzungen davonge
halben Stunde traf a
die Verwundeten in
Schülerinnen liegen
stand von drei weitere
des Wagens hat einer

Schwerer

in Libr

Am Sonntag aber
in der belgischen Pro
Lastkraftwagenunfall.
Gruppe Fußballspiele
fuhr gegen einen Ba
die Tochter des Kra
der Stelle gets
den verletzt, von den
davontrugen, daß a
wird.

Auf dem Kreuzbe
sich ein schweres Auto
besetzter Kraftwagen
Eine Person wurde
leicht verletzt. Von d
mit dem Tode.

Autounglück a

Bei einer Ausflug
sind die Mitglieder
Mylau bei Brunndl
weichen vor einem K
Lastauto auf der nur
weit nach rechts, ge
Straßengraben und st
den herausgeschleudre
schwer verletzt.

Das Erdbe

dauert

„Daily Mail" beri
Samstag nicht wenige
den an der Westküste
Viele der von Panik
die ganze Nacht in d
haben fast ununterbro
gehalten. Ein ganze
Murchison hat sich de
verändert.

Den Süde

Frecher Räube

In Kalifornie
im Südpacific-Expre
führer und ein Fahrg
Kasse des Postwagens
der entkamen mit ein
Dollar.

Wutte

Der verhaftete

Der Funker Wutte
dringenden Verdacht
liner Wettschwindelei
war, ist wieder freige
eine Personenverwech

Raubmo

Ein Ju

Am Montag früh
Lauer Strecke, zwische
Guben die Leiche
Dr. S. N. Pinkus.
Die Leiche wies Zer
sowie Strichverletzung
gende Verdacht, daß
bekannten überfallen
worfen worden ist.

Schweres Explo

In Kanton flog a
tionslager in die Luft
und 500 Personen ver
des Unglücks ich noch

Negersch

In Harlem, der
es am Sonntag zwisc
dänden zu einem bef
wehrklobben verwende
Negern versuchte in ei
die Mitglieder eines
Sitzung abhielten.
Verband, der von den
gründet worden ist.
„Präsident der afrikan
auch zum „Schwarzen
die vorher einen Umz
sich sämtlich in goldst
Als der Kampf in vo
lizei auf Lastwagen
Gasbomben. Die Neg
Am Kampfplatz blieb

Die spanischen

Nicht auf de
Die Nachricht von
Ozeanflieger scheint

Die Leic

noch keine Kläru

Auch heute ist der
um 9 Uhr vormitta
außerordentlich stark.
wird zunächst der pra
als Begutachter berno
mann am 9. oder 10.
Oktober behandelt un
gestellt zu haben. Auc
sei die Lindemann
tetzung bei ihm ge
gen mit der Lindema
angeboten, auch wollte
Lindemann sprechen,
abgelehnt. Er habe

Der ungeschützte Bahnübergang.

Schwere Autobuskatastrophe in Gnesen.

30 Schülerinnen verletzt.

An einem ungeschützten Bahnübergang in der Nähe von Gnesen hat sich am Sonnabend eine furchtbare Autobuskatastrophe ereignet. Die Schülerinnen eines Seminars in Woltowyst bei Gronde hatten in zwei großen Kraftwagen einen Ausflug nach Posen unternommen, um dort die Landesausstellung zu besichtigen. Etwa 25 Kilometer von Gnesen entfernt wurde der zweite Autobus beim Ueberqueren eines Bahnüberganges von einem in voller Fahrt heranbrausenden Personenzug erfaßt und durch den Anprall etwa zwanzig Meter weit fortgeschleudert. Sechzehn junge Mädchen mußten schwer verletzt und zum Teil bewußtlos unter den Trümmern hervorgezogen werden, während vierzehn Schülerinnen leichtere Verletzungen davongetragen hatten. Etwa nach einer halben Stunde traf aus Gnesen Hilfe ein und schaffte die Verwundeten in das Stadtkrankenhaus. Zwei Schülerinnen liegen im Sterben, während der Zustand von drei weiteren sehr ernst ist. Der Chauffeur des Wagens hat einen Schädelbruch erlitten.

Schwerer Kraftwagenunfall

in Libramont in Belgien.

Am Sonntag abend ereignete sich in Libramont in der belgischen Provinz Luxemburg ein schwerer Lastkraftwagenunfall. Ein Lastkraftwagen, der eine Gruppe Fußballspieler nach Libramont zurückbrachte, fuhr gegen einen Baum. Zwei Insassen, darunter die Tochter des Kraftwagenführers, wurden auf der Stelle getötet. Fünfzehn Insassen wurden verletzt, von denen drei so schwere Verletzungen davontrugen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

*

Auf dem Kreuzberg bei Mariazell ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein mit Wienern besetzter Kraftwagen überschlug sich bei der Talfahrt. Eine Person wurde getötet, acht schwer und zehn leicht verletzt. Von den Schwerverletzten ringt einer mit dem Tode.

Autounglück auf einer Ausflugsfahrt.

Bei einer Ausflugsfahrt ins obere Vogtland sind die Mitglieder eines Stenographenvereins aus Mylau bei Brunndöbra verunglückt. Beim Ausweichen vor einem Kraftwagen fuhr das Schnell-Lastauto auf der nur 3,5 Meter breiten Straße zu weit nach rechts, geriet mit dem Hinterrad in den Straßengraben und stürzte um. Die 18 Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder weniger schwer verletzt.

Das Erdbeben in Neuseeland

dauert noch immer an.

„Daily Mail" berichtet aus Christchurch, daß am Samstag nicht weniger als 21 Erdstöße in acht Stunden an der Westküste Neuseelands verspürt wurden. Viele der von Panik erfaßten Einwohner hielten sich die ganze Nacht in den Straßen auf. Die Erdstöße haben fast ununterbrochen seit letzten Montag angehalten. Ein ganzer Berg ist verschwunden. Bei Murchison hat sich das Landschaftsbild vollkommen verändert.

Den Südexpreß angehalten.

Frecher Räuberstreich. — Reiche Beute.

In Kalifornien gelang es zwei Räubern, den Südpacifik-Expreß anzuhalten. Der Lokomotivführer und ein Fahrgast wurden niedergeschossen. Die Kasse des Postwagens wurde ausgeraubt. Die Räuber entkamen mit einer Beute von vielen tausend Dollar.

Wuttke ist nicht Wuttke.

Der verhaftete Funker wieder freigelassen.

Der Funker Wuttke, der, wie gemeldet, unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft an den Berliner Wettschwindeleien in Altona verhaftet worden war, ist wieder freigelassen worden, da anscheinend eine Personenverwechselung vorgelegen hat.

Raubmord im D-Zuge?

Ein Ingenieur ermordet.

Am Montag früh wurde an der Berlin—Breslauer Strecke, zwischen den Stationen Amtitz und Guben die Leiche des polnischen Ingenieurs Dr. S. N. Pinkus, der in Berlin wohnte, gefunden. Die Leiche wies Zertrümmerungen des Schädels, sowie Strichverletzungen auf. Es besteht der dringende Verdacht, daß Dr. Pinkus von einem Unbekannten überfallen, beraubt und aus dem Zuge geworfen worden ist.

Schweres Explosionsunglück in Kanton.

In Kanton flog am Sonntag ein großes Munitionslager in die Luft, wodurch vier Häuser zerstört und 500 Personen verletzt wurden. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Negerschlacht in Neuyork.

In Harlem, dem Negerviertel Neuyorks, kam es am Sonntag zwischen zwei feindlichen Negerverbänden zu einem heftigen Kampf, wobei auch Gewehrkolben verwendet wurden. Eine Gruppe von Negern versuchte in einen Saal einzudringen, in dem die Mitglieder eines feindlichen Negerverbandes eine Sitzung abhielten. Es handelt sich dabei um den Verband, der von dem verbannten Neger Garvey gegründet worden ist. Garvey nannte sich seinerzeit „Präsident der afrikanischen Republik" und ließ sich auch zum „Schwarzen Christus" ausrufen. Die Neger, die vorher einen Umzug abgehalten hatten, befanden sich sämtlich in goldstrotzenden Phantasieuniformen. Als der Kampf in vollem Gange war, erschien Polizei auf Lastwagen mit Maschinengewehren und Gasbomben. Die Neger ergriffen darauf die Flucht. Am Kampfplatz blieben sieben Verwundete zurück.

Die spanischen Ozeanflieger vermißt.

Nicht auf den Azoren gelandet.

Die Nachricht von der Landung der spanischen Ozeanflieger scheint sich nicht zu bestätigen. Nach Meldungen aus Ponta Delgada auf den Azoren war man am Sonntag noch ohne jede amtliche Nachricht über das Schicksal des spanischen Ozeanflugzeuges „Rumancia". Die widersprechendsten Gerüchte waren deshalb im Umlauf. Das auf die Suche geschickte portugiesische Kanonenboot „Zaire" war am Sonntag mittag noch nicht zurückgekehrt.

Vier Zerstörer sowie Wasserflugzeuggeschwader von Melilla und Alkazar haben Befehl erhalten, das vermißte Ozeanflugzeug „Francos" zu suchen. An der Suche beteiligten sich auch portugiesische Kriegsschiffe. Man hofft hier auf eine Notlandung der Flieger.

Die „Rumanica" gesichtet?

Durch die Funkstation des Marinekorps Neuyork wurde ein Telegramm des Frachtdampfers „Buffalo Bridge" aufgefangen, der mitteilt, daß er am Sonntag morgen um 5,40 Uhr nach Greenwichzeit auf 40 Grad 4 Minuten Nordbreite und 50 Grad 57 Minuten westlicher Länge etwa 6 Grad seitlich seines Kurses in einer gewissen Höhe einen Lichtschein wahrgenommen hat, der anscheinend von einem Flugzeug herrührte. Da der Führer des Transozeanflugzeuges „Rumancia", der Flieger Mello-Franco, wie jetzt aus Madrid gemeldet wird, vor seiner Abfahrt Freunden gegenüber geäußert hat, er werde unter Umständen die vorgesehene Landung auf den Azoren unterlassen und seinen Flug nach Neuyork fortsetzen, hat man Hoffnung, daß es sich bei dem gesichteten Flugzeug um die „Rumancia" handelt.

Der spanische Ozeanflieger Franco ist seit achtundvierzig Stunden überfällig. Auch die stille Hoffnung, daß er entgegen seiner ursprünglichen Hoffnung einen Non stop-Flug versucht habe, bewahrheitet sich nicht. Dagegen kommt von dem spanischen Dampfer „Magellanes" die betrübende Nachricht, daß ein englischer Dampfer die Reste eines Wasserflugzeuges gesichtet habe, und zwar 120 Meilen nordwestlich der Azoren, also auf der mutmaßlichen Flugroute des Majors Franco. In Spanien ist man ob dieser Meldung sehr betrübt, weil angenommen werden muß, daß der überfällige Flieger ins Meer gestürzt und umgekommen ist. Die spanische Regierung hat in Gibraltar bei den Engländern angefragt, ob sich dort ein Flugzeugmutterschiff befindet, daß bereit wäre, mit drei englischen Fliegern in See zu stechen. Eine Antwort auf diese Anfrage liegt noch nicht vor

Postdieb im D-Zug verhaftet.

In einem D-Zug der Strecke Dresden—Breslau ist ein Postassistent dabei ertappt worden, wie er vier Einschreibebriefe zu entwenden suchte. Der Täter, der 61 Jahre alt ist und über 40 Jahre im Dienst steht, hat, wie man annimmt, zahlreiche Postdiebstähle auf dem Gewissen, die in der letzten Zeit bei Einschreibesendungen in nach dem Südosten Deutschlands fahrenden D-Zügen festgestellt wurden. Offenbar hatte er es auf Geld abgesehen, das er für seinen unmittelbar bevorstehenden Urlaub benötigte. In einem Fall sind ihm 500 Mark in die Hände gefallen. Er wurde verhaftet.

Großfeuer in Halle.

Ein Großfeuer vernichtete in der vergangenen Nacht einen 45 mal 25 Meter großen mit Oelen und Fetten sowie landwirtschaftlichen Maschinen, Hafer und Mehl angefüllten Lagerschuppen am Sophienhafen. Es mußten 37 Schlauchleitungen mit weit über 1000 Meter Gesamtlänge eingesetzt werden. Der durch Versicherung gedeckte Schaden läßt sich noch nicht beziffern. Die Feuerwehr konnte erst nach vielstündiger Arbeit die bedrohten Nachbarhäuser retten; das brennende Oel floß die Straße entlang. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Ein tollwütiger Wolf

beißt hundert Menschen.

Bei Kischinew wütete in einer kleinen Ortschaft ein tollwütiger Wolf, der mehr als hundert Menschen gebissen hat. Unter anderen mußten der Vorsteher, der Richter, Lehrer und Notar der Gemeinde ins Spital eingeliefert werden. Es wurde eine förmliche Treibjagd nach dem wütenden Tier veranstaltet, doch erst in den Abendstunden gelang es der Gendarmerie, das Tier zur Strecke zu bringen.

Schwere Sturmschäden bei Larissa. Ueber Larissa ist erneut ein schweres Unwetter niedergegangen. Alle Telephonleitungen wurden zerstört. Einzelheiten fehlen bisher, doch steht schon fest, daß der Schaden sich auf viele Millionen Drachmen beläuft.

Vom Starkstrom getötet. In der Nähe der Ortschaft Bullenstädt kamen Arbeiter des Kanalbauamtes Bernburg bei Ausführung von Bohrarbeiten beim Herausziehen des Bohrgestänges einer über die Straße führenden 50 000-Voltleitung zu nahe. Dabei wurde ein 46jähriger Arbeiter sofort getötet, ein zweiter schwer und ein dritter leichter verletzt.

Transport der „Bremen" weserabwärts. Die Verholung des Riesenschnelldampfers „Bremen" von seinem bisherigen Liegeplatz am Ausrüstungsquai der Deschimag nach dem Hafen II ist in der Nacht zum Montag trotz stürmischen Wetters glatt und glücklich vor sich gegangen.

Tödlicher Absturz eines Fallschirmspringers. Der Fallschirmspringer William Levry ist in Cleveland (Ohio) bei einem Absprung aus einer Höhe von 1800 Fuß infolge Reißens des Ledergürtels tödlich verunglückt. Der Aufschlag auf die Erde war so stark, daß der Körper einen Fuß tief in die Erde eindrang. Die Leiche ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist der völkische Agitator Hasselbacher auf Grund eines Haftbefehls in Stendal ergriffen und in das dortige Gefängnis eingeliefert worden.

*

Nach dem Abschluß des syrischen Grenzabkommens sind nunmehr auch französisch-türkische Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag beabsichtigt, die in Paris stattfinden sollen. Die Türkei wird von Feti Bey und Frankreich von Briand vertreten.

*

Wie Reuter meldet, erwägt die britische Regierung die Möglichkeit, der Fakultativklausel über das Statut des internationalen Gerichtshofes im Haag mit den geringstmöglichen Vorbehalten beizutreten.

Die Leichenteile im Aasee bei Münster.

Noch keine Klärung im Prozeß gegen Frau Stolle. – Ein wichtiger Zeuge versagt.

Münster, 24. Juni. (Drahtb.)

Auch heute ist der Andrang des Publikums zu der um 9 Uhr vormittags beginnenden Verhandlung außerordentlich stark. Nach dem Zeugenaufruf wird zunächst der praktische Arzt Dr. Heßveldoy als Begutachter vernommen, der bekundet, die Lindemann am 9. oder 10. Oktober, dann am 18. und 24. Oktober behandelt und bei ihr Schwangerschaft festgestellt zu haben. Auch am 22., 24. und 27. November sei die Lindemann wegen einer Fingerverletzung bei ihm gewesen. Bei seinen Unterhaltungen mit der Lindemann habe er dieser seine Hilfe angeboten, auch wollte er mit der Herrschaft von der Lindemann sprechen, doch habe die Lindemann dies abgelehnt. Er habe den Eindruck gehabt, als wenn etwas geschehen wäre. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte die Angeklagte Frau Stolle, daß sie früher alle Landarbeiten verrichtet hätte. Bei der Frage, ob sie auch beim Wursten geholfen habe, lachte die Angeklagte und erklärte schließlich: „Das kommt mir lächerlich vor. Dazu sind doch die Metzger da. Ich bin keine Metzgersfrau gewesen." Es wird der Angeklagten vorgehalten, daß sie erzählt habe, sie habe früher in Oldenburg persönlich Schweine und Gänse geschlachtet. Die Angeklagte bestreitet dies, denn erstens könne sie keine Schweine schlachten und zweitens auch keine Gans. Sie habe kein Gemüt dafür.

Dr. Förster bekundet als gerichtsmedizinischer Sachverständiger, daß es sich bei den im Hause der Frau Stolle gefundenen Knochen nach der Untersuchung nicht um Menschenknochen gehandelt habe. Was die seinerzeit bei dem Zeugen von Bruch beschlagnahmte, mit Blut befleckte Hose angehe, so habe die Untersuchung des Blutes ein negatives Resultat ergeben, insofern, als ein Nachweis, ob es sich um Menschenblut handele, nicht mehr zu führen sei.

Es wird dann in der Vernehmung des Zeugen von Bruch fortgefahren. Während der Vernehmung wird die Angeklagte Frau Stolle aus dem Saal geführt, weil das Gericht befürchtet, daß der Zeuge bei Anwesenheit der Frau Stolle mit der Wahrheit zurückhält.

Vors.: Sie glaubten, daß das Mädchen das Rad am nächsten Tage wieder holen würde. Warum war es Ihnen denn da so peinlich, daß das Schloß zugesprungen war? Das Mädchen hatte doch den Schlüssel. Frau Stolle hatte wohl einen großen Einfluß auf Sie?

Zeuge: Jetzt nicht mehr.

Vors.: Ich kann es mir nicht erklären, daß eine Frau von 50 Jahren einen jungen Mann von jetzt 28 Jahren so in ihrem Garn hat. Sie waren Soldat, diese Frau hatte, als Sie vom Militär abgingen, solch einen Einfluß auf Sie, daß Sie als junger Mann da 3 Jahre lang wohnen bleiben und wie Mann und Frau zusammen lebten. Nehmen wir einmal an, Frau Stolle hätte den Eingriff gemacht. Das läge näher, als daß die Frau Ihnen gesagt hätte: Heinz, denk mal, was mir passiert ist. Du mußt mir helfen. Und wenn Sie der Frau geholfen haben, dann ist das menschlich durchaus verständlich. Das sage ich Ihnen offen heraus, und es ist sogar fraglich, ob Sie, wenn Sie der Mann der Frau wären, bestraft werden könnten. Vielleicht würde das nur eine Begünstigung sein. Und nun sagen Sie einmal, am 7. Dezember, da ist die Leiche im Aasee gefunden worden. Wann haben Sie davon gehört?

Zeuge: Am gleichen Tage.

Vors.: Und wann waren Sie nach Mülheim gefahren?

Zeuge: Am 8. Dezember gegen 11 Uhr.

Vors.: Hatten Sie sich bei Ihren Eltern angesagt?

Zeuge: Jawohl.

Vors.: Und als Sie dann am Sonntag abend wieder kamen, schliefen Sie nicht mehr in Ihrer Wohnung, sondern Sie haben uns gesagt, daß Sie seit diesem Sonntag abend bei der Frau Stolle geschlafen haben. Früher haben Sie in Ihrer Wohnung geschlafen, von Bruch. Wie kommt das? Am 7. Dezember wird die Leiche gefunden, am 8. und 9. Dezember besuchen Sie Ihre Eltern in Mülheim, am 9. kommen Sie nach Münster zurück und gehen nicht nach Ihrer Wohnung, wo Sie sonst schliefen, sondern gehen nach Frau Stolle und schlafen von jetzt ab bis zur Verhaftung der Frau Stolle ständig bei dieser. Das fällt mir auf.

Zeuge: Vorher ging's nicht.

Vors.: Warum nicht? Sie haben drei Jahre anderswo gewohnt und gehen jetzt sofort von der Bahn zu Frau Stolle. War es Ihnen oder Frau Stolle so gruselig geworden, als die Leichenteile aufgefunden wurden? Das ist bitterböse für Sie. Sehen Sie das nicht ein?

Der Vorsitzende macht dem Zeugen ernsthafte Vorhaltungen und ermahnt ihn wiederholt, doch die Wahrheit zu sagen. Glauben Sie denn, daß, wenn Sie dabei gewesen sind, Sie je im Leben wieder Ruhe und Frieden haben werden? Bei Frau Stolle beiße ich auf Granit, aber bei Ihnen glaube ich den Eindruck zu haben, daß Sie ein ordentlicher Mann sind. Frau Stolle hat Angst, daß Sie nicht bei der Stange bleiben. Sie aber werden zusammenbrechen, weil der gute Kern in Ihnen steckt, weil Sie es mit Ihrem Gewissen nicht vereinbaren können. Sagen Sie also die Wahrheit. Ist die Leiche im Hause gewesen?

Zeuge: Soviel ich weiß, nicht! Alle weiteren Ermahnungen und Fragen des Vorsitzenden bleiben ohne Ergebnis. Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage.

Die Verhandlung wird schließlich unterbrochen und auf den Nachmittag vertagt.

Rundfunk

Dienstag, den 25. Juni

10,15—11,10 Schallplattenmusik (Brunswickplatten)
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen: Klassengespräch über Java. Leitung: Dr. Berger
12,10 Schallplattenmusik (Brunswickplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buchkötter, Solistin: Emmy Merkel (Sopran)
1. Ouvertüre zur Oper „Oberon" Weber
2. Aus Böhmens Hain und Flur Smetana
3. Sopransoli:
a) Arie der Nedda aus der Oper „Bajazzo" Leoncavallo
b) Lied der Myrtocle aus der Oper „Die toten Augen" d'Albert
c) Ständchen Strauß
Emmy Merkel
4. Melodien aus der Operette „Die Herzogin von Chikago" Kalman
5. Transaktionen-Walzer Strauß
6. Melodien aus der Oper „Eugen Onegin" Tschaikowski
7. Zweite ungarische Rhapsodie Liszt
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Als Vordemberge: Kinderspielstunde: Blumen und Schmetterlinge (Zeichenstunde)
16,00—16,25
Die Welt im Buch
Dr. Karl Blume: Reise und Forschungen
Sven Hedin: Auf großer Fahrt / V. Stefansson: Neuland im Norden / Dr. Lauge Koch: Um Grönlands Norden / H. Schomburgk: Mein Afrika / Marie Jacobi: Im Dollarland / Eduard Wildhagen: In Japan
16,30—16,55 Lorenz Pauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen (1): Im Quellgebiet der Ahr
17,00—17,45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Oberstudienrat Herder: Die Einführung der evangelischen Schüler in die Heilige Schrift
17,45—18,30 Uebertragung aus Frankfurt am Main: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks. Leitung: Merten
Neue Tanzmusik
1. Blauer Hügel von Pasadena, Foxtrot
2. Walzer
3. Liebesgeschichten von Elsaß-Lothringen, Foxtrot
4. Nadina, Walzer
5. Foxtrot
6. Ich muß dich lieben und möchte dich hassen, Tango
7. Kleine du, Foxtrot
18,30—18,50 Professor Dr. Aschaffenburg: Schwer erziehbare Kinder (5)
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois / Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,10
Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20,15
Schneider Wibbel
Komödie in fünf Bildern von Hans Müller-Schlösser — Spielleitung: Müller-Schlösser
Anton Wibbel, Schneidermeister Hans Müller-Schlösser
Fin, seine Frau Grete Löschhorn
Krönkel, Küfermeister Fritz Hellmuth
Heubes Otto Schülke
Mölles, Geselle bei Wibbel Adolf Dell
Zimpel, Geselle bei Wibbel Adolf Henninger
Fläsch, Hausierer Otto Marx
Hopp-Majänn, Bänkelsängerin Frieda Müller
Pangadick, Blechschläger Heinrich Dobsky
Fitzkes Fritz Schöner
Seine Frau Gertrud Schmidt
Drösendick, Polizist Ernst Sladeck
Knipperling, Wirt zum schwarzen Anker Hubert Meuter
Picard, französischer Beamter, Hans Heistermann
Der Küster Fried Schmidt
Gäste und Nachbarn
Das Stück spielt in Düsseldorf während der Franzosenzeit im Jahre 1811
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Apollo-Theater

Es gibt nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung für unsere beiden großartigen Darbietungen!

Nur noch 3 Tage der deutsche Millionenfilm nach der Operette von Emmerich Kalman:



Die Zirkusprinzessin

Der Liebesroman einer russischen Prinzessin und eines Zirkusreiters. Hauptdarsteller:

Ernst Verebes, Marianne Winkelstern,
(die entzückende Darstellerin aus Faschingsprinz)
Hilda Rosch, Harry Liedtke
Hans Junkermann, Hermann Picha, Fritz Kampers, Lydia Potechina.

Bilder von der Pracht höfischen Gesellschaftslebens und die bunte abenteuerliche Welt des Zirkus bilden den Hintergrund für diesen großartigen Film, der 8 Akte lang aufs beste zu unterhalten weiß.

Kassenöffnung: 2 Uhr. Aufführungszeiten: 3.00, 5.55, 9.05 Uhr.

Hierzu der gleichfalls erstklassige Film:

Karneval des Lebens

Ein ergreifendes Drama in 6 Akten mit
Maria Jakobini und Malmcolm Todd

In Venedig, der Lagunenstadt, unter dem ewig blauen Himmel Italiens spielt die spannende Geschichte, welche trotz zauberischer Romantik und lustigen Maskentreibens tief zu Herzen geht.

Aufführungszeiten: 4.25, 7.45 Uhr.

Im bunten Teil:

„Der falsche Graf"

Die neue Wochenschau. Orchesterleit.: Heinz Damitz.

Trotz enormer Unkosten keine erhöhten Preise.

Industrie-Kino

Alle, die Sensationen über Sensationen, Spannung, Humor und Tempo im Film schätzen, sehen sich dieses neueste und größte Wildwest-Programm an!

Unwiderruflich nur noch 3 Tage

Big Boy Williams

der verwegene Cowboy in seinem gefährlichsten Erlebnis



Der falsche Sheriff

5 Akte voller Spannung und Abenteuer

Big Boy Williams, gleich Tom Mix ein tollkühner Reiter, den die Welt bewundert, hat wieder einen Film vollendet, der ihn in seiner ganzen Vollkommenheit zeigt.

II.

Reiter der Rache

Das Schreckensregiment eines brutalen Despoten in Springfield im Wilden Westen

5 Akte 5

Mitreißendes Tempo, wahnwitzige Sensationen vom ersten bis zum letzten Bild, das bringt dieser aufsehenerregende Sensationsfilm. Grandios und packend die brennende Stadt, ein „Sodom und Gomorra".

Ferner

„Der Rekordschwimmer"

Ein köstliches Lustspiel mit Bobby Ray und

„Der falsche Graf"

2 tolle Akte mit Ben Turpin.

Die neue Wochenschau. Kleine Preise!

CAPITOL

Bahnhofstraße 53 neben Alsberg

Es gibt für alle Kinofreunde in dieser Woche überhaupt nur 2 Filme von denen man spricht!

Nur noch bis einschließlich Donnerstag:

Der große Kriminal-Film

Verbrechen

(Der Mann mit dem Laubfrosch)

Darsteller: Heinrich George, Walter Rilla, Evelyn Holt, Hans Junkermann, Hilde Schewior.

Hierzu: Ein Sittenfilm aus der heutigen Zeit

Moderne Mütter

mit **Irene Rich**

Ein Film der nicht nur das moderne junge Mädchen, sondern mehr noch jede verheiratete Frau aufs höchste interessiert.

Großes Beiprogramm.

Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.00, 1.50 Mk. Anfang 3 Uhr, letzte Vorst. 8 Uhr.



Fuchs-Wallach

billig zu verkaufen. Herdstraße 16.

Witwer, 48 J., ev., m. 3 minderj. Kind, von 6 bis 9 Jahren, sucht Bekanntsch. mit älterer Dame oder Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl., zw.

Heirat.

Ang. u. L. C. 849 an ide Allg. Ztg.

Anständ. ostpreuß. Mädchen, 23 Jahre, wünscht Herrenbekanntschaft zw. bald

Heirat.

Ang. u. L. D. 850 an die Allg. Ztg.

UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Höhe Alter Markt

Wir zeigen ab Dienstag ein hervorragendes

3 Schlager-Programm

voll Spannung, Abenteuer und Sensation.

1. Das Schicksal einer großen Abenteurin



Die Geliebte des Gouverneurs

10 Akte voll Abenteuer aus dem Leben einer schönen Frau, die aus den niedrigsten Kreisen stammend, durch ihre Schönheit und ihre Klugheit einen Aufstieg ohne gleichen erlebte. In der Hauptrolle: die blendend schöne

Magda Sonja, Fritz Kortner u. Werner Pittschau. †

2. Ein großer Kriminalfilm

Der Staatsanwalt beantragt ....

7 Akte aus der modernen Gesellschaft.

In den Hauptrollen: **Irene Rich** und **June Mrlowe.**

3. Die Geschichte eines geheimnisvollen Todesfalles

Zerbrochene Ehe

Die Tragödie eines Mannes, der restlos einem Dämon verfallen war.

In den Hauptrollen: **Miles Mander, Elga Brink.**

4. Das erstklassige und reichhaltige Beiprogramm.

Niedrige Eintrittspreise: **40, 60, 90 Pfg. usw.**

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 25. Juni, 19,30 bis 22 Uhr Samson und Dalila.
Mittwoch, 26. Juni, 19,30 bis 22 Uhr Das Mädchen aus dem goldenen Westen.
Donnerst., 27. Juni 19,30 bis 21,30 Uhr: Royal Palace. — Die Entführung der Europa. — Hin und zurück. — Schwergewicht.
Freitag, 28. Juni, 19,30 b. gea. 22.15 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung.
Samstag, 29. Juni, 19,30 bis 22,15 Uhr: No, no Nanette.
Sonntag, 30. Juni, 19,30 bis nach 22,15 Uhr: Friederike.
Montag, 1. Juli, 19,30 bis 21,30 Uhr: Royal Palace. — Die Entführung der Europa. — Hin und zurück. — Schwergewicht.

Schauspielhaus.

Dienstag, 25. Juni, 20 bis 22,15 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus.
Mittwoch, 26. Juni, Keine Vorstellung
Donnerst., 27. Juni 20 bis 22.30 Uhr: Koritke.
Freitag, 28. Juni, 20 bis 22 Uhr: Die Glückskuh.
Samstag, 29. Juni, 20 bis 22,15 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Sonntag, 30. Juni, 19,30 bis nach 21,30 Uhr: Die vertagte Nacht.
Montag, 1. Juli, Keine Vorstellung.

Stadttheater Duisburg.

Mittwoch, 26. Juni, 20 bis gegen 23,15 Uhr: Traumspiel.
Donnerst., 27. Juni, 19,30 b. geg. 22,45 Uhr: Cäsar und Cleopatra.
Sonntag, 30. Juni, 19,30 b. geg. 22,45 Uhr: Tullia.
Montag, 1. Juli, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.

Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62,63, 262

Ufa SCHAUBURG

am Neumarkt

Nur noch 3 Tage!

Das außergewöhnliche Großfilmwerk, das ganz Gelsenkirchen begeistert



Johanna von Orléans

DAS LEID UND DER TOD DER **HEILIGEN JOHANNA**

Ferner:

Bund um die Liebe

EIN FILM IN 5 AKTEN

DIE REVUE DER SCHÖNSTEN LIEBESSCENEN IM DEUTSCHEN FILM

mit den beliebten deutschen Filmgrößen der letzten zehn Jahre.

Hierzu:

Das erstklassige Beiprogramm

Täglich ab 3.30 Uhr.

Gute Stellung?

Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

Achtung!

Was Gelsenkirchen noch nie sah

von Montag, den 1. bis Sonntag, den 7. Juli abends 8.15 Uhr im Theatersaal des Bahnhofshotel

Gastspiel des berühmten Brasilianischen Kaleidoscop

eine exotische

Super-Revue in 54 Bildern.

Einheits-Preise für Schuhe

sind Spitzenleistungen der Preiswürdigkeit. Denn es heißt, Artikel, die eigentlich teurer verkauft werden müßten, in einer bestimmten Preisklasse unterzubringen. Wir haben für

Herren- und Damen-Schuhe

vorläufig 4 Preisklassen eingerichtet:

8.90 10.90 12.90 14.90

Dienstag und Mittwoch
geben wir aus neu eingetroffenen Sendungen beim Einkauf von Mk. 10.— an
1 Paar Hausschuhe gratis

Allschoff

Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 39
neben Sinn.

Der angenehm kühlste Raum ist im

TivoLi

Lichtspiele, Arminstraße 14/16

Unser 3tägiges Programm, Dienstag—Donnerstag, umfaßt 3 große Schlager.

1. Ein Meisterwerk von dramatischer Wucht ist:

Mann-Weib-Sünde

Ein Filmwerk von menschlichen Leidenschaften, Begierden und Trieben in 7 Akten.

In der Hauptrolle **„John Gilbert"**, der Held der **Großen Parade** und von **Anna Karanina** in seiner stärksten, modernsten Rolle. Streit - Kampf — Totschlag — spannende Gerichtsverhandlung — drohendes Gerichtsurteil — Freispruch in letzter Sekunde.

2. **„Die Geliebte eines Hochstaplers"** und **„In der Hand des Erpressers"** sind die Untertitel des Ufafilms:

Palais de danse

Nach einer Novelle in 6 Akten voller Sensationen.

3. **Luciano Albertini**

in seinem 7 aktigen Sensationsfilm:

Der Unüberwindliche

Der größte und beste Sensationsfilm.

Hochspannung!

Ab Freitag

Nibelungen

Beiprogramm Kleine Preise



Kisten, Verschläge etc.

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 441-448



Motto: Stehe auf und wandle.
Warum spülen
Sie auch mit Ihren rheumatischen Schmerzen so lange? statt sich 1 Flasche
Rheumaspezial
zum Einreiben und 1 Paket
Rheumaspezial
Gicht- und Rheumatee
(beides patentamtl. geschützt) in der nächsten Apotheke zu kaufen und sich damit sofort Linderung zu verschaffen. Zu haben:
in der **Rosen-Apotheke,**
Ecke Ebert- u. Kreuzstraße